Nr. 251 / 40. Jahrgang — Dienstag, 24. Oktober 1933 — Täglich außer Samstags 10 Pf.

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger

Weitaus verbreitetste Tageszeitung in Bochum

Bezugspreis einschl. Botenlohn 2,15 Mk. monatlich oder 1,08 Mk. halbmonatlich; Selbstabholer 1,85 Mk. oder 93 Pf.; „Bochumer Illustrierte" monatlich 30 Pf.; Funkbeilage „Hör mit mir" monatlich 40 Pf.; Wochenschau 40 Pf. — Anzeigenpreis: Für 1 Millimeter Höhe in 25 Millimeter Breite 10 Pf., im Reklameteil 50 Pf., Familiennachrichten und Stellengesuche bei Vorauszahlung 6 Pf., in Rechnung 7 Pf. (Besondere Anzeigenpreise nach aufliegendem Tarif.) Bei zwangsweiser Betreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen. Schluß der Anzeigenannahme 4 Uhr nachm. Bei durch höhere Gewalt (auch Betriebsstörung, Streik, Verbot u. dergl.) veranlaßten Störungen am Erscheinen der Zeitung können Ersatzansprüche nicht geltend gemacht werden.

Mk. 250,— Unfall-Unterstützung bei tödlichem Unfall nach besonderen Bedingungen; sie verdoppelt sich beim Mitbezug der „Bochumer Illustrierten" oder der „Wochenschau" auf Mk. 500.—

Redaktionsleitung: Dr. Paul Dierichs. Verantwortlich: Politik: Rudolf Foest. Kommunalpolitik und Nachbargebiet: Adolf Weddingbaus. Lokales: Hans Schulte. Kunst und Unterhaltung: Dr. Emil Strodthoff. Handel: Fritz Schmidt. Sport: Hans Hornberg. Gerichtsdienst und Briefkasten: Max Flegel. Anzeigen: Kurt Scholz. sämtlich in Bochum. Sprechstunden der Redaktion: 16 bis 17 Uhr (außer Samstags). — Druck und Verlag: Bochumer Anzeiger und General Anzeiger, Laupenmühlen & Dierichs, Bochum. — Berliner Redaktion: Michael Haupt, Berlin SW 68, Wilhelmstr 98 Anruf: Jäger 4115 u. Karlshorst 0340. — Berliner Anzeigen-Vertretung: F. W. Pempe Berlin-Charlottenburg, Uhlandstr. 194, Anruf: C 1 Steinplatz 6813. — Für unverlangte Einsendungen keine Haftpflicht. Rücksendung nur bei Rückporto. — Redaktion u. Geschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf: Bochum 675 51, 52, 53. — Postscheckkonto Dortmund 1760. Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und 14½ bis 18½ Uhr.

Lubbe muß Mittäter gehabt haben

Gutachten von Sachverständigen über den Reichstagsbrand — Der Plenarsaal wahrscheinlich mit einer selbstentzündlichen Flüssigkeit in Brand gesteckt Sensationelle Ausführungen des Gerichtschemikers Dr. Schatz

Berlin, 23. Oktober.

Für die heutige Verhandlung sind keinerlei Zeugen geladen; denn heute haben die Sachverständigen das Wort, die die Brandstiftung beurteilen sollen, namentlich ob sie von van der Lubbe allein durchgeführt sein kann oder ob er Mittäter gehabt haben muß. Als erster Sachverständiger erklärt Geheimer Regierungsrat Professor Josse (Berlin), daß die rapide Brandentwicklung im Plenarsaal die Vermutung hat aufkommen lassen, daß die Lüftungseinrichtungen des Plenarsaales daran beteiligt sind. Da aber die Lüftungsanlagen, wie festgestellt worden ist, am Brandabend nicht in Betrieb waren, bleibt somit als die wahrscheinlichste Ursache für die rasche Entwicklung des Brandes nur übrig, daß im Plenarsaal andere Zünd- und Brandstoffe, und zwar bestimmt auch andere als Kohlenanzünder, in größeren Mengen verwendet worden sind. Da keine Luftzirkulation vorhanden war, verbrannten diese Brennstoffe mit Luftmangel. Die tatsächlich entstandenen Gase können nicht von dem verbrannten Gestühl stammen.

Zusammenfassend hebt Professor Josse hervor, daß die zur Verpuffung und Aufflammung des Gasinhaltes des Plenarsaales erforderlich gewesene verhältnismäßig große Menge von brennbaren Gasen nur aus unvollständig verbrannten flüssigen Brennstoffen stammen konnte, die in den Plenarsaal gebracht worden sind und in sehr kurzer Zeit diese Gasmengen liefern konnten.

Der Sachverständige schildert dann den wahrscheinlichen Hergang des Brandes im Plenarsaal und betont, daß die Brennstoffe im ganzen Saal verteilt worden sind. Er lenkte besonders die Aufmerksamkeit auf den Stenographenraum, von dem aus die Vorbereitung des Brandes im Saal höchstwahrscheinlich erfolgt sei; denn zum Stenographenraum sei jeder Zeit ein unauffälliger Zugang möglich gewesen und dort habe auch die Möglichkeit bestanden, selbst längere Zeit vor dem Brande Brennstoffe zu lagern. Der Sachverständige kommt zu dem Schluß,

daß die Brennstoffmenge, die in den Plenarsaal gebracht worden sei, wesentlich mehr als 20 Kilo betragen haben müsse. Aus der kolossalen Rußentwicklung zieht Professor Dr. Josse den Schluß, daß es sich entweder um Petroleum oder Benzol gehandelt haben müsse.

„Die Entzündung der an verschiedenen Stellen verteilten Brennstoffe", fuhr der Sachverständige fort, „brauchte nur an einer einzigen Stelle zu erfolgen, wenn man Zündschnüre, Zündstreifen oder auch eine entzündliche Hilfsflüssigkeit verwandte. Auf diese Weise könnte auch die Entstehung der Flamme auf der Diplomatentribüne erklärbar sein. Infolge des Luftmangels sind nicht alle Teile des flüssigen Brennstoffes verbrannt, sondern ein Teil ist verdampft. Wir haben deswegen in dem Saal eine Mischung von Luft, Kohlenoxyd, schwerem Kohlenwasserstoff und Dampf des flüssigen Brennstoffes.

Das plötzliche Aufgehen des Plenarsaales in ein Flammenmeer

ist ein Beweis dafür, daß im Saal in den unteren Schichten noch Luft gewesen war und daß in den oberen Schichten ein brennbares, aber nicht explosives Gasgemisch vorhanden war."

Der Sachverständige erklärt weiter, daß die Vorbereitung der Brandlegung eine gewisse Zeit erfordert habe und von einer oder mehreren anderen Personen ausgeführt sein müsse. Er hält es aber für ganz ausgeschlossen, daß diese Vorbereitungen von van der Lubbe kurz vor dem Brande getroffen worden seien. Die Anlegung des Brandes sei mit Sachkenntnis erfolgt.

Dafür spreche die Wahl des Brennstoffes und seine Verteilung auf eine gewisse Anzahl von Stellen. Ohne die Verpuffung hätten die Brandstellen schnell gelöscht werden können, wie es im Restaurant usw. geschehen sei. Der wesentliche Zweck der Brandlegung außerhalb des Plenarsaales sei der gewesen, die Aufmerksamkeit vom Plenarsaal fernzuhalten.

Der Sachverständige hält es durchaus für möglich, daß die Kasten unter den Abgeordnetensitzen als Behälter für den Brennstoff benutzt worden sind.

Der Oberreichsanwalt bezweifelt die Auffassung des Sachverständigen, daß die Brandstellen außerhalb des Plenarsaales nur ein Ablenkungsmanöver gewesen seien. Tatsächlich sei man doch auf den Brand schon aufmerksam geworden, als er im Restaurant ausbrach. Wäre dieser Brand nicht entstanden, hätte man doch im Plenarsaal viel länger Zeit gehabt, um den Brand sich entwickeln zu lassen. Auch der Sachverständige Professor Josse gibt zu, daß ihm das Verhalten van der Lubbes bei der Brandlegung ein psychologisches Rätsel sei.

Der Oberreichsanwalt erklärt, er wolle einmal zu ungunsten des Angeklagten Torgler annehmen, daß dieser sich von 8.20 bis 8.45 Uhr mit dem Brandmaterial befaßt hat. Hätte der Angeklagte Torgler dann beim Verlassen des Reichstages nicht irgendeinen Geruch ausströmen müssen?

Der Sachverständige Josse meint, diese Frage könne er nicht ganz präzise beantworten, worauf Rechtsanwalt Dr. Sack betont, daß er, wenn er als Autofahrer einmal nur für einen Moment an seinen Benzinkanister herangehe, nachher einen ganz erheblich wahrzunehmenden Geruch nicht nur an seinen Fingern, sondern auch an seiner Kleidung habe. Der Sachverständige wirft ein, daß der Betreffende ja seinen Rock wechseln und sich habe waschen können; dann wäre von dem Geruch nicht viel übrig geblieben. Der Geruch wäre übrigens viel geringer, wenn nicht Benzol, sondern Petroleum verwandt worden wäre.

Der Angeklagte Torgler erklärt mit Nachdruck, daß er 8.45 Uhr längst nicht mehr im Reichstag, sondern im Restaurant Aschinger gewesen sei. Nach seiner Erinnerung habe er schon um 8.20 Uhr den Reichstag verlassen. Er habe nie in seinem Leben mit Benzin oder irgendwie geartetem Brandmaterial etwas zu tun gehabt.

Der Angeklagte Dimitroff fragt den Sachverständigen Josse,

ob er es für möglich halte, daß ein Brandstifter in einer Viertelstunde diesen Brand entfachen könne.

Der Sachverständige Josse antwortet, er sei eine Zeitlang der Meinung gewesen, daß das nicht möglich sei, als er aber bei der Besichtigung gesehen habe, mit welcher Fixigkeit van der Lubbe arbeitete, möchte er doch glauben, daß bei entsprechender Vorbereitung die Entzündung so möglich war. Es konnte nur im Plenarsaale brennen, wenn brennbare Flüssigkeiten eingebracht waren.

Nach der Pause wird der Hausinspektor Scranowitz nochmals vernommen. Er bekundet, daß er am 27. Februar zwischen 11 und 12 Uhr mittags durch den Plenarsaal und auch durch den Stenographenraum gegangen sei und nichts Auffälliges bemerkt habe.

Der Sachverständige Dr. Schatz fragt, ob es richtig sei, daß sich beim Stenographenraum auch eine Kammer befinde, in der Petroleum, Mineralöl, Werg und anderes Putzmaterial aufbewahrt werde.

Der Zeuge Scranowitz bemerkt, es handele sich um die sogenannte Seifenkammer, in der auch Spiritus zum Fensterreinigen und eine Flüssigkeit zum Verdünnen von Bohnerwachs aufbewahrt wird. Der Schlüssel zu diesem Raum sei aber stets unter Verschluß.

Der Angeklagte Torgler weist darauf hin, daß am 14. Februar in Gegenwart von Scranowitz alle Räume, die den Kommunisten zur Verfügung standen, polizeilich gründlich durchsucht worden sind. Er fragt den Zeugen, ob er gesehen habe, daß irgendwelche Kanister, Benzinflaschen usw. gefunden worden seien.

Scranowitz verneint diese Frage.

Lubbe schweigt sich weiter aus

Dem Angeklagten van der Lubbe wird nunmehr das Gutachten Professor Josses vorgehalten. Van der Lubbe schweigt jedoch und muß schließlich wieder auf seinen Platz zurückgeführt werden, ohne daß die Befragung irgendwelchen Erfolg gehabt hätte. Auf Veranlassung Dimitroffs wird van der Lubbe nochmals befragt, ob er den Brandweg wie angegeben zurückgelegt habe. Van der Lubbe flüstert: Ja! Auf die Frage, ob er den Plenarsaal mit dem brennenden Tuch angesteckt habe, erwidert van der Lubbe, das könne er nicht sagen.

Weitere Urteile von Sachverständigen

Als nächster Sachverständiger schildert dann Branddirektor Dr. Wagner Verbrennungsversuche an dem Eichengestühl des Plenarsaales. Es sei versucht worden, die massiven Eichenstühle älterer Art mit einem Kohlenanzünder zu entflammen. In 18 Minuten sei es jedoch nicht gelungen, die Stühle in Brand zu bringen. Auch als man unter diesen Stühlen etwa ein Pfund Filmrollen entzündete, gelang es nicht, den Stuhl so in Brand zu setzen, daß er aus eigener Kraft weiterbrennen konnte. Auch bei den neueren Stühlen habe man durch Kohlenanzünder ein Weiterbrennen des Holzes aus eigener Kraft nicht erreichen können. Lediglich die andere Polsterung aus Kunstleder sei empfänglicher gewesen, so daß die Möglichkeit bestand, daß sie weiterglimmt und schließlich nach längerer Zeit zum offenen Feuer führte. Es sei dann weiter versucht worden, einen Teppich, auf dem Tisch und Stuhl standen, mit Hilfe einer brennbaren Flüssigkeit zu entzünden, aber erst als Reste eines Kleidungsstückes dazu geworfen wurden, gelang es, die Holzteile so in Brand zu setzen, daß sie aus eigener Kraft weiterbrennen konnten. Der Sachverständige betont, daß das Holzmaterial des Plenarsaales zwar reichhaltig war, aber zu den schwer entflammbaren gerechnet werden muß. In dem Plenarsaal, dessen Luftraum etwa 11 000 Kubikmeter beträgt, konnte, so erklärt der Sachverständige, ein Ueberdruck durch Brand nicht auftreten, wohl aber ein Ueberdruck durch Verpuffung oder Explosion.

Der Sachverständige Dr. Wagner kommt zu dem Schluß, daß das Feuer den von dem Zeugen geschilderten Umfang ohne Aenderung der gewöhnlichen Verhältnisse im Plenarsaal nicht hätte annehmen können. Zu einer solchen Veränderung der Verhältnisse sei entweder eine längere Zeit erforderlich oder eine Unterstützung von mehreren Personen, wahrscheinlich aber beide. Die Verwendung leicht brennbarer Stoffe, wie Zelluloid oder Benzin, in größerem Umfange hält der Zeuge nicht für wahrscheinlich, weil dann das Brandbild hätte anders sein müssen. Ueberdies würde ein Ausgießen größerer Mengen von Benzin oder Benzol den Raum in kürzester Frist mit einem explosiven Gemisch angefüllt haben. Ein Anzünden wäre dem Brandstifter lebensgefährlich geworden. Es müssen also Stoffe verwendet worden sein, die anders gewirkt haben: welche, vermöge er nicht anzugeben. Jedenfalls habe sich der Brand im Plenarsaal anders entwickelt als an den anderen Stellen.

Auch der nächste Sachverständige,

Gerichtschemiker Dr. Schatz

kommt zu dem Ergebnis, daß der Brand im Plenarsaal keinen natürlichen Ablauf gehabt hat.

Nach positiven Feststellungen, erklärt der Sachverständige, bin ich der festen Ueberzeugung,

daß im Plenarsaal mit einer selbstentzündlichen Flüssigkeit gezündet worden ist, deren Natur ich noch bekannt gebe, und daß zur Ausbreitung des Feuers eine Lösungsflüssigkeit gedient hat.

Der Sachverständige bittet darauf das Gericht, im Interesse der allgemeinen Sicherheit die Oeffentlichkeit auf kurze Zeit auszuschließen, in der er die Brandflüssigkeit bekannt geben werde. Der Vorsitzende schlägt vor, sogleich ohne nähere Bezeichnung nur von Flüssigkeit zu sprechen. Der Sachverständige ist damit einverstanden.

Der Sachverständige schildert dann seine besonderen Beobachtungen zu der Verrußung und betont, daß die starke Nebelbildung, die bei dem Brande beobachtet worden sei, besonders charakteristisch für die Anwendung der „Flüssigkeit" wäre. Vier bis fünf Liter dieser „Flüssigkeit" hätten durchaus genügt, die starke Brandwirkung hervorzurufen. Er sei überzeugt, daß man bei der Brandlegung im Plenarsaal Kohlenanzünder mit der selbstentzündlichen „Flüssigkeit" getränkt und sie auf eine mit Petroleum oder Schmierbenzin getränkte Unterlage, etwa abgerissene Vorhänge, gelegt habe. Auf diese Weise würde innerhalb von 20 Minuten bis 1½ Stunden eine Selbstentzündung eintreten, ohne daß ein Mensch einen Finger krümmt. Für diese Zündungsart spreche das Fortschreiten des Feuers von einer höheren Stufe nach einer tieferen. Die anderen Brandstellen in den Umgängen usw. seien ganz anderer Natur.

Die Vorbereitung des Brandes im Plenarsaal könne nicht von einer Person in der von van der Lubbe angegebenen Zeit vorgenommen werden. Nach seiner Ueberzeugung müsse eine Person im Plenarsaal mindestens 20 bis 25 Minuten Zeit gehabt haben, vorausgesetzt, daß das Brandmaterial bereitstand.

Auf Fragen erklärt der Sachverständige, daß die von ihm erwähnte Zündflüssigkeit verhältnismäßig leicht zu beschaffen sei. Es hätte genügt, wenn man die im Reichstag vorhandenen Handtücher mit der Flüssigkeit begossen hätte oder die zerschnittenen Vorhänge dazu verwandte. Die „Flüssigkeit" habe einen karbolähnlichen Geruch, den man schwer loswerden könne.

Der Sachverständige betont nochmals, daß er die Angabe van der Lubbes über die Inbrandsetzung für ganz ausgeschlossen halte. In dem Umgange habe er wahrscheinlich gar keinen Brand beabsichtigt, sondern zufällig die Zündungsmittel verloren. Aus dem Verhalten van der Lubbes habe er (der Sachverständige) den Schluß gezogen, daß bestimmte Dinge in das Wissen van der Lubbes gesetzt waren, denn das Verhalten auf dem Balkon sei nicht normal gewesen. Van der Lubbe müsse beim Einsteigen schon gewußt haben, daß bereits andere Vorgänge in den Räumen sich abspielten und er die Schuld durch sein eigenartiges Verhalten auf sich zu ziehen hatte.

Oberreichsanwalt: „Der Angeklagte Torgler ist bis zu einer gewissen Zeit, mindestens bis 8.20 Uhr, wahrscheinlich aber bis 8.40 Uhr, im Reichstage gewesen. Kann nach der Art der Vorbereitung Torgler als Täter in Frage kommen?"

Der Sachverständige erwidert, daß der Zeit nach die Möglichkeit besteht.

Eine längere Erörterung entspinnt sich darüber, ob man, wenn Torgler mit dem Brandstoff befaßt war, am Portal V beim Verlassen des Hauses den Geruch wahrnehmen mußte. Der Sachverständige läßt da verschiedene Möglichkeiten offen. Wenn er von der Flüssigkeit nicht direkt etwas an die Hände oder Kleidung bekam, brauchte der Geruch nicht auf ihn überzugehen.

Dr. Seuffert: „Wenn van der Lubbe diese getränkten Lappen vorfand auf den Plätzen und entzündete, mußte er doch selbst den Geruch an sich haben, als er festgenommen wurde."

Sachverständiger: „Jawohl, deshalb bin ich der Meinung, daß van der Lubbe da nichts zu suchen hatte und im Plenarsaal nichts getan hat." Auf die Frage, ob beim Verbrennen der Flüssigkeit ein Geruch auftritt, erklärt der Sachverständige, daß nur ein leichtes Prickeln zu bemerken sei. Arbeiter, die in der chemischen Industrie tätig seien, Studenten aus Laboratorien, Apotheker usw. müßten Bescheid darüber. Die Vorkenntnisse der Angeklagten kenne er nicht.

Die Verhandlung wird dann auf Dienstag vertagt.

„Meinungsaustausch nicht gegen Deutschland"

Eine Rede des englischen Ministerpräsidenten Macdonald

London, 23. Oktober.

Der englische Ministerpräsident Macdonald hielt heute abend in Crawley, in der Nähe von London, eine große Rede, in der er nach Erörterung von innerpolitischen Fragen auch auf die außenpolitische Lage und auf die Beziehungen zu Deutschland zu sprechen kam. Hierzu sagte er u. a.: „Als einer, der den Frieden will, bedauere ich aufs tiefste die Wendung, die die Ereignisse auf der Abrüstungskonferenz genommen haben. Ich habe gesagt, daß wir abgerüstet haben. Haben wir dies etwa nicht getan? (Hört, hört!) Man wirft uns sogar vor, daß wir zu weit gegangen sind. England war immer und immer wieder der größte Freund, den Deutschland bei den Bemühungen gehabt hat, es wieder auf den Stand gegenseitiger Gleichheit zu bringen.

Es kann keinen Frieden in Europa geben, bis alle europäischen Nationen unter der Voraussetzung der Gleichberechtigung an demselben Tisch sitzen können.

England ist dem Locarno-Vertrag beigetreten, weil seine Regierung glaubte, daß dieser zur Gleichberechtigung und zum Frieden Europas führen werde. England kann Deutschland ins Gesicht sehen, ohne zu erröten und ohne sich entschuldigen zu müssen. (!) Deutschland muß es den Völkern ermöglichen, sich zu verständigen, ohne bei ihnen Furcht und Mißtrauen zu erwecken.

Die britische Regierueg wird ihre Aufgabe, einen Abrüstungsplan zu erreichen, der allgemeine Zustimmung erhält, nicht aufgeben.

Es ist notwendig, daß ein internationales Abkommen getroffen wird, und daß gemeinschaftlich eine internationale Zusammenarbeit in Gang gesetzt wird. Wir erwägen einen Meinungsaustausch, der sich nicht gegen Deutschland richtet, sondern auf die internationale Abrüstung abzielt. Hat Deutschland seine letzten Worte gesagt? Ich nehme die zugunsten des Friedens vom deutschen Kanzler gesprochenen Worte gern an. Aber war die Handlung Deutschlands, das die ganze Welt ihren Schwierigkeiten allein überließ, eine Methode, den Frieden herbeizuführen und Europa das Vertrauen wiederzugeben? Nein. Ich hoffe, daß die nächste beste Gelegenheit von Deutschland ergriffen wird, um durch seine Taten zu beweisen, daß es eine Politik des Friedens verfolgt und lebhaft wünscht, mit den übrigen Völkern zu einer Zusammenarbeit wieder zu gelangen, die ihm weder einen Verzicht auf seine Ehre noch auf seine Selbstachtung notwendig macht. Ich wünsche, daß die Leute, die über Frieden sprechen, die Verantwortlichkeit auf sich nehmen würden, ihn auch zu halten. Ich kann behaupten, daß Deutschland niemals große Hindernisse bei der Anerkennung der Gleichheit gefunden hat oder gefunden haben würde, wenn es bereit gewesen wäre, den Teil zu tun, den ich angedeutet habe."

*

Es muß anerkannt werden, daß Macdonald durchaus in einem verbindlichen Tone gesprochen hat. Leider muß man aber auch bei dem englischen Premierminister das rechte Verständnis für die Haltung der deutschen Regierung vermissen. Gerade er, der wie alle guten Engländer ein ausgeprägtes Gefühl für die nationale

Ehre und das nationale Ansehen Englands in der Welt hat, sollte verstehen, daß unsere Ehre und unsere Selbstachtung es uns verbot, uns weiter in Genf als Nation zweiten Ranges behandeln zu lassen. Nach unserm Auszuge aus der Abrüstungskonferenz sind selbst in England Stimmen laut geworden, die uns bestätigten, daß bei den Genfer Verhandlungen uns die Gleichberechtigung nicht gewährt werden sollte. Und fast zur gleichen Zeit, in der Herr Macdonald seine Rede hielt, hat ein prominenter Engländer, Lord Cecil, der Präsident der Völkerbundsvereinigung, in einer Denkschrift an alle Zweigstellenleiter der Vereinigung festgestellt, daß der englische Konventionsentwurf Deutschlands Gleichberechtigung nicht sicherte und daß eine Konvention, die irgendeine Aussicht auf Annahme durch Deutschland haben soll, endlich die dem Deutschen Reich vor 14 Jahren gemachten Zusicherungen erfüllen müsse. Also liegt es auch nach dem Urteil dieses angesehenen Engländers nicht an Deutschland, wenn die Welt heute immer noch auf die allgemeine Abrüstung wartet. Wenn Herr Macdonald durch Taten bewiesen haben will, daß Deutschland eine Politik des Friedens wünscht, und wenn er, wie es den Anschein hat, den Zusicherungen unseres Volkskanzlers nicht recht traut, dann wird ihm die Volksabstimmung am 12. November beweisen, daß hinter der Friedenspolitik Adolf Hitlers das ganze deutsche Volk steht. Wir haben immer und immer wieder unsern Willen zur Verständigung kundgetan, nun ist es an unseren Gegenspielern, durch die Tat zu beweisen, daß sie uns und damit Europa einen Frieden der Ehre und Gerechtigkeit zu geben gewillt sind.

Simon fährt vorläufig nicht nach Genf

London, 23. Oktober.

In der heutigen Sitzung des britischen Kabinetts wurde, wie verlautet, beschlossen, daß Sir John Simon vorläufig nicht nach Genf zurückkehren soll. Der ständige Unterstaatssekretär des englischen Auswärtigen Amtes, Eden, wird morgen von London abreisen und die britische Regierung bei der Wiederaufnahme der Sitzungen der Abrüstungskonferenz in Genf vertreten.

Es verlautet, daß die internationale Lage noch als zu ungeklärt angesehen wird, um die Erzielung genauer Entscheidungen zu ermöglichen, besonders angesichts der parlamentarischen Lage in Frankreich und der Tatsache, daß Besprechungen mit anderen Mächten weitergeführt werden. Es scheint, daß die Vertagung der Abrüstungskonferenz für eine unbestimmte Periode in Aussicht steht.

„Hitler hat recht"

Bemerkenswerte französische und amerikanische Stimmen

Paris, 23. Oktober.

In der politisch-literarischen Wochenzeitschrift „Je suis partout", deren Tendenz als republikanisch-national angesprochen werden kann, heißt es in einem den letzten internationalen Ereignissen gewidmeten Artikel unter der Ueberschrift „Hitler hat recht", der Völkerbund sei nichts weiter als eine von Hypokriten (Heuchlern) geleitete Scheineinrichtung, die in Europa einen Herd ständiger Intrigen und Verwicklungen schüre. Nur ein Frankreich könne sich mit dem Führer des Deutschen Reiches an einen Verhandlungstisch setzen, das eine wahre Regierung habe, eine Regierung, die nicht der Ausdruck von zerbrechlichen Parteien sei, sondern eines nationalen Regimes, hinter dem das ganze Land stehe.

Newyork, 23. Oktober.

Die Rede des Reichskanzlers in Kelheim wird von den Blättern ausführlich gebracht. Besonders hervorgehoben wird die Stelle, daß Deutschland den Frieden, aber einen Frieden in Ehren wünsche. Der republikanische Senator Hamilton Fish, Mitglied des auswärtigen Ausschusses, fordert das amerikanische Volk auf, mit seinem Urteil über den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund und der Abrüstungskonferenz zurückzuhalten, da Deutschland im Recht sei, da die ehemaligen Feinde sich weigerten, ihre vertraglichen Pflichten zu erfüllen. Der republikanische Abgeordnete Schall unterzieht das Verhalten Norman Davis' einer scharfen Kritik. Deutschland sei bereit, abzurüsten, während Frankreich sich mit Hilfe der größten Goldkriegskasse Europas so schwer gerüstet habe wie nie zuvor. Der Reichskanzler erstrebe nur die Anerkennung eines Rechtes, das für alle Nationen lebensnotwendig sei. Alle Völker hätten gleiches Anrecht auf diejenigen Waffen, die zur Verteidigung ihres Lebens und ihrer Grenzen notwendig seien.

Der Reichskanzler führt die Wahlliste

Berlin, 23. Oktober (Eig. Drahtber.)

Obwohl die Vorbereitungen für die Aufstellung der Wahllisten zur Reichstagswahl am 12. November noch nicht abgeschlossen sind, steht doch fest, daß in allen 36 Wahlkreisen des Reiches eine Einheitsliste aufgestellt wird, die vom Kanzler geführt wird. Weiter wird diese Einheitsliste noch neun Namen von Führern der nationalsozialistischen Revolution tragen. Ihre Namen stehen noch nicht fest. Aber man rechnet damit, daß sowohl Vizekanzler von Papen wie Reichsarbeitsminister Seldte unter ihnen sind. Die Kreiswahlvorschläge müssen bis zum 26. Oktober und der Reichswahlvorschlag muß bis zum 28. Oktober eingereicht sein. Für die Kreiswahlvorschläge werden selbstverständlich die vom Kreiswahlausschuß bestimmten Kandidaten aufgestellt. Ihre Namen sind jedoch auf den Stimmzetteln nicht enthalten. Der Vorgang nach der Wahl ist derart, daß die genannten 10 Spitzenkandidaten in einem Wahlkreis die Wahl annehmen und daß dann die örtlichen Kandidaten der Wahlkreise automatisch nachrücken und gewählt sind.

Eine Schamlosigkeit des „Temps"

Paris, 23. Oktober.

Der „Temps" veröffentlicht eine Meldung aus Berlin, die eindeutig von dem Willen getragen ist, die französische Oeffentlichkeit durch Lügennachrichten irre zu führen und das neue Regime in Deutschland zu schmähen. Das Blatt, das als ein offiziöses Informationsorgan gilt, hat die Schamlosigkeit, in dieser Meldung seinen Lesern vorzulügen, daß die Verfolgung der Juden in Deutschland anhielt. „Die Zahl der jüdischen Kinder, die von ihren ermorbeten, entführten oder verhafteten Eltern zurückgelassen worden seien, steige von Tag zu Tag. Allein in Berlin würden über 600 jüdische Kinder von der Stadtverwaltung unterhalten. 40 von ihnen habe man in geradezu trostlosem Zustand nach Polen abgeschoben.

*

Es würde sich verlohnen, dem Urheber dieser aus Berlin datierten Hetzmeldung des „Temps" nachzuspüren, der offenbar der Verlegenheit der französischen Amtsstellen, auf die offenen Friedensworte des neuen Deutschlands antworten zu müssen, nicht anders glaubte abhelfen zu können.

Das Verbrechen einer 26jährigen

Kindesentführung zum Zwecke des Alimentenschwindels — Der Fall der zweieinhalbjährigen Hildegard Schulz aus Essen aufgeklärt

Essen, 23. Oktober.

Ueberraschend hat sich jetzt der Schleier des Geheimnisses gelüftet, das das rätselhafte Verschwinden eines zweieinhalbjährigen Mädchens aus Essen umgab. Am 4. Oktober verschwand in Essen das zweieinhalbjährige Töchterchen Hildegard der Eheleute Schulz, und es gelang trotz größter Anstrengungen nicht, eine Spur zu finden. Man nahm an, daß das Kind entführt oder ermordet worden sei. Plötzlich, am 10. Oktober, wurde das Kind in Essen-Steele spät abends aufgegriffen. Inzwischen verlautete über diesen rätselhaften Fall eines so kleinen Kindes, das immerhin doch sechs Tage vom Elternhaus fort war, nichts.

In einer Pressebesprechung auf dem Polizeipräsidium in Essen wurde nun aber mitgeteilt, daß man

die Entführerin des Kindes

in der Person der 26 Jahre alten Maria Matten aus Herbede inzwischen festgenommen und hinter Schloß und Riegel gesetzt hat. Diese Festnahme hat eine seltsame Vorgeschichte. Die Familie Matten ist schon seit Jahren mit der Familie Schulz aus Essen befreundet, und wiederholt haben Kinder der Familie Schulz in Herbede auf Wochen hinaus zu Besuch geweilt, und zwar am häufigsten die um ein Jahr ältere Schwester der Hildegard, Berni Schulz. Am Tage des Verschwindens war die alte Frau Matten mit ihrer Tochter Maria wiederum bei der Familie Schulz zu Besuch. Beide hatten sich um die Mittagszeit wieder entfernt. Die sehr langwierigen Nachforschungen der Polizei ergaben nun, daß die Maria Matten beim Weggang die kleine Hildegard auf der Straße aufgegriffen und mitgenommen hatte. Bei ihren Ermittlungen in Herbede stieß die Polizei auf die Tatsache, daß Maria Matten Mutter eines unehelichen Kindes sei, und tatsächlich konnte sie feststellen, daß in dem Standesregister in Duisburg die Maria Matten die Geburt eines Kindes am 7. November 1929 registrieren ließ. Der Vater, dessen Namen sie unter keinen Umständen preisgeben wollte, sollte angeblich ein reicher Ausländer sein.

Die Geburt war aber fingiert,

und Maria Matten benutzte jedesmal, wenn von Amts wegen durch Fürsorgeschwestern nach dem Schicksal des Kindes geforscht wurde, die kleine Berni Schulz, die sie als ihr eigenes Kind ausgab. Vor kurzem ist nun der Ausländer gestorben und hat der Maria Matten ein bestimmtes Legat ausgesetzt. Es scheint nun, daß die Erben des Ausländers stutzig geworden sind und auf das persönliche Erscheinen des Kindes gedrängt haben. Zu diesem Zweck hat die Maria Matten die kleine Hildegard Schulz, die sich ja nicht „verplappern" konnte, an sich genommen.

Es scheint jedoch, daß sie durch die große Beunruhigung, die die gesamte Oeffentlichkeit infolge des spurlosen Verschwinden der Hildegard Schulz ergriff,

an der Durchführung ihres Planes gehindert

wurde. Jedenfalls zog sie mit dem Kinde von Stadt zu Stadt und wechselte wiederholt ihren Wohnsitz. Am Abend des 9. Oktobers versuchte sie, das Kind vor der Wohnung seiner Eltern in Essen wieder abzusetzen. Sie fand jedoch keine Möglichkeit dazu und setzte es schließlich in Steele aus, nachdem sie ihm eine Banane in die Hand gegeben hatte. Die Matten beobachtete nun aus dem Hintergrund, wie sich Passanten des Kindes annahmen. Am vergangenen Samstag gelang es der Polizei, die Entführerin des Kindes bei ihrer Mutter in Herbede festzunehmen und nach Essen zu überführen. Sie ist in vollem Umfange geständig, weigert sich jedoch nach wie vor, den Namen des Ausländers anzugeben.

Einheits-Gewerkschaftsfront an der Saar

Zusammenschluß der deutschen Gewerkschaften und Berufsverbände im Saargebiet

Berlin, 23. Oktober. (Eig. Drahtber.)

Wie aus Saarbrücken gemeldet wird, haben sich die Gewerkschaften und Berufsverbände, die für die bedingungslose Rückgliederung des Saargebietes sind, zu einem Block zusammengeschlossen und bilden nunmehr eine deutsche Gewerkschaftsfront. Zur Einheits-Gewerkschaftsfront gehören: die christlich-nationalen Arbeitergewerkschaften, der DHV. mit den übrigen Verbänden des Gesamtverbandes der deutschen Angestellten, die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner und Staatsbediensteter und die Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaften. Den Vorsitz hat Peter Kiefer vom Gewerkverein christlicher Bergarbeiter, Stellvertreter ist der Geschäftsführer des DHV.

Diese Bildung einer einheitlichen Gewerkschaftsfront an der Saar findet in allen politischen Kreisen der Reichshauptstadt ein ausgezeichnetes Echo. Man betrachtet diesen neuen Zusammenschluß des deutschen Elements an der Saar als eine bündige Antwort an die Absichten der Saarregierung und ihre Versuche, das alte Parteiwesen im Saargebiet zu konservieren. Mit Spannung sieht man der morgigen Entscheidung des Landesrates über die sogenannte „Ler Karcher" entgegen, durch die die Saarbrücker Handelskammer unter die direkte Vormundschaft der Saarkommission gestellt werden soll. Aber man ist hier der festen Ueberzeugung, daß auch dieser Versuch an der Einstellung der Saarmehrheit nichts ändern und daß die Saar-Bevölkerung jedem Versuch, der Saarkommission Anlaß oder Vorwand für neue Druckmittel zu geben, die kalte Schulter zeigen wird. Jedenfalls wird der deutsche Zusammenschluß unter der werktätigen Bevölkerung mit der gleichen Wärme begrüßt, mit der man vor einiger Zeit die Auflösung der alten bürgerlichen Parteien und die Bildung der „Deutschen Front" zur Kenntnis nahm.

Selbstauflösung der Windthorstbünde des Saargebietes

Saarbrücken, 23. Oktober.

Der Bundesführer der Windthorstbünde des Saargebiets hat in einem Rundschreiben an die Kreis-, Bezirks- und Ortsgruppenführer die Windthorstbünde des Saargebiets für aufgelöst erklärt. Der Bundesführer fordert die Anhänger auf, im Rahmen der Deutschen Front alle Kräfte für die Rückkehr des Saargebiets zum deutschen Mutterland einzusetzen.

Nachdem die Deutsche Front mit der Einsetzung des Führerrates ihre organisatorische Form gefunden hat, erschienen am Montag alle nichtmarxistischen Blätter des Saargebiets mit dem Aufdruck „Organ der Deutschen Front".

Mussolini für einen Frieden der Ehre und Gerechtigkeit für alle

Eine Ansprache des Duce vor 35 000 Schwarzhemden

Rom, 23. Oktober.

Gestern hatten sich 35 000 Faschisten, die mit 27 Sonderzügen aus Florenz gekommen waren, in Rom zu einer gewaltigen Kundgebung versammelt, um dem Duce zu huldigen und die Revolutionsausstellung zu besichtigen. Mussolini richtete an die Manifestanten eine Ansprache. Nachdem er erklärt hatte, daß die Ausstellung nicht am 21. April geschlossen, sondern zu einer ständigen Einrichtung gemacht werden soll, führte er u. a. aus: „Ich nehme für mich das unumstößliche Schöpferrecht für die faschistische Bewegung und die faschistische Lehre in Anspruch. Die faschistische Revolution ist noch nicht beendet und kann auch niemals beendet werden; denn sie — und dies ist ein Beweis für ihre Ursprünglichkeit — ist und bleibt eine fortlaufende Schöpfung unseres Geistes und unseres Kampfwillens. Ihr, Schwarzhemden, seid ein Volk, das bereit ist zu allen Opfern, dem vier Jahre Schützengraben und 15 Jahre Revolution erlauben, jedem Feinde die Stirn zu bieten. Die ersten elf Jahre des faschistischen Regimes sind eine Zeit des mutigen unermüdlichen Wiederaufbaus gewesen. Wird auch die Zukunft eine Zeit des Friedens sein? Das hängt nicht mehr oder nicht allein von uns ab. Wir haben in aller Festigkeit frei und loyal erklärt, daß wir den Frieden wünschen, aber einen Frieden der Ehre und Gerechtigkeit für alle. (Lang anhaltender, stürmischer Beifall.) Ein Friede der Ehre und Gerechtigkeit ist ein „römischer Friede", wie er in den Jahrhunderten des Kaiserreiches herrschte, dessen gewaltige Spuren ihr überall seht. Ein solcher Frieden entspricht dem Charakter unserer lateinischen Rasse." Mussolini schloß seine Ansprache mit den Worten: „Hebt eure Banner und eure Waffen empor zur Sonne Roms und grüßt den Siegesmarsch des Faschismus, der sich von Italien aus durch ganz Europa, ja die ganze Welt fortsetzt."

Reichsstatthalter von Epp als Ehrenführer des Kyffhäuserbundes feierlich eingeführt

Berlin, 23. Oktober

Am Montag nachmittag wurde im Bundeshaus des Deutschen Reichskriegerbundes Kyffhäuser der neue Ehrenführer des Kyffhäuserbundes, Reichsstatthalter General Ritter von Epp, durch den Bundesführer General a. D. von Horn feierlich eingeführt. Vor dem Bundeshause hatte eine Ehrenabordnung des Landesverbandes Berlin-Brandenburg Aufstellung genommen, die zum ersten Male mit der Hakenkreuzarmbinde erschienen war. General a. D. von Horn richtete eine Begrüßungsansprache an den neuen Ehrenführer des Bundes, in der er u. a. darauf hinwies, daß der Kyffhäuserbund sich rückhaltlos hinter den Volkskanzler Adolf Hitler gestellt habe. Der Führer werde im Kyffhäuserbund ein stets williges Werkzeug für die Mitarbeit am Wiederaufbau von Volk und Vaterland haben.

General von Epp dankte für die Uebertragung der Ehrenführerschaft. Als besonders erfreuliche Tatsache bezeichnete es General von Epp, daß die durch den Hinzutritt des Kyffhäuserbundes erfolgende Erweiterung der nationalen Kampffront in einem Augenblick vor sich gehe, in dem Deutschland um seine Gleichberechtigung gegenüber dem Auslande kämpfe. In diesem Kampfe finde der Kyffhäuserbund eine neue, große Aufgabe. Dem Ausland müsse am 12. November gezeigt werden, daß das Deutschland von heute nicht mehr das Deutschland sei, dem die ehemaligen Gegner den Versailler Vertrag aufzwingen konnten, und daß das Deutschland von heute sich einmütig hinter die Forderungen der Reichsregierung stelle. General von Epp schloß seine Ausführungen mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen Sieg-Heil auf das neue Deutschland.

Die Feier des 9. November in München

Drei Reden des Führers zu erwarten.

München, 23. Oktober.

In einer Pressebesprechung gaben der stellvertretende Gauleiter Nippold und Gaupropagandaleiter Wenzel nähere Aufschlüsse über die Veranstaltungen aus Anlaß des 9. November. Schon seit Wochen wird an der Vorbereitung des Programms gearbeitet, das in großen Zügen nunmehr feststeht. Die Straßen, auf denen die Kämpfer der deutschen Freiheitsbewegung im Jahre 1923 vom Bürgerbräukeller zur Feldherrnhalle zogen, werden einheitliche Ausschmückung erhalten. Den Mittelpunkt der Veranstaltungen bildet die Einweihung des Mahnmals in der Feldherrnhalle. Es werden die meisten alten Kämpfer der Bewegung nach München kommen. Am 8. November findet im Sterneckerbräu, dem ersten Versammlungslokal der NSDAP., eine Zusammenkunft der ältesten Kämpfer der Bewegung statt. Ferner treffen sich im Bürgerbräukeller die Kämpfer von 1923. In beiden Lokalen wird der Führer Adolf Hitler sprechen. Um 11.30 Uhr nachts findet ein Fackelzug der gesamten Münchener SA. statt. Um 12 Uhr werden Salutschüsse den Anbruch des 9. November einleiten. Vormittags werden sich die alten Kämpfer der Bewegung beim Bürgerbräu aufstellen und unter klingendem Spiel nach der Feldherrnhalle ziehen. An der Spitze wird Reichskanzler Adolf Hitler genau denselben Weg marschieren wie am 9. November 1923. In der Feldherrnhalle werden die 186 Standarten Aufstellung nehmen. Im Anschluß hieran findet die Weihe des Mahnmals durch den Führer statt, der eine Rede über sämtliche deutschen Sender halten wird. Schließlich erfolgt ein Vorbeimarsch der SA. vor dem Reichskanzler. Auf dem Königsplatz findet eine Vereidigung der gesamten bayrischen Landespolizei statt. Auf demselben Platz erfolgt die Vereidigung der bayrischen Bürgermeister. In den alten Sturmlokalen Münchens werden die alten Kämpfer Wiedersehensfeiern abhalten. Die Lokale werden festlichen Schmuck erhalten.

Ein Aufruf der Reichsführung des Winterhilfswerks

Berlin, 23. Oktober.

Die Reichsführung des Winterhilfswerks ruft alle Sammel-, Transport- und Verteilungsstellen im Deutschen Reich auf, dafür zu sorgen, daß in diesem Winter kein Zentner Kartoffeln vom Frost überrascht werden darf. Jeder hat an seinem Platze dafür zu sorgen, daß diese Forderung erfüllt wird. Alle Hilfsbedürftigen werden aufgefordert, ihre Unterstützungsgesuche, soweit noch nicht geschehen, sofort bei den zuständigen Stellen einzureichen. Das Winterhilfswerk ist überparteilich. Niemand darf das Gefühl des Almosens empfinden: denn das deutsche Volk hat sich zurückgefunden zur Schicksalsgemeinschaft, in die arm und reich gehören.

Belieferung mit billiger Haushaltsmargarine

Berlin, 23. Oktober.

Durch Verordnung vom 23. September 1933 ist den Arbeitslosen, Kurzarbeitern, Kinderreichen und den anderen Inhabern von Reichsverbilligungsscheinen für Speisefette ab 1. November 1933 ein Bezugsrecht für billige „Haushaltsmargarine" zugestanden. Es ist vorgesehen, daß Haushaltsmargarine lediglich auf Bezugsscheine abgegeben werden darf, die an die Berechtigten durch die Arbeits- und Wohlfahrtsämter ausgegeben werden. Es ist ferner bestimmt, daß die Bezugsscheine lediglich in einschlägigen Verkaufsstellen mit Ausnahme der Einheitspreisgeschäfte eingelöst werden dürfen. Anderen als einschlägigen Geschäften ist der Handel mit Haushaltsmargarine untersagt. — Nicht zu den einschlägigen Geschäften gehören u. a. die Glas- und Porzellangeschäfte, die bisher sogenannte Abwehrmargarine im Hinblick auf das jetzt durch Verordnung abgeschaffte Zugabewesen im Margarinehandel geführt haben. Hierzu gehören ferner Fleischerläden, die in der Zeit vor dem 1. Januar 1933 keine Margarine geführt haben. Im Interesse einer reibungslosen Belieferung der Bezugsberechtigten mit Haushaltsmargarine ist darauf zu achten, daß die bisherigen Absatzpreise für billige Margarine möglichst beibehalten werden.

Ein Reinfall der Polizei im Saargebiet

200 Personen wegen „Tragens von Uniformteilen" verhaftet — Das Schnellgericht sprach sämtliche Personen frei.

Saarbrücken, 23. Oktober.

Durch eine Verordnung vom 10. Oktober hatte die Regierungskommission des Saargebietes bekanntlich eine frühere Verordnung über das Tragen von Uniformen dahin erweitert, daß das Tragen von Teilen einer Uniform oder von Kleidungsstücken, die von der üblichen bürgerlichen Kleidung abweichen, verboten sei. Am Montag begann auf Grund dieser Verordnung im ganzen Saargebiet eine Razzia auf Träger von Uniformteilen. Die Polizei nahm zusammen 200 Personen fest. Allein in Saarbrücken wurden 40 Personen, die entweder Abzeichen der NSDAP., des Roten Frontkämpferbundes oder aber gelbe oder schwarze Stiefel, blaue oder schwarze Mützen, braune Kletterwesten sowie sonstige „Uniformstücke" trugen, festgenommen und dem Schnellrichter vorgeführt. Das Gericht kam aber in sämtlichen Fällen zu einem Freispruch, da die Uniformstücke keine solchen im Sinne des Gesetzes seien und man aus dem Tragen dieser Stücke nicht unbedingt auf die Zugehörigkeit zu einer Partei schließen könnte, zumal die Leute alle behaupteten, daß sie keiner Partei angehörten.

Die Kämpfe um das Kabinett Daladier

Die Umgebung der französischen Kammer gleicht einem Heerlager

Paris, 23. Oktober.

Die Kämpfe um das Finanzsanierungsprogramm der Regierung Daladier und damit um den Bestand des Kabinetts selbst sind auch am heutigen Tage noch nicht entschieden worden. Zwar hat die Kammer seit heute nachmittag 3.30 Uhr mit verschiedenen Unterbrechungen getagt und ist um 11.30 Uhr zu einer Nachtsitzung zusammengetreten, doch ist bisher (bis zur Drucklegung des „B. A.") eine Entscheidung noch nicht gefallen. Zu einem Kompromißvorschlag in der Frage der Krisensteuer, auf den sich die Regierung und die Linksparteien einschließlich der Neusozialisten (einer Gruppe der bisherigen Sozialisten) geeinigt haben, und der eine gestaffelte Kürzung der Beamtengehälter über 10 000 Franken (rund 1700 Mark) vorsieht, müssen die Sozialisten nunmehr Stellung nehmen.

In Erwartung der für den heutigen Nachmittag und Abend angekündigten und auch erfolgten großen Protestkundgebungen gegen die Steuerpläne der Regierung war die Umgebung der Kammer durch ein starkes Polizeiaufgebot abgesperrt. Etwa 2—3000 Polizeibeamte haben sämtliche Zufahrtstraßen abgeriegelt. Bürgergarde zu Pferde hat in Gruppen von je 30 bis 40 Mann an den verschiedenen „strategischen" Punkten Aufstellung genommen. Die Hauptzufahrtstraßen sind durch Polizeilastkraftwagen soweit abgesperrt, daß nur noch Platz für ein einziges Automobil übrigbleibt. Auf der Esplanade des Invalidendoms sind 40 bis 50 mit Militär besetzte Lastkraftwagen zusammengezogen. Das ganze Stadtviertel gleicht einem großen Heerlager.

Kurze Nachrichten

Für die Zeit **vom 1. bis 5. November 1933** tritt eine **Unterbrechung der Aufnahmesperre für die SA. ein.**

Die Danziger Regierung erließ eine Verordnung, die auch **im Bereiche des Freistaates Danzig die nationalen Symbole des deutschen Volkes unter besonderen Schutz stellt.**

Der **Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes und der Mandatsausschuß des Völkerbundes traten am Montag in Genf ohne Beteiligung deutscher Vertreter** zusammen.

Der **frühere amerikanische Arbeitsminister William B. Doack** ist in Newyork plötzlich **gestorben.**

Gegen Beamte des **sowjetrussischen Konsulats in Lemberg** wurde Samstag mittag **ein Anschlag verübt.** Ein Ukrainer tötete einen der Beamten durch Revolverschüsse und verwundete einen zweiten schwer. Der Mörder ist Mitglied der ukrainischen Terroristenorganisation. **Rußland hat in einer scharfen Protestnote strenge Bestrafung der Schuldigen gefordert.**

1. Beilage zum Bochumer Anzeiger u. Gen. Anzeiger

Bochumer Nachrichten

Nr. 251 40. Jahrgang
Dienstag, 24. Oktober 1933

Straßenbahnfahrpreis bleibt

An eine Verbilligung bei den Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen einstweilen nicht zu denken.

Zu der in der Oeffentlichkeit viel und oft besprochenen, immer wiederkehrenden Frage der Fahrpreisermäßigung bei den Straßenbahnen wird jetzt ein gerade für Bochum interessanter neuer Beitrag bekannt. Und zwar handelt es sich um eine briefliche Stellungnahme der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen an eine Gelsenkirchener Stelle anläßlich einer in Gelsenkirchen in der Oeffentlichkeit über diese Frage erfolgten Auseinandersetzung. Wir entnehmen diesem für die Beurteilung der ganzen Frage sehr wesentlichen Schreiben der B. G. Str. folgendes:

„In dem betreffenden Artikel wird verlangt, daß die Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen von ihrer bisherigen, und wie die Erfahrungen bei anderen Bahnen gezeigt haben, durchaus richtigen Tarifpolitik abgehen und sich auf den

Versuch einer Tarifverbilligung

einlassen sollen, wobei auf die Kreis-Ruhrorter-Straßenbahn Bezug genommen wird, die auf Drängen die versuchsweise Einführung eines Fahrpreises von 10 Pf. für eine Teilstrecke vorgenommen hat. Wir haben uns mit dieser Bahn sofort ins Benehmen gesetzt . . Die Bahn rät deshalb (Weil die Einrichtung erst kurze Zeit besteht. Schriftleitung.) auch dringend ab, ohne Grund weitere Versuche vorzunehmen.

Wir bemerken hierzu, daß im Gebiet der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen und der von ihnen mitverwalteten Westfälischen Straßenbahn nach den dauernd vorgenommenen Zählungen und Beobachtungen im wesentlichen nur noch Berufsfahrer fahren, daß also erst bei einer Belebung der Wirtschaft wieder die Straßenbahn von einer erheblich größeren Fahrgastzahl benutzt werden wird. Die bei einer Herabsetzung des Fahrpreises notwendige Mehrbenutzung, um den Einnahmeausfall zu decken, ist daher nicht zu erwarten . . . Die Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen gehören nicht zu denjenigen Bahnen, deren Verluste durch Zuschüsse der jeweiligen Stadtverwaltungen gedeckt werden, sondern müssen gerade im Interesse der von ihnen durchfahrenen Städte, die an ihnen beteiligt sind, bestrebt sein, solche Verluste auf jeden Fall zu vermeiden. Derartige

Verluste würden die Straßenbahn zwingen, Einschränkungen und damit Brotlosmachung von Angestellten vorzunehmen,

und dies muß in der heutigen Zeit weiterhin unter allen Umständen vermieden werden. Selbstverständlich beobachtet die Straßenbahn den Verkehr dauernd weiter und wird, sobald es die wirtschaftlichen Verhältnisse angebracht erscheinen lassen, in ihrem eigenen Interesse wie auch im Interesse ihrer Fahrgäste die Fahrpreise den veränderten Verhältnissen anpassen. Zurzeit ist aber eine Herabsetzung der Fahrpreise nicht angebracht."

Im Tierpark geht es gut voran

Das neue Affen- und Tier-Winterhaus wird in etwa 14 Tagen bezogen — Der weitere Ausbau

Es ist wirklich eine Freude, wenn man betrachtet, mit wie viel Liebe und Idealismus das Bochumer Tierparkwerk im Stadtpark jetzt gefördert und ausgebaut wird. Die gemeinnützige Arbeit des „Vereins der Tierparkfreunde" geht wirklich gut voran. Der Errichtung der großen Vogelkäfige und dem Bau des Ausstellungs- und Unterrichtshauses inmitten der Anlage am Bismarckturm sind die Spezialausstellungen in diesem Hause, ist weiter viele wertvolle Kleinarbeit zur Werbung und sind andere Maßnahmen, wie zum Beispiel das Vergnügen des Eselreitens für die Bochumer Kinder, gefolgt. Jetzt steht ein weiterer wichtiger Abschnitt mit der in aller Kürze zu erwartenden endgültigen Fertigstellung des Affen- und Tier-Winterhauses etwas westlich der Hauptanlage am Rande des Geländes der Stadtgärtnerei dicht vor seiner Vollendung. Das am Kopfe dieser Seite abgebildete neue Haus ist ein schöner, sauberer Bau mit Zentralheizungsanlage, mit dem großen, auf dem Bilde sichtbaren Affen-Freikäfig auf der Außenseite und vielen Käfigen im Inneren, darunter auch mit einem Käfig mit Wasserbecken für die Sumpfvögel. Damit ist nicht nur dafür gesorgt, daß die kälteempfindlichen Tiere im Winter keinen Schaden nehmen, sondern vor allem auch dafür, daß durch ihr Fehlen in den Freikäfigen die Freude Bochums am Tierparkwerk auch in der kalten Jahreszeit nicht beeinträchtigt wird. Denn das Haus ist so eingerichtet, daß seine Anlagen den Stadtparkbesuchern zugängig gemacht werden können.

Auch der weitere Ausbau des Tierparkwerkes über alle diese Anlagen hinaus wird mit Energie geplant und vorwärtsgetrieben. Wenn auch Endgültiges darüber heute noch nicht gesagt werden kann, so kann doch schon soviel verraten werden, daß einmal für die nächste Zeit die Spende einiger besonders wertvoller Tiere schon in Aussicht steht und daß für das kommende Jahr mit dem Bau neuer Teilanlagen gerechnet werden kann. Bochum darf also damit rechnen, daß seine Freude und die Unterhaltung durch den Tierpark noch umfangreicher wird. An der Förderung des Werkes des „Vereins der Tierparkfreunde" wird es hoffentlich und sicherlich niemand fehlen lassen, der dazu in der Lage ist!

In Bochum eingetroffen

ist Herzog Karl Eduard von Sachsen-Koburg und Gotha

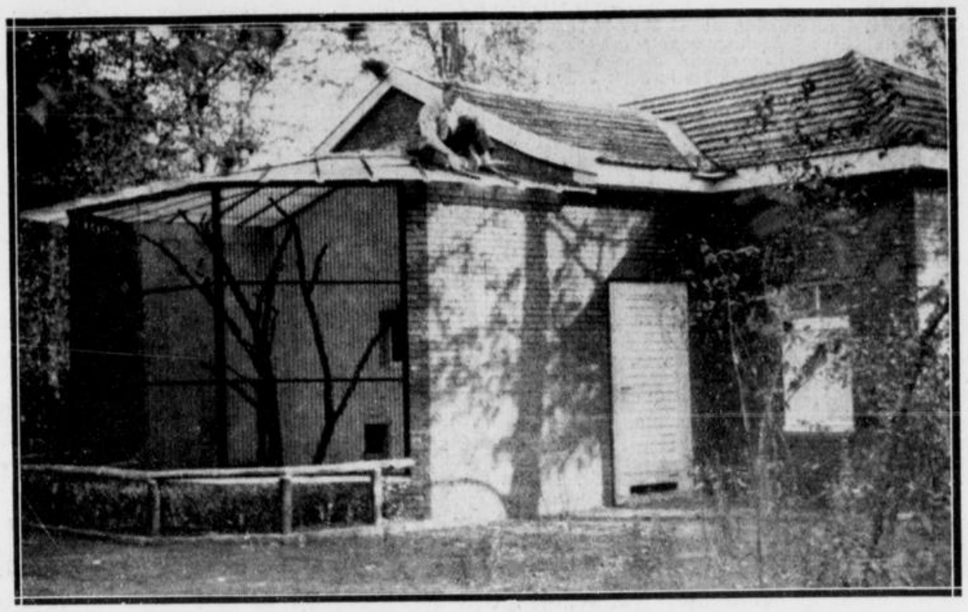
Am Montag traf in Bochum Herzog Karl Eduard von Sachsen-Koburg und Gotha ein. Der im 53. Lebensjahr stehende Herzog, der ebenso wie Reichsstatthalter Ritter von Epp Ehrenführer des Nationalsozialistischen Kraftfahr-Korps ist, nahm mit seiner Begleitung im Parkhotel Haus Rechen Wohnung. Wie verlautet, wird der Herzog, der den Titel Königliche Hoheit führt, einige Tage in Bochum bleiben.

Die heutige Rundfunkrede des Reichskanzlers

kann jeder deutsche Volksgenosse kostenlos im Ernst-Moritz-Arndt-Haus hören

Eine Uebertragung der heutigen Rundfunkrede unseres Reichskanzlers Adolf Hitler findet für Volksgenossen, die kein Rundfunkempfangsgerät besitzen, kostenlos in den Räumlichkeiten des Ernst-Moritz-Arndt-Hauses an der Königsallee von 20 bis 22 Uhr statt. Saalöffnung 19.30 Uhr.

Das wird ganz Bochum Freude bringen!



Das neue Affen- und Tier-Winterhaus im Stadtpark.

Der Affe lebt, wie jeder weiß,
zumeist in Ländern, welche heiß,
hat Vorder- und auch Hinterfüße,
'nen Kopf, 'nen Schwanz, frißt meist Gemüse
nebst Obst und was es Leck'res gibt
und ist bei jung und alt beliebt!

Natürlich kommt das nicht allein
von Kopf und Schwanz und Hinterbein,
es ist vielmehr, man kann das lesen,
bei Brehm zum Beispiel, jenes Wesen,
das dieses Volk von spät bis früh
uns zeigt: man nennt es Aperie!

Von allem, was hier lebt und leibt,
der Affe es am tollsten treibt,
steckt stets voll Streiche und voll Schnurren,
voll Zähnefletschen, Runzeln, Murren
und tut am liebsten das zumeist,
was hierzulande Nichtsnutz heißt!

Kommst an das Gitter du zu nah,
flugs ist der freche Ape da,
er bettelt erst nach seinen Weisen,
wird, wenn's ihm möglich, dir entreißen
die Tüte oder auch den Hut,
kurz: sein Benehmen ist nicht gut!

Doch nicht dem Menschen nur allein
versucht er ärgerlich zu sein,
nein, stets und auch bei seinesgleichen
ist aufgelegt er nur zu Streichen,
er zerrt und zieht und beißt und zwackt,
und ist in jeder Art vertrackt!

Bekannt und grade Kindern lieb
ist auch des Affen Nachahmtrieb.
Fletschst du vor ihm vor Zorn die Zähne,
gleich fletscht er mit, setzt du die Beene
in Marsch und machst nur einen Schritt,
verlaß dich drauf: er wackelt mit!

So treibt's der Affe immerzu
und sind' er wirklich einmal Ruh'
benutzt er schleunigst diese Pausen,
um sich und seine Frau zu lausen.
Für ihn gilt das Prinzip allein:
nur ja nicht einmal müßig sein!

Deshalb, weil lustig, hat man gern
die Affen-Damen und auch Herr'n.
Ihr Kommen wird dem Tierpark geben
viel neue Freunde und viel Leben.
Man sieht, Beliebtheit ist bestimmt,
nicht dem nur, der sich gut benimmt!

Flax.

Folgen einer verbrecherischen Weltanschauung

Vom Kommunismus zum Zuchthause

Bilder aus den Bochumer Gerichtssälen

Eine Bank mit acht Angeklagten. Alle wieder aus dem Veste Recklinghausen. Das ist eine böse Ecke, dieser Grenzbezirk ins Münsterland. Vor wenigen Wochen schon wurden einige der Angeklagten wegen schwerer Diebstähle, besonders bei Landwirten, denen man Vieh in Massen auf der Weide abschlachtete, zu schweren Kerkerstrafen verurteilt. Diesmal stehen nicht weniger als

vierundvierzig vollendete und dreizehn versuchte Einbrüche

zur Verhandlung, zu denen sich die Haupttäter mit den anderen zusammentaten und bald hierhin, bald dahin nachts auf Rädern flitzten. Man lernte sich bei kommunistischen Kundgebungen kennen und sog dort die Lebensauffassung in sich hinein, daß „Eigentum ein Verbrechen" sei. Das war natürlich glatte Erziehung zum Diebstahl und zum Einbruch. Nun sitzen jetzt nicht die eigentlichen Verbreiter solcher Grundsätze und Verführer zum Schlechten auf der Anklagebank, sondern eine Anzahl einfacher, früher ganz anständiger und ehrlicher Menschen, die sich durch die falsche Weltanschauung ihre Köpfe und Sinne verkleistern ließen. So bezeichneten sich mit Zeichen der Reue einige der Angeklagten in diesem Prozeß als

Opfer des verruchten vergangenen Systems

bekundeten frei und offen ihre Verbrechen und baten zum Schluß nur noch das Gericht, weniger in Rücksicht auf sie selbst, die sicherlich schwere Strafe verdient hätten, sondern in Rücksicht auf ihre Frauen Milde walten zu lassen und ihnen die Rückkehr in die geordnete Welt nicht gleich ganz unmöglich zu machen.

*

Die Haupttäter wußten, daß sie schwere Zuchthausstrafen bekommen mußten, und gaben vor der Urteilsverkündung eine Art Lebensbeichte. So hörte man von dem einen, daß er seit seiner Verheiratung sich ordentlich zusammengenommen hätte, um ehrlich zu bleiben, daß dann aber, als Krankheit und Elend der Frau zur Arbeitslosigkeit hinzukam, die Verführung doch wieder stärker wurde, als sein guter Wille es gewesen war. Ein anderer hatte sich früher durch fleißige Arbeit allerhand Geld gespart. Er hat dann in der Inflationszeit sein ganzes Vermögen von fast zwanzigtausend Mark verloren, verelendete durch die Arbeitslosigkeit und wurde durch die Not leicht ein Opfer kommunistischer Hetzreden. Der Hauptschuldige, ein Arbeiter Stanislaus Stubinski, der die jüngeren Mittäter sozusagen auf dem Gewissen hat, erhängte sich kurz nach seiner Verhaftung und dem Auffliegen seiner Diebsgenossenschaft in der Zelle.

*

Die Art, wie die Leute gearbeitet haben: Sie müssen ja eigentlich dauernd auf Raub unterwegs gewesen sein. Sie machten die ganze Gegend bis Hamm unsicher. Meist suchten sie Gastwirte heim und wurden mit ihren Einbrüchen immer frecher. Ganze Fässer Schnaps holten sie fort. Meist aber Lebensmittel. Vom Gastwirt gings zum Pfarrhaus, dann in die Bekleidungsgeschäfte, in die Lebensmittelläden, in den Konsumverein.

Die kommunistische Ortsgruppe brauchte mal eine Schreibmaschine. Flugs stahlen sie eine nächtlicherweile bei einem Kaufmann.

Die Täter führten zum Teil auch Schußwaffen bei sich, gebrauchten sie aber nicht gegen Menschen. Wohl aber schreckten sie die Wachhunde ab. Meist aber erwiesen sich gerade die Hunde als treue Wächter und zwangen die Diebe zum Rückzuge.

*

Man kann sich denken, wie in solchen Fällen die Anträge des Staatsanwalts aussahen. Der am meisten belastete Angeklagte sollte die höchste zulässige Zuchthausstrafe von fünfzehn Jahren erhalten. Die Verteidigung bat, bei der Findung des Urteils zu berücksichtigen, daß die Angeklagten in der Nachkriegszeit erzogen und zum Teil ohne väterliche Zucht aufgewachsen sind, einer Zeit, in der sich

alle Begriffe von Recht und Unrecht, Moral und Sitte, Anstand und Ehre fast ins Gegenteil verkehrt hätten,

wie überhaupt der Kommunismus, in dessen Mitte sie lebten, das größte Verbrechen an der Menschheit darstelle.

*

Das Urteil lautete gegen Friedrich Jochmann wegen 44 schwerer vollendeter und versuchter Einbrüche, zum größten Teil im Rückfall, auf zehn Jahre Zuchthaus, Ehrverlust und Polizeiaufsicht. Der Arbeiter Kiwatowski erhielt wegen 23 schwerer und einiger einfacher Diebstähle sechs Jahre Zuchthaus und die gleichen Nebenstrafen, dem Arbeiter Kerkeling, gegen den jüngst wegen der Viehdiebstähle auf fünf Jahre Zuchthaus erkannt worden war, wurde eine Gesamtstrafe von acht Jahren Zuchthaus auferlegt, der noch junge Arbeiter Jacke kam mit 2½ Jahren Zuchthaus davon. Der Arbeiter Jochmann, ein Bruder des Erstgenannten, erhielt ein Jahr und zwei Monate Gefängnis, ein Arbeiter Dorowski ein Jahr Gefängnis, ein Arbeiter Römer acht Monate und der Vater des verstorbenen Hauptschuldigen Stubinski wegen Hehlerei sechs Monate. Es wurden also

im ganzen 26½ Jahre Zuchthaus und 3 Jahre 4 Monate Gefängnis verhängt.

Eine Einbruchsreihe von solchem Umfange beschäftigt selten die Gerichte. Aber man erlebt auch selten ein so vollkommenes Eingeständnis der Schuld, wie in diesem Falle und einen solch ausgesprochenen Willen der Angeklagten, die schwere Buße für ihre absonderlichen Taten auf sich zu nehmen.

*

Bestrafte Hochverräter

Der Strafsenat bei dem Oberlandesgericht in Hamm verurteilte den Arbeiter Konrad Buchner aus Bochum und den Kranführer Karl Brozio aus Bochum zu je einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis. Die Verurteilten haben im März, April und Juni dieses Jahres Flugblätter hochverräterischen Inhalts hergestellt beziehungsweise verteilt.

Vor zehn Jahren

Schlimme Tage waren es, die Bochum in den letzten Oktoberwochen 1923 durchzumachen hatte. Fast alle Zechen und Werke lagen still. Die Nahrungsmittelzufuhr wurde durch die Maßnahmen der Franzosen sehr erschwert. Die Preise stiegen von Tag zu Tag, die Papiermark verlor immer mehr an Wert. Große Volksschichten litten bittere Not. Durch Unruhestifter verleitet, ließen sich am 24. und 25. Oktober Volkshaufen zu Plünderungen hinreißen. Es kam zu bösen Zusammenstößen mit der Hilfspolizei, die den Ordnungsdienst versah. In Harpen wurden die Felder von aus der ganzen Umgebung herbeigeströmten Leuten geplündert, es kam sogar zur Belagerung von Bauernhöfen. An die 80 Personen wurden in Harpen festgenommen. Auch in Werne kam es zu bösen Unruhen. In Bochum selbst kam es auch zu schlimmen Vorfällen. Der Markt am 24. Oktober 1923 war fast kahl, in den Geschäften war weder Fett noch Margarine zu haben. Ein Pfund Rindfleisch kostete 4,4 Milliarden Mark, ein Pfund Margarine 9 Milliarden Mark, ein Liter Milch 2,3 Milliarden Mark. Bei den Zusammenstößen am 25. Oktober an der Ecke Hoch- und Bongardstraße sah sich die angegriffene Polizei genötigt, scharf zu schießen. Zwei Personen (Paseler und Paberta) wurden getötet, 15 verletzt. Die Kommunisten versuchten die Bevölkerung zum Umsturz zu bewegen: die Mahnungen der Stadtverwaltung und der Presse, das unerschrockene Verhalten der Polizei und die Opferwilligkeit der Bevölkerung, die bereitwillig beisteuerte zur Linderung der Not der Massen, bewirkten aber, daß die Besonnenheit zurückkehrte. Diese Wochen gehörten mit zu dem Schwersten, was Bochum in der Nachkriegszeit erlebte. — Der Dollar notierte am 25. Oktober 64 837 500 000 Mark.

Arbeit für das Ruhrgebiet

4 Millionen RM. für den Ruhrsiedlungsverband

Die beiden Landeshauptleute der Rheinprovinz und der Provinz Westfalen haben sich nach Verhandlungen mit dem preußischen Innenministerium bereit erklärt, dem Ruhrsiedlungsverband für Zwecke der sofortigen Arbeitsbeschaffung aus einem von den beiden Provinzen bei der Oeffa aufzunehmenden Darlehen einen Kredit von vier Millionen RM. zur Verfügung zu stellen. Mit den Arbeiten wird sofort begonnen.

Winter Hilfswerk des deutschen Volkes 1933/34

Denkt an den Aufruf des Führers:

Niemand soll hungern und frieren!

In dieser Woche wird auf weißen Sammellisten in den Ortsgruppen des Winterhilfswerks eine Haussammlung durchgeführt. Durch diese Haussammlung soll die Oktoberspende für das Winterhilfswerk abgegolten werden. Vom November ab treten dann besondere Richtlinien in Kraft, die morgen veröffentlicht werden. Es ist daher eine Ehrenpflicht aller Erwerbstätigen, entsprechend ihren Kräften für ihre notleidenden Volksgenossen zu spenden. Es gilt für jeden wahren Deutschen, seine nationalsozialistische Gesinnung zu beweisen. Die Not ist groß und ungeheuere Mittel sind zum Gelingen des Winterhilfswerkes erforderlich.

Allen soll und muß geholfen werden!

Der Kreisführer des Winterhilfswerks warnt

vor dem unberechtigten Bezuge von Kartoffeln und Kohlen aus dem Winterhilfswerk!

Trotz der wiederholten Veröffentlichungen in der Presse, daß diejenigen, die Kartoffeln oder Kohlen aus dem Winterhilfswerk in Empfang nehmen, ohne hilfsbedürftig im Sinne der gegebenen Richtlinien zu sein, sich des Betruges schuldig machen, wird dennoch von gewissenlosen Menschen die Gelegenheit benutzt, die Organisationen der NSV. und das Städtische Wohlfahrtsamt unter falscher Darlegung ihrer Einkommens- und Familienverhältnisse zu täuschen und der Versuch unternommen, die Zuwendungen zu erhalten. Es wird eine strenge Nachprüfung der gestellten Anträge vorgenommen. Schuldige werden unnachsichtig einer strengen Bestrafung zugeführt werden. Die erhaltenen Zuwendungen werden wieder eingezogen. Das gleiche gilt für solche Spendenempfänger, die im Wege der Selbsthilfe versorgt sind und die erhaltenen Kartoffeln und Kohlen an Dritte verkaufen.

Wer seine Volksgenossen betrügt, verdient mit Recht eine derartige Brandmarkung!

Wer leiht oder stiftet Kleiderständer, Kleiderbügel und Regale für das Winterhilfswerk?

Wie schon mitgeteilt, haben die Brockensammlungen einen erfreulichen Erfolg gehabt. Um die zahlreichen Bekleidungsstücke nach ihrer Desinfektion und Ausbesserung aufhängen und unterbringen zu können, werden Kleiderständer und Regale benötigt. Meldungen erbittet die Geschäftsstelle des Winterhilfswerks, Rathaus, Zimmer 10, Eingang F an der Mühlenstraße oder Fernruf 60461 oder 60571, Nebenstelle 210.

Zwei Schwerverletzte

bei Bochumer Verkehrsunfällen

In den Morgenstunden des 22. Oktober fuhr ein Buchdrucker aus Bochum mit seinem Personenkraftwagen auf der Bergstraße gegen einen Baum. Der Kraftwagen wurde vollständig zertrümmert und mußte abgeschleppt werden. Der Führer des Wagens wurde schwerverletzt in ein Krankenhaus eingeliefert.

Am Samstag, gegen 20 Uhr, wurde an der Ecke Horst-Wessel-Straße und Schwanenmarkt ein Polizeibeamter von einem Motorradfahrer angefahren. Der Polizeibeamte erlitt eine Gehirnerschütterung und wurde in bedenklichem Zustande in das Augustakrankenhaus eingeliefert.

Am 21. Oktober, gegen 18 Uhr, wurde ein Radfahrer aus Bochum auf der Dorstener Straße von einem Personenkraftwagen angefahren. Der Radfahrer erlitt einen

Knochenbruch und mußte einem Krankenhause zugeführt werden.

Vorsicht beim Ueberqueren der Straße

Am 21. Oktober, gegen 13.45 Uhr, wurde auf der Wittener Straße vor dem Hause Nr. 21 ein Maschinenmeister beim Ueberqueren der Straße von einem Personenkraftwagen angefahren und leicht verletzt. Die von dem Verletzten auf der Schulter getragene Nähmaschine wurde zertrümmert. — Am gleichen Tage gegen 16.55 Uhr wurde auf der Hattinger, Ecke Ehrenfeldstraße ein Invalide beim Ueberqueren der Straße von einem Lastkraftwagen angefahren und leicht verletzt. Der Verletzte konnte seinen Weg zur Wohnung fortsetzen.

Granate gefunden!

In Bochum wurde am 21. Oktober, gegen 18 Uhr, auf dem Bahngelände hinter Schloß Weitmar eine Granate, 7,5 Millimeter, gefunden und polizeilich sichergestellt. — In Herne wurde eine Person wegen Vorbereitung zum Hochverrat festgenommen.

Ein rechtes Handwerkerfest

Die Sattler-, Polsterer- und Dekorateur-Innung vereinte ihre Mitglieder, Angehörige und Freunde am Samstag abend im Lokale Lotz zu einer gemütlichen Feier als Abschluß der Handwerker-Woche. Nach einigen einleitenden Musikstücken sprach Fräulein Kroob mit gutem Ausdruck einen Prolog. Die Begrüßungsansprache hielt der zweite Vorsitzende Hugo Besselmann, besonderen Willkomm entbot er dem Ehrenobermeister August Harke. Die Ansprache klang aus in einem dreifachen Sieg-Heil auf den Volkskanzler und Förderer des Handwerks. Frau Ferdinand Schmidt jun. und Fräulein Cornelius erfreuten durch Liedergaben. Im Mittelpunkt der Feier stand die Lossprechung der Lehrlinge durch den Vorsitzenden der Prüfungskommission, Wilh. Kleine. Er gab seiner Befriedigung über die Leistungen der jungen Gesellen Ausdruck und ermahnte sie zur weiteren Vervollkommnung in ihrem Handwerk, damit sie einst das Werk der Väter würdig fortsetzen könnten nach dem alten Spruch: „Wer soll Lehrling sein: jedermann — Wer soll Geselle sein: wer was kann — Wer soll Meister sein: wer was ersann!" Zum Schluß brachte der Redner ein Sieg-Heil auf die Jung-Gesellen aus. Daß die Sattler-, Polsterer- und Dekorateur-Innung gewillt ist, in Einigkeit zusammenzustehen für die Reinerhaltung des Handwerks und die Bekämpfung alles Unwesens, wurde bekräftigt durch den gemeinsamen Gesang „Brüder reicht die Hand zum Bunde". Sattlermeister August Preißler feierte die Damen. Eine Verlosung brachte zahlreiche wertvolle Gewinne, darunter eine moderne Couch. Ein Tänzchen bildete den Abschluß des in allen Teilen wohlgelungenen Abends.

Kühles, beständiges Wetter

Bericht der Essener Wetterwarte vom 23. Oktober, abends.

Der über Rußland liegende Hochdruck hat sich weiter erhalten, so daß das Absinken der Luftmassen noch anhält. Mittel- und Westdeutschland, das in dem Grenzgebiet zwischen dem russischen Hoch und dem noch immer über Südfrankreich vorhandenen Wirbel liegt, meldet heiteren bis wolkenlosen Himmel. Unser Dienstbezirk erfährt bei östlichen Luftströmungen Temperaturrückgang. Der Witterungscharakter wird sich weiter erhalten, so daß mit kühlem, beständigem Wetter zu rechnen ist.

Vorhersage für Dienstag: Nach kühler Nacht in den Morgenstunden vielfach dunstig oder neblig. Tagsüber heiter bis wolkig. Kühler als bisher. Um Ost schwankende Winde. Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Bei Vordringen kühlerer Luftmassen von Osten her allmählicher Temperaturrückgang.

Montag, 23. Oktober

Barometer 8 Uhr: 759.0, 24 Uhr: 759.0 Thermometer 13 Uhr: +14 C, 24 Uhr: +9 C

Wetternotizen, gemessen um 8 Uhr vormittags

Ort	Luftdruck in mm	Windricht. u. Stärke	Temperatur C	Wetter
Essen	760.3	SO 1	11	fast bedeckt
Kahler Asten	675.1	S 5	6	halb bedeckt
Brocken	675.4	S 5	7	heiter
Hamburg	763.1	OSO 4	6	wolkig
Berlin	766.3	OSO 4	5	bedeckt
München	763.2	still	4	Nebel
Zugspitze	530.0	WSW 4	0	halb bedeckt

Zeiten für Sonne und Mond am 24. Oktober:
⊙ Aufg. 7.11. Unterg. 17.17; ☽ Aufg. 13.58, Unterg. 20.55

Die Führertagung der NSB.

In der Friedrichshalle in Essen fand am Sonntag nachmittag die Führertagung der Nationalsozialistischen Jugend-Betriebszellen und des Obergaues Rheinland-Westfalen statt. Anlaß der Tagung war die in diesen Tagen verfügte Eingliederung der Jugend-Betriebszellen in die Hitler-Jugend. Obergauführer Hampel warf zunächst einen Rückblick auf die Arbeit der jugendlichen Betriebszellen-Organisation. Nachdem die Arbeit von Erfolg gekrönt und im wesentlichen abgeschlossen sei, sei der Zeitpunkt da, diese Betriebszellen mit der Hitler-Jugend zu verschmelzen. Dann ergriff der Obergebietsführer West der Hitler-Jugend Lauterbacher das Wort. Er überbrachte den Kameraden die Grüße des Reichsjugendführers Baldur von Schirach und beschäftigte sich dann mit der Arbeit der Hitler-Jugend, die unter den schweren Kämpfen und Bedrückungen groß geworden sei. Neben ihr entstand die nationalsozialistische Jugend-Betriebszelle, die den Nationalsozialismus der Praxis in die Werkstätten und Fabrikäle hineintrug. Mit der Eingliederung der NSJB.-Formationen in die große Arbeiter-JH. beginnt ein neuer Kampfabschnitt. Bisher habe die HJ. es hauptsächlich darauf angelegt, die Straße zu erobern, Propagandagruppe zu sein, jetzt wird der nationalsozialistische Staat gebaut. Eine gigantische Aufgabe, die nicht mit Mitläufern sondern nur mit hundertprozentigen Verfechtern der nationalsozialistischen Weltanschauung bewältigt werden kann.

Neugliederung des Westfälischen Feuerwehrverbandes

Oberpräsident Ferdinand Freiherr von Lüninck hat am 19. Oktober das neue Grundgesetz des Verbandes der freiwilligen Feuerwehren der Provinz Westfalen genehmigt, durch das die Neugliederung der westfälischen Wehren geordnet wird, ebenso den dazu als „Führerbefehl 2" erlassenen Ausführungsbefehl, der die Gliederung des Verbandes in taktischer und feuertechnischer Hinsicht festlegt und die Dienstanweisung für die vier neu gebildeten Führungsgruppen im einzelnen umschreibt. Der Vorstand ist als „Westfälischer Feuerwehrverband e. V." ins Vereinsregister eingetragen. Er gliedert sich in vier Gruppen, die das Verbandsgebiet räumlich in folgende Bezirke einteilen: 1. Bezirk Sauerland und Siegerland, 2. Industriebezirk, 3. Bezirk Münster und 4. Bezirk Minden-Ravensberg-Lippe. Diese Gruppen oder Bezirke sind wieder in Kreisverbände gegliedert, deren Grenzen sich mit denen der Stadt- und Landkreise decken. Die Urzelle des Verbandes bildet die freiwillige Feuerwehr in der örtlich gegebenen und behördlich anerkannten Form. Für den Verband bleibt vorläufig die Satzung des Westfälischen Feuerwehrverbandes e. V. vom 16. Juni 1929 in Kraft.

Arbeitsamt hat auch für Jugendliche Arbeit

Bochumer Jungen für den Arbeitsdienst gesucht

Das Arbeitsamt, das mit allen Mitteln bemüht ist, unsere arbeitslosen Familienväter in Arbeit und Lohn zu bringen, ist daneben bestrebt, auch für unsere Jugendlichen Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen, damit auch sie ihres Lebens wieder froh werden. Auch ihnen soll zum Bewußtsein kommen, daß das neue Deutschland ihre Kraft braucht. Auch sie sollen beim Wiederaufbau nichts abseits stehen, sondern nach Kräften mithelfen. Tausende tun als Landhelfer treu ihre Dienste, Hunderte aus Bochum sind im Arbeitsdienst und helfen ohne große materielle Vorteile am Wiederaufbau unseres Vaterlandes mit. Viele, die der körperlichen Arbeit ungewohnt waren, haben in ausdauerndem Eifer ihre anfänglichen Schwächen überwunden und sind freudig an die Arbeit gegangen. Aus Hand- und Kopfarbeitern, die in enger Kameradschaft zu frohem Schaffen im Arbeitsdienst vereint sind, entsteht das neue Geschlecht, das den Aufstieg unseres Volkes weiterleiten und später vollenden wird.

Trotz der vorgerückten Jahreszeit können noch wieder 200 Jungen im Arbeitsdienst untergekommen.

Vom Hessenland und aus dem Münsterland sind Bochumer Jungen angefordert, die sofort in Marsch gesetzt werden können. In gesunden Gegenden stehen einwandfreie Lager bereit, die unsere Jungen aufnehmen wollen. Da dürfte es für unsere Eltern kein langes Ueberlegen geben, weil mit Arbeit am Orte für unsere Jugendlichen so lange nicht zu rechnen ist, wie noch Familienväter feiern müssen. Ohne Frage ist es immer noch besser, wenn unsere Jugendlichen in echter Kameradschaft mit Schicksalsgenossen in frohem Schaffen über diese Notzeit hinwegkommen, als daß sie hier in aussichtslosem Warten auf Arbeit, in ewigem Hader mit ihrem Geschick ein Leben in Not und Verbitterung weiterleben.

Frohe Arbeit, gesunder Sport hat an unseren Jugendlichen, die im Arbeitsdienst tätig sind, Wunder getan

und den gesunden Geist, der in ihnen steckt, voll zur Entfaltung kommen lassen. Ihre Briefe geben davon ein beredtes Zeugnis. Die Bilder mit den kleinen Ausschnitten aus dem Lagerleben lassen uns unsere durch die lange Not verhärmten Jugendlichen nicht mehr wiedererkennen. Deshalb wäre allen jetzt noch arbeitslosen Bochumer Jungen dieser Dienst in einem Arbeitsdienstlager nur zu gönnen.

Das Arbeitsamt ist augenblicklich dabei, nach dem Hessenlande und nach dem Münsterland neue Transporte zusammenzustellen. Wer mit will, muß sich schnell im Arbeitsamt Bochum, Trankgasse, Eingang E, Zimmer 49, melden. Freilich müssen diejenigen, die keine Unterstützung beziehen, die Hälfte der Fahrtkosten (5 bis 7 Mark) selbst aufbringen. Das wird für viele Familien ein schweres Opfer sein. Durch diesen Zuschuß retten wir unsere Jugendlichen aber vor Müßiggang und helfen ihnen, im frohen Schaffen wieder Mut zum Leben und Freude am Leben zu finden!

NSKK. und ADAC.

Alle früheren ADAC.-Mitglieder können mit sofortiger Wirkung ihre Mitgliedschaft kündigen und brauchen nicht dem neu gegründeten DDAC. beizutreten, wenn sie dem Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps angehören. Die Kündigung ist sofort auszusprechen. Das bisherige ADAC.-Mitglied hat eine Bescheinigung darüber anzufügen, daß es dem NSKK. angehört. Nach dem getroffenen Abkommen entläßt der ADAC. alsdann das Mitglied von seinen Verpflichtungen.

Im Interesse unserer Mitglieder, die damit den doppelten Beitrag und bei uns geldlich sparen, weisen wir darauf hin. Sämtliche NSKK.-Mitglieder sind, ohne Mitglied des DDAC. zu sein, gleichzeitig dessen Nutznießer.

Nationalsozialistisches Kraftfahr-Korps.
Bezirk C.

Einzelhandel und bevölkerungspolitische Propaganda

Die Reichsführung der NS.-Wohlfahrt hat im Auftrage des Reichspropagandaministeriums ein zweites Plakat über die Durchführung des Dreimonatsplans für bevölkerungspolitische Propaganda herausgegeben, dessen Anbringung in den Einzelhandelsgeschäften erfolgen soll. Als Träger der Durchführung dieser Plakatierung hat die Vereinigte Kaufmannschaft die Weiterleitung der Plakate nicht nur allein an ihre Mitglieder, sondern auch an die übrigen Einzelhandelsunternehmen ihres Bezirks übernommen. Die Vereinigte Kaufmannschaft fordert den gesamten Einzelhandel auf, unverzüglich diese Plakate in seinen Geschäften aufzuhängen. Jeder Einzelhändler erhält dieses Plakat kostenlos in der Geschäftsstelle der Vereinigten Kaufmannschaft, Grabenstraße 25/29, Haus Kommunalbank.

Bergmannsliederabend des Männergesangvereins „Preziosa" Bochum-Grumme. Zu unserer Besprechung über den Bergmannsliederabend des Männergesangvereins „Preziosa" in der Montagsausgabe tragen wir nach, daß der Vorsitzende H. Otto seine Rede mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Reichspräsidenten von Hindenburg, auf den großen Kanzler des Volkes, Adolf Hitler, und auf den Bergmannsstand schloß.

Der Verein Deutscher Zeitungsverleger hat angeordnet, daß die Abonnementsversicherung, die mit dem Bezuge von Tageszeitungen verbunden ist, aufzugeben ist. Wir haben unser Vertragsverhältnis mit der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank gelöst und stellen dementsprechend die bisher gewährte Versicherung unserer Abonnenten gegen Berufsunfälle auch für die Bochumer Illustrierte und die Wochenschau mit Ablauf des Monats Oktober 1933 ein.

Verlag des Bochumer Anzeigers und General Anzeigers.

Weitere Lokalnachrichten auf Seite 10 und 11

Wohin gehen wir heute

siehe auch Anzeigenteil

Stadttheater: 20.15 Uhr: Hundert Tage.
Lichtburg: ab 15.30 Uhr: Unsichtbare Gegner.
Lichtspielhaus: ab 15.45 Uhr: Liebe auf den ersten To
Odeon: ab 16 Uhr: Anna und Elisabeth.
Stala-Lichtspiele: ab 17 Uhr: Der Meisterdetektiv.
Tonhalle: ab 15.15 Uhr: Himmelsflotte.
Welt-Lichtspiele: ab 15.30 Uhr: Gitta entdeckt ihr Her
Apollotheater: ab 15.30 Uhr: Saison in Kairo.
Capitol: ab 15.30 Uhr: Die Nacht der großen Liebe.
Gloria-Palast: ab 15.30 Uhr: Anna und Elisabeth.
Union-Palast, Rottstraße: Täglich Konzert.

Vorhang runter!

Roman von Cle Stelani

Copyright by Knorr & Hirth GmbH., München

4)

In diesem Augenblick ging der Vorhang auf, das Licht von der Bühne erhellte die erste Parkettreihe, und Loni sah neben sich ein vergnügtes Gesicht — mit runden braunen Augen, die sie hinter einer Hornbrille anlachten.

„Als ich zu Hause war, wollte mir um keinen Preis der Welt einfallen, weshalb ich zurückgefahren war. Ich setzte mich schließlich vor meinen Schreibtisch und stopfte mir eine Pfeife — zum Nachdenken. Dann durchstöberte ich meinen Rock, und als ich die Brieftasche aufmachte, die ich die ganze Zeit bei mir getragen hatte, — da lag die Karte drin, und ich —"

„Pßst —!"

„Ach — wird — er — wohl — zum — Feste — er—scheinen?" gröhlten die Choristen auf der Szene und stießen die Arme in die Luft.

„Ach — wird — er wohl?"

Denn der Akt hatte angefangen, und Loni und Dr. Peter Kling sahen mit vor heimlichem Lachen roten Gesichtern steif auf die Bühne. Der Assessor schüttelte den Kopf. Und eine Minute später machten die Leute hinter Peter wieder energisch: „Pßst —" — denn er hatte sich halb erhoben und grüßte nach der Intendantenloge hinüber. Aber Ursula saß immer noch im Schatten und schien den Gruß nicht zu bemerken. Peter sagte in die Luft nach rückwärts ein unbestimmtes „Verzeihung!" Und das Kopfschütteln des Assessors wurde immer stärker. — —

Kurz vor Beginn des zweiten Aktes hatte der Inspizient an die Tür geklopft. Er hörte, wie Froggy von innen aufsperrte und durch den sich öffnenden Spalt sah er den Kammersänger vor dem Waschtisch stehen. Er wickelte sich gerade aus dem Mantel und sperrte gähnend den Mund auf. Wirres Haar hing ihm in das schlaftrunkene Gesicht.

„Verzeihung —" sagte der Inspizient. „Darf ich das Zeichen zum zweiten Akt geben, Herr Kammersänger?"

„Bitte —" sagte es kurz und bestimmt vom Waschtisch her. „Froggy — geh raus, ich will noch einen Moment meine Ruhe haben!"

Der Inspizient verneigte sich und ging. Hinter ihm verließ Froggy die Garderobe und setzte sich auf einen Stuhl im Gang. Seine Kiefer mahlten ein Stück Kaugummi.

Kurz bevor der Inspizient die Bühnentür erreicht hatte, hörte er von der Garderobe her, wie der Schlüssel von innen im Schloß klirrte.

Der Inspizient bezog seinen Posten auf der Bühne. Die Szene „stand" — er funkte in die Beleuchtungsanlage hinauf, ließ die Knöpfe seines Schaltbrettes spielen — es klingelte durch die Foyers, in die Garderoberäume bis zur Komparserie und zur Souffleuse.

Dann gab er den Gong — der Beleuchter meldete mit blauem Licht, daß es im Publikum dunkel sei. Das Zeichen zum Kapellmeister, gleich das Gegenzeichen, unten setzte eine Oboe ein, weiß leuchtete es an den Seilen auf — „hüh!" sagten die beiden Leute, die daneben standen, spuckten in die Hände, griffen zu und mit sanftem Rauschen glitt der Vorhang auf.

Der Inspizient nahm einen Schluck aus dem großen Bierglas, das auf seinem Pult stand. „Nu mach schon!" sagte er und gab einem bummeligen Statisten einen Stoß, daß er die Bühne lebhafter betrat, als er es vorgehabt hatte.

Die erste Szene näherte sich ihrem Ende. Der Inspizient guckte in die auf seinem Pult aufgeschlagene Partitur und drückte auf den Knopf, der das Singal in die Garderobe weitergab. Ein aufleuchtendes Lämpchen zeigte an, daß auch hier der Anschluß funktionierte.

Von draußen kamen die Klänge des Orchesters, der Chor sang und agierte. Der Inspizient gähnte und blickte zur Gangtür. „Na —!" sagte er langgezogen, hob seinen Zeigefinger und drückte den Knopf Nummer eins tief und lang in die Wand. In der Ferne, hinter den Mauern, hörte er schwach das Läuten.

„Donnerwetter!" fluchte er nach einer Weile. „Jetzt wird's aber ernst! —" Er warf einen hastigen Blick auf die Bühne, verließ seinen Posten und eilte in den Garderobegang.

„Erlacher!" rief er gedämpft, aber heftig. „Wo bleibt der Herr Kammersänger?!"

Ehe er noch in der Nähe der Garderobetür war, hörte er ein dumpfes, heftiges Pochen. —

„Ach — wird — er — wohl — zum Feste — erschei — nen?"

Die Szene stellte einen russischen Markt vor. Statisten und Choristen in Pelzröcken und Stiefeln gestikulierten angeregt und warfen vor dem Einsatz prompt einen mechanischen Blick zum Kapellmeister hinunter. Der Auftritt des „Michael Korofski" nahte heran, und das Publikum saß in Spannung — bereit, beim Erscheinen des Stars in Applaus auszubrechen. Der weißhaarige Kapellmeister schaute zu der Kulisse hinüber.

Aber auf einmal war es, als käme eine Unruhe über ihn. Irgend etwas schien nicht zu stimmen. Er wandte den Kopf immer weiter nach der rechten Seite, sein Gesicht zeigte einen nervösen und ungeduldigen Ausdruck. Der Schwung seines Taktstockes verlangsamte sich unverhältnismäßig, die erstaunt aufblickenden Musiker gerieten etwas in Unordnung, bis sie sich in das immer schleppender werdende Tempo fügten.

Die Choristen hatten alle ihre Köpfe der Kulisse zugedreht. Auf den Gesichtern, zwischen Perücken und Bärten, wuchs eine allgemeine Verblüffung. Hinter den Kulissen wurden polternde Schritte hörbar. Am Hinterprospekt lief eilig jemand vorbei, und die grünen Waldbäume schlugen heftige Falten.

Das Publikum sperrte die Augen auf. Allen war klar, daß der Sänger seinen Auftritt verpaßt hatte — denn der Kapellmeister, dem nichts anderes übrig blieb, zischte ein paar Worte zu seinen Leuten hinunter, und auf einmal — ohne Uebergang — fing das Vorspiel von vorn an.

Die Blicke der Statisten wanderten zwischen dem Orchester und der Kulisse hin und her. Etwas ausdruckslos setzten sie ein: „Ach — wird — er — wohl — zum Feste — erschei—nen?"

„Mein Gott!" rief Loni halblaut. Sie war feuerrot geworden.

„Das kommt vor!" sagte Peter tröstend und grinste vor sich hin.

Die in den ersten Reihen Sitzenden spürten die Unruhe hinter der Szene. Die Leute waren gespannt und tuschelten amüsiert — mit der Schadenfreude des Zuschauers, wenn ein Malheur auf der Bühne passiert.

Aber der Wirrwarr da oben wurde immer größer. Ein paar von den Statisten verrenkten sich in pflichtgemäßen Gesten. Zwei verschwanden auf einmal in der Kulisse.

Die Unruhe im Publikum wurde stärker, als das Orchester — wie beim erstenmal — den Schluß des Vorspiels ungewöhnlich verlangsamte.

Das Vorspiel war zu Ende. Einen Augenblick herrschte atemloses Schweigen im Theater.

Der Sänger trat nicht auf.

Verzweifelt begann der Kapellmeister mit den ersten Takten der großen Arie, die Michael Korofski zu singen hatte. Eine Hand aus einem Rockärmel war vor der Kulisse erschienen und winkte ihm hastig zu. Die Unruhe auf und hinter der Bühne war zum Lärm geworden: Rufe, Schritte, Poltern, Türenschlagen.

Der Sänger erschien nicht.

Die Bühne lag als großer Hohlraum vor den Augen der Zuschauer — bar jeder Illusion. Vor den grobbemalten Fetzen verkrümelten sich nach rechts und links die Statisten. Vom Publikum stieg ein Summen auf und plötzlich kam der Vorhang aus den Soffitten hervor und senkte sich zur Rampe. Das Orchester riß mitten in einem Akkord ab, ein Tschinellendeckel flog klirrend zu Boden. Der Kapellmeister knallte seinen Taktstock aufs Pult.

Loni war entsetzt aufgesprungen. Die beiden Vettern Kling versuchten sie zu beruhigaen.

In diesem Augenblick bewegte sich die Klappe in der Mitte des Vorhangs und der Abendregisseur Kimke schob vor die Rampe. Er sah miserabel aus und der Klemmer zitterte auf seiner Nase. Das Publikum verstummte und seine dünne Stimme klang zitternd durch den Raum: „. . . bitten um Ihre gütige Nachsicht . . . eine kleine technische Störung . . . wird in einer Minute behoben sein . . . die Vorstellung wird fortgesetzt! . . ." Er verschwand stolpernd hinter dem Vorhang. Sofort brach im Publikum lebhaftes Stimmengewirr los.

Loni zitterte an allen Gliedern.

Der Assessor Kling drückte sie sanft auf ihren Sitz zurück. „Aber es liegt doch kein Grund zur Sorge vor, gnädiges Fräulein. Sie haben ja gehört — es geht gleich weiter!"

„Ja — aber was ist denn passiert? . . . Vielleicht ist ihm schlecht?"

„Sicher nicht!" sagte der Assessor begütigend. „Irgendein Versehen des Inspizienten — Sie werden sehen, es wird noch alles gut! —"

Peter Kling stand immer noch. Er sah nach der Loge hinüber, wo Ursula auf ihrem Sessel saß. Unbeweglich, den Blick auf den Vorhang geheftet. Dann wandte er sich nach Loni um und redete ihr gut zu. Die Minute war vorbei. Es wurde immer lauter im Parkett. Die Saaldiener standen mit vorlegenen Gesichtern an den Türen herum. Schließlich konnten sie nichts dafür.

Und dann wurde es plötzlich hell im Publikum und die Klappe in der Mitte des Vorhangs bewegte sich von neuem. Augenblicklich wurde es totenstill und alle Augen hefteten sich auf Kimke — der blaß in der Oeffnung stand, zwei- — dreimal schluckte, ehe er sprechen konnte.

Und dann sagte er wie gebrochen: „Meine Damen und Herren — wir müssen Sie leider um Verzeihung bitten. Aber . . . aber es ist uns leider unmöglich, die Vorstellung fortzusetzen!"

Jemand in der ersten Reihe schrie auf. Es war Loni. Erregte Stimmen wollten sich erheben — Kimke hob die Hand und alle verstummten und starrten zu ihm hinauf.

Er fuhr erregt fort: „Es ist etwas Unerklärliches geschehen . . . Herr Kammersänger Rudolf Erlacher hat unbemerkt das Theater verlassen und ist nirgends aufzufinden!"

Es war tatsächlich so, daß niemand begriff. Denn es dauerte eine ganze Weile, ehe die ersten Stimmen laut wurden. Dann aber brach ein Skandal los, wie ihn dieses Theater seit seinem Bestehen nicht erlebt hatte.

Von der Galerie pfiff es ein paarmal in das Parkett hinunter, unten war alles aufgestanden, noch ging niemand, Rufe des Erstaunens, der Empörung, die Saaldiener rissen mit verstörten Mienen die Türen auf, ein paar Notenpulte im Orchester klapperten um, aus den Büroräumen hinter dem zweiten Rang schrillte eine Glocke, die nicht aufhören wollte.

Loni drängte sich rücksichtslos durch die Reihen. Die beiden Vettern kamen kaum nach. Niemand hielt das junge Mädchen zurück, als es die Eisentür zur Bühne öffnete und eiligst zum Ankleidezimmer ihres Bruders lief. Der Gang war voller Menschen, die aufgeregt durcheinander schrien.

Das Pochen, das der Inspizient gehört hatte, als er in den Garderobegang gestürzt war, um im letzten Augenblick den Kammersänger zu seinem Auftritt zu holen, rührte von Froggy her.

Der Neger stand vor der Tür der Garderobe und hämmerte mit seinen ungefügen Fäusten gegen das Holz. Immer kräftiger, immer schneller.

„Was ist los?" schrie der Inspizient aufgeregt.

Froggy glotzte ihn aus weit aufgerissenen Augen an. „Ich weiß nicht!" sagte er schwer atmend. „Herr Kammersänger —!" schrie er, seinen Mund an den Türspalt legend. Dann horchte er.

„Los — los — los!" brüllte der Inspizient. „Es ist die höchste Zeit! — Jeden Augenblick kommt der Einsatz zur Arie!"

„Nichts! —" sagte Froggy mit zusammengekrampften Kiefern. Auf seinem Gesicht lag ein verzerrter Ausdruck — mehr als der Schreck wegen eines verpaßten Auftrittes.

„Weg —!" schrie er heftig — als sich der Inspizient und der Friseurlehrling der Tür nähern wollten. Er bog seinen mächtigen Körper zurück und ließ ihn plötzlich mit aller Wucht auf die Türfüllung schnellen.

Zwei-, dreimal.

Dann krachte das Holz. Er riß das splitternde Brett heraus. Drinnen war es dämmerig. Ein heftiger Luftzug drang durch die Oeffnung.

„Herr Kammersänger!" brüllte Froggy.

Keine Antwort.

Dann griff er in die Oeffnung hinein, fand den Schlüssel, und mit einem Ruck schloß er von innen auf. Die Tür drehte sich — mit einem Satz waren die drei im Zimmer.

Der Ruf, den der Inspizient ausstoßen wollte, erstarb. Der Raum war leer.

Auf einem Stuhl, halb zur Erde hängend, unachtsam hingeworfen, lagen Kostümstücke. Der Pelzrock hing über dem Feuereimer. Ein Stiefel stand vor dem Spiegel, einer lag auf dem Divan. Und in dem Zug, der durch das offene Fenster kam, rollte ein wolliges Knäuel auf der Erde: der Bart Michael Korofskis.

Auf dem Schminktisch lag umgeworfen die Mastixflasche. Die klebrige Flüssigkeit klopfte langsam in dünnen Fäden auf den Fußteppich. Der Kleiderständer war leer: nichts von der Privatgarderobe des Sängers befand sich mehr im Raum.

Nach einer Pause der Erstarrung sprang Froggy mit einem einzigen Satz zum Fenster.

Zwei trübe Gaslaternen beleuchteten draußen den völlig leeren Hof. Dunkel und verlassen lagen drüben die Räume des Schlosses, Froggy starrte schwer atmend hinüber.

Erlacher!" zischte und rief es im Gang.

Der Inspizient brüllte — sinnlos vor Aufregung — Froggy an: „Wo ist Ihr Herr hin? . . . Was sollen wir denn bloß tun?"

(Fortsetzung folgt.)

In Auerbachs Keller

Von Fritz Chlodwig

Wie Doktor Faust in „Auerbachs Keller" zu Leipzig den erstaunten Zechern seine Zauberkünste gezeigt hat —, davon hat in Deutschland jeder schon mal gehört; aber nur wenige wissen etwas von dem Besuch eines anderen Zauberers in dem ehrwürdigen Zechgewölbe, und auch diese Geschichte ist erzählenswert.

Sie hat sich an jenem Augustabend des Jahres 1840 zugetragen, als der neunundzwanzigjährige Franz Liszt, weltberühmt als Klavierspieler, aber damals schon innerlich vom Virtuosen zum Tondichter sich wandelnd, sein erstes Leipziger Konzert im Gewandhaus gab und — was nicht oft im Leben dieses Künstlers vorgekommen ist — infolge von Intrigen einiger Gegner und leider nur lauen, sogar mit ein paar Pfiffen untermischten Beifall fand. An diesem Abend saß der junge Musiker Ludwig Damrosch mit zwei befreundeten Studenten an einem der alten Holztische in „Auerbachs Keller" und nicht, wie man das bei der, allen dreien gemeinsamen Kunstbegeisterung hätte erwarten sollen, im Liszt-Konzert.

Der Grund dieses Versäumnis? Ausgerechnet heute hatte Herr Theobald Weidig, Gastwirt in Gohlis und Vater der schönen Ursel, der Herzallerliebsten des Musikers, zornig erklärt, nie werde er in die Heirat mit so einem Hungerleider einwilligen; abzubrechen habe die Tochter alle Beziehungen zu Ludwig, der niemals eine Frau werde ernähren können; mit Klaviergeklimper lasse sich kein Gast in die Wirtsstube bringen. Ursel werde einen Leipziger Hotelierssohn heiraten, und dabei bleibe es, punktum.

Nun hat Ludwig mit den beiden Freunden — Heinz, dem Juristen, und Richard, dem Mediziner — seine schwierige Lage beraten, und darüber ist das Konzert versäumt worden.

Die Mitternacht ist nicht mehr fern, da nimmt Heinz, schon etwas angesäuselt, das Wort: „Wir führen eine veritable Goethe-Szene auf: wir zechen in ‚Auerbachs Keller', einer von uns ist hoffnungslos verliebt, und wir alle sind

„. . . wie nasses Stroh,
Und brennen sonst doch lichterloh . . ."

Es fehlt nur noch, daß Faust und Mephisto die Kellertreppe heruntersteigen . . ."

„Das tun sie ja schon!" antwortete Richard und zeigt auf die Stiege. Wirklich —, fast ist es, als hätten die Worte des andern spukhaft-beschwörend gewirkt, denn auf halber Höhe stehen zwei Gestalten im Halbdunkel. Jetzt steigen sie langsam herab: Männer in mittleren Jahren sind es, der eine mittelgroß, rundlich, mit träumerischen Poetenaugen; der andere lang, dünn, blaß und aristokratisch. Heinz fährt in seinen Faust-Zitaten fort und meint, auf den fremdartig-eleganten, mit ein paar Ordensbändern geschmückten Frackanzug des einen Ankömmlings deutend:

„Marktschreier sind's gewiß, ich wette,
Gib acht! Ich schraube sie . . ."

Und schon will er an die beiden Fremden herantreten, die sich an einem der Tische niedergelassen haben. Aber Ludwig versucht, ihn zurückzuhalten.

„Diese Aehnlichkeit . . .!" staunt der Musiker, „wenn ich nicht wüßte, daß er heute im Gewandhaus spielt, dann würde ich sagen, der Schlanke dort sei Franz Liszt in Person. Ja, und sein Begleiter —, das ist niemand anders, als Robert Schumann; oft genug habe ich ihn gesehen, als er bei Meister Wieck noch in Gunst stand . . ."

„Du bist bezechter als ich", antwortete Heinz, „siehst zwei Nachtbummler als Liszt und Schumann an! . . . Willst du mich nicht als Paganini begrüßen?"

Er vollführt eine unsichere Verbeugung vor den Fremden: „Guten Abend, Herr Faust und Herr Mephisto. Erfreut, Ihre Bekanntschaft zu machen! Denken Sie —, mein Freund, der Musikant dort, hat Sie für Franz Liszt und Robert Schumann gehalten, haha . . .! Kleine Phantasmagorie, was?! Aber könnten Sie uns nicht auf unterhaltsamere Weise ein wenig vorzaubern, so wie Sie es hier vor Zeiten schon einmal getan haben? . . ."

Die Fremden gehen lachend auf die studentische Anzapfung ein. „Ueber etwas zaubern ließe sich reden", antwortete der Kleinere von den beiden, der mit dem weichen, sinnenden Gesicht; „dieser Herr hier", der Sprecher deutet auf seinen Begleiter, „ist ein Meister in gewissen Zauberkunststücken. Ich wette, daß er nicht nur Ihren Freunden, sondern auch Sie binnen kurzem glauben machen wird, er sei niemand anders, als — Franz Liszt!"

„Lieber Monsieur Faust", entgegnete der angeheiterte Jurist gönnerhaft, „da irren Sie sich, ich bin gefeit gegen magische Allotria. Immerhin, beginnen Sie Ihren Hokuspokus, Herr Mephisto!"

Die beiden Fremden wechseln unter Lachen ein paar halblaute Worte, dann geht der Schlanke auf eine der dämmrigen Nischen zu. Da nimmt er vor einem alten Tafelklavier Platz und wendet sein, übrigens gar nicht mephistohaftes, sondern klassisch edel geschnittenes Gesicht noch einmal den drei Freunden zu: „Ich werde mir erlauben, die Gestalten zu zitieren, die Sie zu nennen beliebten: Faust und Mephisto! Dazu eine dritte: Gretchen!"

Und ohne eine Antwort abzuwarten, greift er in die Tasten des alten Instruments. — — —

Ist es gar nicht mehr der, sonst zur Begleitung von Studentenliedern benutzte Klimperkasten, der da zu klingen anfängt?

Die langen, überfeinen Hände des Fremden locken Akkorde und Tonfolgen aus dem morschen Gehäuse hervor: erhabene, sehnsüchtig verlangende Klänge von einer seltsam bestrickenden Gewalt. Die Töne breiten sich wie ein mystischer Schleier über den dämmerdunklen Raum. Aber wo ist der alte Zechkeller mit seinen Fässern und Flaschen? Ist er nicht verwandelt in ein hohes gotisches Studierzimmer? . . . Und dort am Pult, da tritt er aus dem düsteren Tongewirr hervor, der Wohlbekannte, der deutsche Grübler: Faust! Aus seiner Seele wird der Ruf des Zweifels und der ewig drängenden Unrast laut, die Verzweiflung der Einsamkeit, titanischer Trotz und sehnsuchtsgeschwelltes Glücksverlangen . . Die Bilder verschweben im Dunkel, lösen sich auf, neue formen sich: ein Stübchen in Herzenseinfalt und Sonnenhelle. Da — eine kindhafte, holdselige Mädchengestalt: Gretchen! . . . Abermals geheimnisvolles Zerrinnen der Töne und wiederum: magische Verwandlung. Ist das nicht wieder Faust, sein Drängen und Ringen? Aber es ist verzerrt, fratzenhaft zerstückelt und entstellt — und jetzt tritt, von grellen Lichtern im Diskant umzuckt, der Geist höhnender Verneinung triumphierend hervor: Mephisto! Doch nicht er ist Sieger in diesem tönenden Ringen. Milder Glanz senkt sich von oben, Gretchens Stimme ertönte verklärt, hehre Klänge wallen auf: Alles Vergängliche ist nur ein Gleichnis . . .

Der Spieler erhebt sich von dem wackligen Klavierschemel. Das schöne Antlitz leuchtet wie im Abglanz einer fern erschauten Welt.

Jetzt sieht er sich fast erstaunt im Kreise der Zuhörer um: die sitzen und stehen da und dort im halbdunkeln Kellerraum, schweigend, wie gebannt . . .

Endlich ergreift der andere Fremde die Hand des Spielers: „Das ist ein herrliches, neues Werk! Eine Faust-Symphonie! . . ."

Ludwig Damrosch hat allen Liebeskummer vergessen. „So kann nur einer spielen!" ruft er aus, „Sie sind Franz Liszt!" Und Heinz, der vorhin so Ueberlegene, bekräftigt fast schuldbewußt: „Also doch: Franz Liszt!"

„Meine Herren", erwiderte der Angeredete verbindlich, „es war mir eine größere Freude, Sie ein wenig zu unterhalten, als vorhin dem steifleinenen Gewandhauspublikum vorzuspielen. Als ich an dieser erinnerungsreichen Stätte meine Empfindungen klingen ließ, da ist mir — du hast recht, lieber Schumann! — wirklich der Gedanke zu einer neuen Sache gekommen; vielleicht wird es eine Faust-Symphonie . . . Doch jetzt keine Fachsimpelei mehr! Ich denke, wir huldigen dem Geist dieses zechfreudigen Ortes und trinken noch ein Glas Champagner! . . ."

Groß ist die Verwunderung der Leipziger, als es am nächsten Tage heißt, der berühmte Virtuose werde am Abend noch einmal spielen, und zwar in einem Gasthaus in Gohlis.

Liszt hat nachts in „Auerbachs Keller" von Ludwigs Herzenskummer erfahren, von der schönen Ursel, ihrem Vater und seiner geringschätzigen Meinung über Musik und Musikanten. Für Herzensangelegenheiten hat der Held so manchen Abenteuers viel Verständnis, und sogleich war sein Entschluß gefaßt, dem Zunftgenossen zu helfen.

Abends reicht der Saal des Weidigschen Gasthauses nicht hin, die Hörbegierigen zu fassen; der musikfremde Wirt überzeugt sich davon, daß die „Klimperei" doch anscheinend ihren Mann ernähren könne, und sagt „Ja" und „Amen" zu Ursels Verlobung mit Ludwig Damrosch. —

Als nach mehr denn anderthalb Jahrzehnten Lisats „Faust-Symphonie" vollendet ist und in Weimar während der Festlichkeiten zur Hundertjahrfeier Karl Augusts zum erstenmal in strahlendem Orchesterglanz erstehen soll, pilgern aus drei verschiedenen kleinen Orten Sachsens und Thüringens ein Arzt, ein Amtsrichter und ein Kapellmeister nebst seiner Ehegeliebten gen Weimar, um das Werk zu hören, dessen Geburt sie einst miterlebt haben.

Meister Liszt hat sich bei der Uraufführung der Symphonie über keine Huldigung so sehr gefreut, wie über einen Lorbeerkranz, auf dessen Schleife zu lesen war:

„Von dem Paar, dem Du halfst sein Glück erringen,
Und denen, die einst in Auerbachs Nacht
Deine Faust-Musik zuerst hörten klingen,
Sei Gruß und Dank Dir, Du Zaubrer, gebracht!"

Die vollkommene Ehe

Girgl und Wastl sitzen im „Goldenen Hirschen". Vor jedem steht das vierte Krügel Bier. Girgl hat das Melancholische.

„Ka Leben is dös", knurrt er vor sich hin. „Ka Dasein nöt. Ka Katz scheert sich um di — ka Hund . . ."

Wastl sucht ihn aufzuheitern: „Geh', i sag' dir was, Girgl, hör zu, sei net so, du . . ."

„Einsam wie der Stoan auf der Straß'n", beharrt Girgl, auf den dieser Trost keinen Eindruck macht.

„Paß auf, du", stupft ihn Wastl, „i rat dir guat. Heirat'n mußt!"

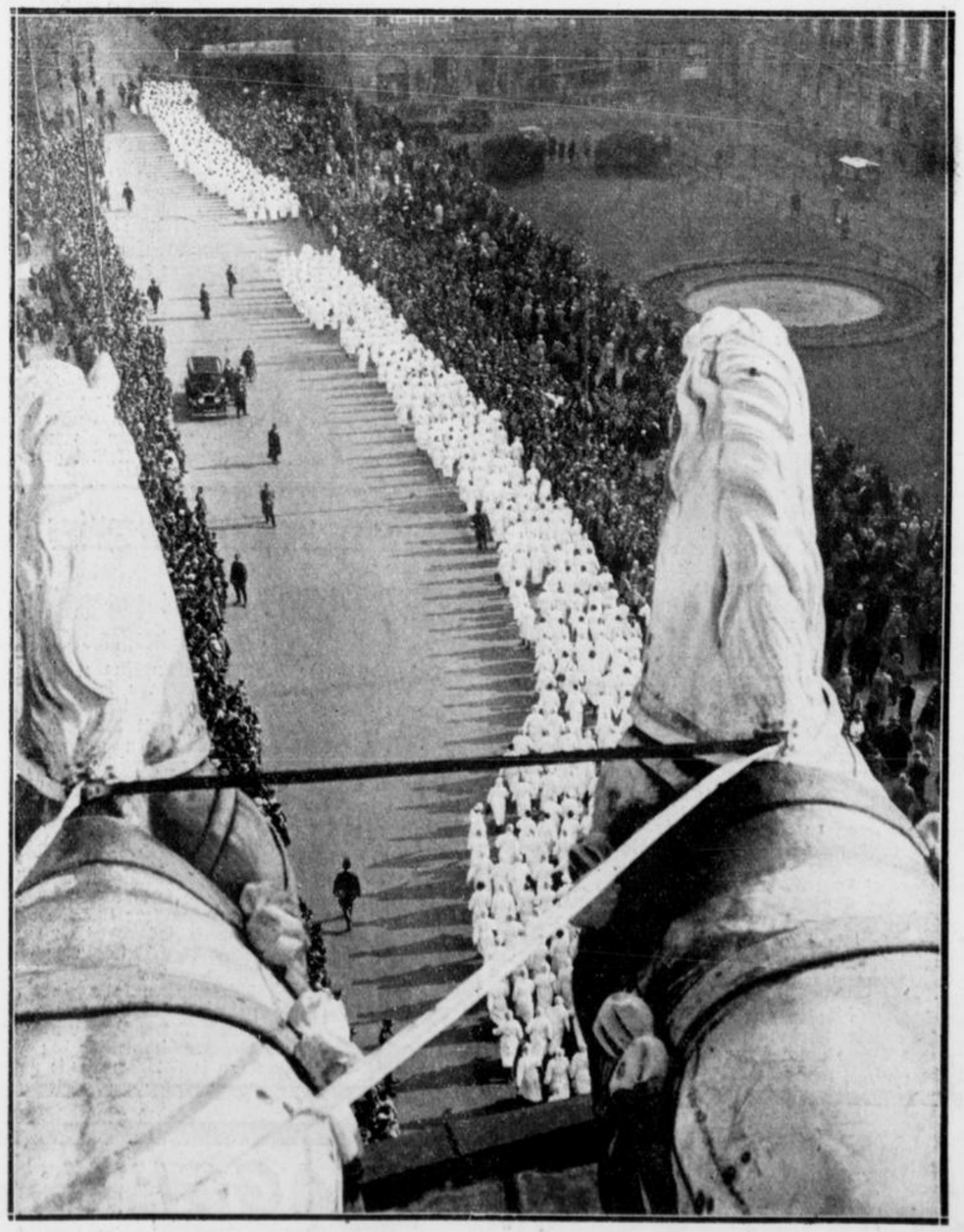
„Was hätt' i da davon?" Girgl bleibt ungerührt.

Wastl kommt in Eifer. „Topp, blöder, was davon hätt'st? — Da hätt'st jemand, der für di kocht und der dei Sachen flickt und — — und wannst b'soffen bist, weißt wos' d'hing'hörst."

E. H.



Die Riesenparade des Berliner Handwerks



Als Abschluß der großen Werbewoche für das deutsche Handwerk veranstalteten am Sonntag die 170 Berliner Innungen einen gewaltigen Festzug, der sich unter riesiger Beteiligung der Bevölkerung zu einer eindrucksvollen Leistungsschau des Berliner Handwerks gestaltete. Unser Bild zeigt Mitglieder der Fleischer-Innung beim Passieren des Brandenburger Tores. Nach alter Ueberlieferung steht den Fleischern das Spitzenrecht zu, das heißt, sie dürfen hoch zu Roß feierlich Umzüge eröffnen.

Das war der Tag von Coronel

Der letzte Sieg des Grafen von Spee

Der 1. November 1914 — ein Ruhmestag der deutschen Flotte — „Good Hope" und „Mommouth" wurden versenkt — Am 8. Dezember von der Uebermacht besiegt

Am 1. November 1914

Während in den ersten Kriegswochen 1914 die deutschen Hochseestreitkräfte in der Nordsee versammelt waren und das entscheidende Zusammentreffen mit der „Grand Fleet" erwarteten und nur geringe Streitkräfte in der Ostsee die Seefront nach Rußland deckten, war das Auslandskreuzergeschwader, zersplittert und fernab von der Heimat auf sich selbst angewiesen. Vizeadmiral Graf von Spee, der Chef des Auslands-Kreuzer-Geschwaders, sammelte seine Schiffe, trieb Handelskrieg und fuhr westwärts, um den Feind zu stellen.

Am 1. November 1914 endlich bot sich ihm

die lang ersehnte Gelegenheit,

mit den zur Jagd auf ihn ausgesandten Schiffen des Feindes vor dem chilenischen Hafenplatz Coronel ins Gefecht zu kommen. Es sollte sein erster großer, aber auch sein letzter Sieg sein.

Quer durch die Südsee und den Großen Ozean war in der Tropenhitze und unter dauernder Gefechtsbereitschaft die Fahrt bis nach Südamerika gegangen. Zur „Scharnhorst", „Gneisenau" und „Nürnberg" waren Mitte Oktober noch die „Leipzig" und die „Dresden" gestoßen. Und rastlos ging es weiter.

Der 1. November war ein Sonntag. Allerheiligen. Grau der Himmel, stürmisch die See. Im Osten hob sich die Silhouette der Cordilleren ab.

In dem chilenischen Hafen von Coronel, so munkelte man, sollte ein englischer Kreuzer liegen. Eine fette Beute. Ein anderes, erstrebenswerteres Ziel als die vorige Handelsschiffkaperei. Wird Graf Spee ihn abfangen?

Da kamen plötzlich am Nachmittag im Westen vier Rauchfahnen in Sicht. Vier Kriegsschiffe.

Engländer! Jetzt war die Stunde da, jetzt war das Warten, Hasten und Jagen vorbei. Die Entscheidung sollte endlich fallen. Admiral Cradock mit „Good Hope", „Mommouth", „Glasgow" und dem Hilfskreuzer „Otranto" stand dem Grafen Spee mit seinem Geschwader gegenüber.

Das Wild hatte den Gegner gestellt

Die feindlichen Linien nähern sich. Von Süden her heult der Sturm und die See geht in hohen Brechern über die Schiffe. Um 6.30 Uhr abends fällt der erste Schuß. Bald kracht und splittert es auf den englischen Schiffen, unheimlich genau sitzen die Schüsse der Deutschen und nach noch nicht einer Stunde ist die Schlacht entschieden. Kaum daß es dunkelt, sinkt die „Good Hope" und nimmt den Admiral und die ganze Besatzung mit in die Tiefe. Die „Nürnberg" hetzt hinter der todwunden „Mommouth" her und bringt auch sie zum Sinken. Die anderen Engländer entkommen im Schutze der Nacht. Zum ersten Male im Weltkrieg war Englands Ruf als erste und unbesiegte Seemacht der Welt schwer erschüttert.

Zwei Tage nach dem Sieg von Coronel schrieb

der Obermaat Hans Stutterheim vom Panzerkreuzer „Scharnhorst"

an seine Leute in die Heimat über diese Stunden:

„. . . Wir fuhren am Sonntag an der chilenischen Küste entlang, um Engländer zu suchen. Wie immer, gab es um zwölf Uhr Mittag: Rinderbraten, Reis, Vanillepudding. Wer keine Wache hatte, legte sich nach dem Essen an Deck schlafen oder nahm ein Buch; hier und da kam auch ein gemütlicher Skat zustande. Um drei Uhr wurde gepfiffen: „Backschaften Kakao empfangen!" Kurz darauf ging das Gerücht, es wären Engländer in der Nähe; einer von unseren Kreuzern hatte einen englischen FT.-Spruch aufgefangen und rübersignalisiert. Kurz nach fünf Uhr bekamen wir ganz weit am Horizont Rauchsäulen in Sicht; das waren sie.

„Klarschiff zum Gefecht!"

Herrgott war das eine Freude, endlich gibt's mal wieder was zu schießen . . ."

Und Graf Spee selbst berichtet in einem Privatbrief:

„. . . Als meine Schiffe um 6.10 Uhr bis auf „Nürnberg", die noch nicht zu sehen war, zusammen waren, begann ich die Entfernung zu verringern, und als sie etwa fünf Seemeilen betrug, d. h. 9,25 Kilometer, ließ ich das Feuer eröffnen . . . Die Sonne im Westen hatte ich ausmanövriert, daß sie mich nicht stören konnte. Der Mond im Osten war noch nicht voll, versprach aber, gut in der Nacht zu leuchten. Regenböen standen an verschiedenen Stellen. Meine Schiffe feuerten schnell und hatten auf die großen Schiffe guten Erfolg . . . Auf „Good Hope" und „Mommouth" brachen viele Brände aus, auf ersterem fand eine ungeheure Explosion statt, die sich gegen den dunklen Abendhimmel wie ein Brillantfeuerwerk darstellte, weißglühend mit grünen, leuchtenden Sternen lohte es dabei über Schornsteinhöhe hinauf. Ich glaubte, das Schiff müßte dabei untergehen, doch schwamm es weiter und der Kampf ging ununterbrochen fort. Die Dunkelheit brach herein, die Entfernung hatte ich zuerst verringert bis auf 4500 Meter, dann drehte ich soweit, daß sie langsam wieder zunahm. Es wurde weitergefeuert nach den nur durch die Brände erkennbaren Schiffe, und als die Geschützführer nicht mehr zielen konnten, abgebrochen. Das Schießen des Gegners hatte aufgehört . . . Der Artilleriekampf hatte 52 Minuten gedauert . . . Ich weiß nicht", fügt Graf Spee bescheiden hinzu, „welche vielleicht unglücklichen Umstände beim Gegner vorgelegen haben, die ihm jeden Erfolg genommen haben. Die Begeisterung unserer braven Leute ist ungeheuer, ihre Siegeszuversicht konnte ich oft beobachten. Du kannst Dir nicht vorstellen, welche Freude überall bei uns herrscht. So haben wir doch wenigstens etwas zum Ruhm unserer Waffen beitragen können, wenn es auch für das Ganze und bei der ungeheueren Zahl der englischen Schiffe wenig bedeuten mag."

Schon diese wenigen Zeilen, am Tage nach der Schlacht geschrieben, lassen erkennen, daß der Chef des Ausland-Geschwaders nicht nur ein höchst bescheidener Mann, sondern auch nüchtern und klar seine Lage erkannte. Vielleicht hat er sich gerade deswegen besonders über diesen Tag von Coronel gefreut, weil er wußte, daß ihm und den Seinen bei der ungeheueren zahlenmäßigen Ueberlegenheit der Engländer und der gänzlichen Abgeschnittenheit von der Heimat das Ende irgend einmal doch nicht erspart bleiben würde.

Stolz und von der Bevölkerung umjubelt, lief er am 3. November in Valparaiso ein, um festzustellen, was aus seinem Gegner geworden war, vielleicht auch, wie einer seiner Matrosen schrieb, „nur zu dem Zweck, um den Südamerikanern zu zeigen, daß wir noch da sind, und das nicht zu knapp". Aber schon nach wenigen Stunden ging es

wieder hinaus ins weite, ewige Meer, jagend und gejagt zugleich.

Fünf Wochen, reich an Arbeit und Entbehrungen vergingen noch, fast stiegen in manchen Herzen der deutschen Seeleute wieder Hoffnungen auf, die Heimat doch noch zu erreichen. Um Kap Horn herum hatte Graf Spee sein Geschwader in den Südatlantischen Ozean geführt. Auf dem Weg zum Kreuzerkrieg vor dem La Plata will er noch die englische Station auf den Falklandinseln angreifen.

Da erreicht ihn am 8. Dezember das unvermeidliche bittere Ende.

Da stößt der Graf auf den weit überlegenen Feind. Entkommen ist aussichtslos.

Noch einmal heißt es: „Klarschiff zum Gefecht!"

Aber das Schicksal ist nicht zu bezwingen. Graf Spee sinkt mit seinen beiden Söhnen und mit seiner gesamten Besatzung mit „Scharnhorst" in die Tiefe, „Gneisenau", „Nürnberg" und „Leipzig" folgen. Nur der kleine Kreuzer „Dresden" kann sich retten und versteckt sich in den unzugänglichen Kanälen Feuerlands.

Aber, die am 8. Dezember mit wehender Kriegsflagge in die Tiefe fuhren, hatten einen Stolz und einen Trost: am 1. November, am Tag von Coronel, hatten sie gezeigt, wie deutsche Seeleute Mann gegen Mann und Schiff gegen Schiff zu kämpfen und zu siegen wissen.

„Gestern war Allerheiligen und für uns ein Glückstag", hatte der Graf am 2. November geschrieben.

Aber an Tagen des Glücks wie an Tagen des Unglücks waren die Männer des Ausland-Geschwaders gleich tapfer und todesmutig auf fernem Meer für Deutschlands Größe und Deutschlands Ehre!

Mario Mohr.

Rücksichtsloser Autofahrer

fährt in eine Marschkolonne der Hitler-Jugend — Mit abgeblendetem Licht geflüchtet — Ein Hitler-Junge tot

Berlin, 23. Oktober.

In Dahlem fuhr am Montag abend kurz nach 6 Uhr ein Privatwagen in eine Marschkolonne der Hitler-Jugend. Ein Hitler-Junge wurde schwer, zwei weniger schwer verletzt.

Die Schuld trägt der Privatkraftwagenführer, der nach dem Unfall mit abgeblendetem Licht flüchtete.

Der bei dem Unfall schwerverletzte 17jährige Hitler-Junge Fritz Lehmann ist an den Folgen seiner Verletzungen gestorben.

Motorradfahrer fährt in eine Abteilung Hitler-Jugend

Hamburg, 23. Oktober.

In Volksdorf bei Hamburg fuhr ein Motorradfahrer von hinten in eine marschierende Kolonne von fünfzehn Hitler-Jungen. Vier Hitler-Jungen wurden verletzt, einer von ihnen schwer, ebenso der Motorradfahrer.

Lastauto mit Stahlhelmern verunglückt

Berlin, 23. Oktober.

Am Sonntag ereignete sich zwischen Friedrichsfelde und Turawa ein schwerer Verkehrsunfall. Ein mit 30 Stahlhelmern besetztes Lastauto fuhr aus bisher ungeklärter Ursache gegen einen Baum und stürzte in den Chausseegraben. Die Insassen wurden herausgeschleudert. Zwei Stahlhelmer wurden schwer verletzt und mußten nach dem Adalbert-Hospital in Oppeln geschafft werden. Fünf weitere Stahlhelmer erlitten leichtere Verletzungen.

Das Schmugglerdrama im Passeiertal

Die drei italienischen Zollbeamten von Schmugglern erschossen

Innsbruck, 23. Oktober

Vor kurzem wurden in einer Schutzhütte im Passeiertal, wie bereits Montag im „B. A." gemeldet, die verkohlten Leichen von drei italienischen Zollbeamten gefunden, die offenbar ermordet worden waren. Wie nun vom Bundespolizeikommissar Innsbruck in Erfahrung gebracht wurde, ist am 19. Oktober in das Krankenhaus Innsbruck der 1908 im Passeiertal geborene italienische Staatsangehörige Johann Gufler mit einem Lungenschuß eingeliefert worden. Es ergab sich der Verdacht, daß dieser Verletzte mit der Mordtat im Zusammenhang steht, weshalb er von der Bundespolizei vernommen wurde. Hierbei legte Gufler das Geständnis ab, er habe mit einem gewissen Paul Hofer aus Riffian in Südtirol von Oesterreich nach Italien Waren schmuggeln wollen. Sie seien dabei von drei Zollbeamten ertappt und in die Zwickauer Hütte gebracht worden. Dort habe man sie gefesselt. Es sei den beiden Schmugglern später gelungen, sich zu befreien und die drei Zollbeamten nach vorausgegangenem Kampfe zu überwältigen. Gufler habe dabei einen Lungenschuß erhalten. Hofer habe dann die am Boden liegenden Zollbeamten erschossen. Hierauf sei er weggegangen und mit seinem Bruder und einem Begleiter zurückgekehrt, um den verletzten Gufler nach Oesterreich zu befördern. Bevor die beiden abmarschiert seien und den Gufler nach Gurgl im Oetztal gebracht hätten, habe Hofer noch die Zwickauer Hütte angezündet, um die Spuren des Verbrechens zu verwischen.

Dreiecksfahrt des „Graf Zeppelin"

Hamburg, 23. Oktober.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin", das sich auf seiner Dreiecksfahrt gegenwärtig im Fahrtabschnitt Pernambuco — Miami befindet, stand am Montag morgen 7 Uhr MEZ. vor Cap Mayst an der Ostspitze der Insel Kuba. Die Entfernung von dort bis zum vorgesehenen Zwischenlandeplatz in Miami auf Florida beträgt in der Luft 900 Kilometer. Das Luftschiff dürfte dort in den Morgenstunden eintreffen. Möglicherweise nimmt es seinen Weg über Lakehurst. Am Dienstag wird es in Akron erwartet. Dorthin wird es nach dem Besuch von Chikago zurückkehren, um Material und Vorräte an Bord zu nehmen. Der Abflug von Akron nach Sevilla ist für Samstag vorgesehen.

„Graf Zeppelin" in Miami gelandet

Miami, 23. Oktober.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" landete am Montag um 14.48 Uhr MEZ. auf dem hiesigen Marineflughafen, wo es einen Tag vor seiner Weiterfahrt nach Chikago bleibt.

Westfalen und Rheinprovinz

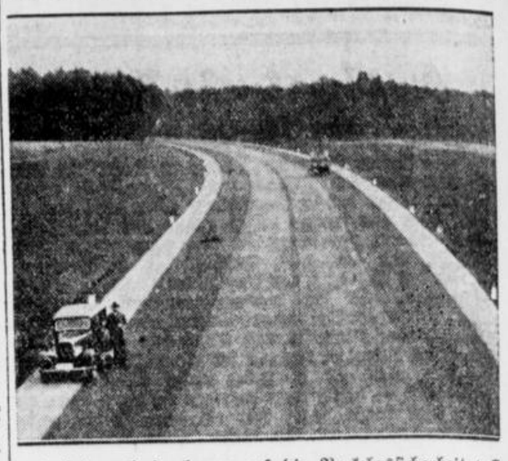
Deutschlands neueste Autobahn bei Opladen

Interessante Einzelheiten der Durchführung

Ende September ist die Umgehungsstraße bei Opladen als erste Teilstrecke der Autobahn Köln—Düsseldorf dem Verkehr übergeben worden. Auf Grund der günstigen Erfahrungen, die man mit der Fahrbahnbefestigung der Köln-Bonner Autobahn gemacht hat, wurde das gleiche Bauverfahren auch auf der Opladener Kraftwagenstraße angewendet. Der Unterbau besteht aus Packlage und Grobschotter wie beim üblichen Landstraßenbau. Darauf ist eine Teermakadamdecke von 7 Zentimeter Stärke in drei Schichten aufgebracht. Das Material des Belags — Hochofenschlacke, Basalt und Kalkstein — wurde in stationären Anlagen mit Teer überzogen und auf der Baustelle kalt verwendet. Die Schichten verschiedener Korngrößen (zur Oberfläche hin abnehmend), wurden lagenweise festgewalzt, wodurch eine innige Verankerung mit dem Unterbau und ein ebenes Profil erreicht wurde. Die Abschlußschicht wurde aus einer Lage Teerfeinmineral hergestellt und hat eine rauhe und völlig ebene Fahrfläche ergeben.

Die Straßenfläche ist durch Verwendung von hellem und dunklem Gestein in vier verschiedene, für den Fahrer gut sichtbare Bahnen von je 3 Meter Breite unterteilt worden, so daß für jede Richtung zwei Fahrspuren vorhanden sind. Während auf der Köln—Bonner Autobahn der 30 Zentimeter breite Mittelstreifen weiß ist, hat man ihn auf der Opladener Strecke absichtlich schwarz gemacht und rechts und links davon je eine helle Fahrbahn hauptsächlich zum Ueberholen hergestellt. Diese ist mit geteertem Kalksplitt abgedeckt und wird unterm Verkehr noch heller werden, wenn das von Natur aus helle Kalkgestein im Laufe der Zeit mehr zu Tage tritt. Daneben verläuft auf beiden Seiten je eine dunklere Fahrbahn, auf der sich der Verkehr in der Hauptsache abspielen wird. Diese Fahrbahnen wiederum sind durch auffallend helle Bankette von 1,40 Meter Breite gegen das Gelände abgeschlossen. Die Gesamtbreite der Straße, einschließlich der Bankette, beträgt rund 15 Meter.

Bei der Durchführung dieses Bauwerks hat der Teerstraßenbau seine Eignung für Autobahnen erneut unter Beweis gestellt. Landeshauptmann Haake und Generalinspektor Dr. Todt haben sich bei der Eröffnungsfeier anerkennend über die Ausführung geäußert. Die auf den Autobahnen Köln—Bonn und Opladen gemachten Erfahrungen würden beim Bau der großen deutschen Autostraßen nutzbringende Anwendung finden. Die Strecke wurde im 140-Kilometer-Tempo abgefahren



und hat auch in bezug auf die Verkehrssicherheit voll befriedigt. Die Fortführung der Strecke nach Düsseldorf ist schon bewilligt und soll im kommenden Jahre durchgeführt werden.

180 000 schaffende Westfalen marschieren in Dortmund auf

Dortmund, 23. Oktober. Am 5. November wird in Dortmund eine Versammlung von riesenhaftem Ausmaße stattfinden. Die NSBO. ruft für diesen Tag zu einer gewaltigen Riesenversammlung aller Schaffenden des größten Teiles des Gaues Westfalen-Süd auf, und wiederum werden Tausende und aber Tausende diesem Ruf gern und freudig folgen, gilt es doch, der Welt zu beweisen, daß im neuen Deutschland, dem nationalsozialistischen Deutschland, die deutsche Volksgemeinschaft im Vormarsch ist. Etwa 150 000 bis 180 000 deutsche Volksgenossen werden einen Beweis der Volksverbundenheit und ein gewaltiges Bekenntnis zum Führer und Volkskanzler Adolf Hitler ablegen. Diese Riesenversammlung wird eröffnet durch eine Gauamtswaltertagung der NSBO. am 4. November, abends 6 Uhr, in sämtlichen Sälen des Fredenbaums, an der alle Amtswalter der NSBO., Gau Westfalen-Süd, teilnehmen. Sonntag früh um 8 Uhr Gottesdienst in sämtlichen Dortmunder Kirchen, dem sich dann um 10 Uhr die Weihe des ehemaligen Volkshauses in „Reinhold-Muchow-Haus" anschließt. Nach dem Empfang der auswärtigen Teilnehmer erfolgt von 10 bis 12 Uhr die Essenausgabe in den verschiedenen Standquartieren. Um 12 Uhr beginnt bereits der große Aufmarsch zur Massenversammlung der NSBO. mit der Deutschen Arbeitsfront. Von 12 bis 14 Uhr schließen sich die Teilnehmer zu den verschiedenen Aufmarschgruppen zusammen. Punkt 14 Uhr beginnt der eigentliche große Aufmarsch. Auf den Volkswiesen des Stadions „Rote Erde" steigt dann die Riesenversammlung, in deren Mittelpunkt die Reden des Führers der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, und des Gaubetriebszellenleiters Ernst Stein (Bochum) stehen. Um 18 Uhr beginnt ein Riesenfeuerwerk in einem in Dortmund noch nicht gekannten Ausmaße im Emschertal und auf den Höhen des Ardeys. Um 18.30 Uhr Abmarsch von den Volkswiesen zum Fackelzug mit anschließendem Vorbeimarsch vor den Führern.

„Die Hermannsschlacht" in Olsberg

Olsberg, 23. Oktober. In Olsberg fand die erste Aufführung der „Deutschen Bühne" statt. Vor einem vollbesetzten Hause gaben die Künstler der Landesbühne Bochum die „Hermannsschlacht" von Kleist. Kreiskulturwart Görge (Thülen) begrüßte mit echt deutschen Worten die Künstler, die Zuhörer von fern und nah. Die Zuhörer scheuten keinen weiten Anmarsch, um sich das Befreiungswerk Hermanns des Cheruskers vom römischen Joch anzusehen.

Dänische Journalisten kommen ins Ruhrgebiet

Düsseldorf, 23. Oktober. In dem Bestreben, dem Ausland über die derzeitigen Verhältnisse in Deutschland durch persönliche Inaugenscheinnahme prominenter Vertreter ein Urteil zu ermöglichen, ist dieser Tage an eine Reihe dänischer Journalisten eine Einladung zu einer Informationsreise durch Deutschland ergangen. Auf dieses Anerbieten haben unter anderen bereits 14 führende Zeitungsverleger und Chefredakteure dänischer Blätter ihre Teilnahme zugesagt. Nach dem aufgestellten Reiseplan werden die Herren der dänischen Presse am 26. Oktober im Flugzeug in Düsseldorf eintreffen. Es ist beabsichtigt, am folgenden Tage die zum Konzern der Vereinigten Stahlwerke gehörende August-Thyssen-Hütte in Hamborn zu besichtigen. Daran wird sich ein Besuch der zum gleichen Konzern gehörenden Zeche „Zollverein" anschließen. Die Besichtigung wird umrahmt durch eine Fahrt, die den Gästen einen Einblick in die Schönheiten des Industriegebiets vermitteln soll und in einer gemeinsamen Rundfahrt durch das Ruhrtal ihren Ausklang findet.

Schweres Autounglück bei Geseke

Paderborn, 23. Oktober. Zwischen Geseke und Ewitte befand sich ein Personenwagen des Paderborner Motorsturmes 2 der Standarte 158 auf einer Dienstreise nach Dortmund, als plötzlich an einem Hinterrade ein Reifen platzte. Der Wagen wurde mit voller Wucht gegen einen Baum geschleudert. Einer der vier Insassen, der Scharführer Gerling aus Paderborn, erlitt außer einem doppelten Schädelbruch und schweren inneren Verletzungen Kieferbrüche und Verletzungen im Gesicht. Er wurde dem Landeskrankenhaus in Geseke zugeführt. Sein Zustand ist sehr ernst. Die übrigen Insassen erlitten nur leichtere Verletzungen.

Vier Kühe durch Blitz getötet. In Alstätte (Kreis Ahaus) wurden vier Kühe vom Blitz getroffen, davon drei sofort getötet. Das vierte Tier erblindete.

Gesunde Menschen lieben das Leben! Die Natur gibt uns in keinem Nährungsmittel soviel Stoffe für die Erhaltung der Gesundheit und zur Vorbeugung gegen Krankheiten, wie im Lebertran. Dieser ist am besten verarbeitet und am bekömmlichsten in Scotts Emulsion. Verlangen Sie stets das Originalfabrikat Scotts Emulsion mit der Schutzmarke „Fischer mit dem Dorsch auf dem Rücken"; sie wird schon über 30 Jahre in Deutschland hergestellt. Scotts Emulsion ist ein deutsches Erzeugnis! 1901

...einige Tropfen MAGGI's Würze verbessern das einfachste Essen

Rundfunkrede Roosevelts

Der Dollar als regulierte Währung

Keine Stabilisierung – Dollar-Kontrolle durch die Regierung

Der amerikanische Präsident Roosevelt hielt Sonntag abend vom Weißen Haus aus eine Rundfunkansprache an das amerikanische Volk, in der er über die bisherigen Ergebnisse des Feldzuges für wirtschaftliche Erholung Stolz und Befriedigung ausdrückte. Im Frühjahr 1933 habe es in den Vereinigten Staaten tatsächlich und verhältnismäßig mehr Arbeitslose gegeben als bei irgendeiner anderen Nation. Von 12 bis 13 Millionen Arbeitslosen hätten mindestens vier Millionen Beschäftigung erhalten. Der Präsident teilte mit, daß die Regierung einen Regierungsmarkt für Gold schaffen und das Goldausfuhrverbot erleichtern werde. Er versprach eine gesunde Währung und kündigte an, daß der Dollar nach Wiederherstellung des Preisniveaus aufgewertet werden solle. Ferner versprach er eine Besserung der Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse, die „in der einen oder der anderen Weise" zustande gebracht werden würde.

Ueber das Goldproblem sagte der Präsident im einzelnen, die Leitung des Regierungsmarktes für neugemünztes Gold werde Sache der Wiederaufbau-Finanzkorporation sein. Jedesmal, wenn es nötig sei, werde auf dem Weltmarkt Gold angekauft oder verkauft werden. Dies sei eine Politik und nicht ein Verlegenheitsmittel. Das Ziel sei nicht bloß, das zeitweilige Sinken von Preisen auszugleichen. Amerika setze die Bewegung in Richtung auf eine regulierte Währung fort. Das Ziel sei, eine dauernde Kontrolle einzurichten und aufrechtzuerhalten. Der Kredit der Regierung werde erhalten bleiben, und eine gesunde Währung werde das Steigen des Niveaus der amerikanischen Warenpreise begleiten. Die Wiederaufbau-Finanzkorporation sei ermächtigt, neugemünztes Gold in den Vereinigten Staaten zu kaufen zu Preisen, die von Zeit zu Zeit nach Beratung mit dem Schatzamtssekretär und dem Präsidenten festgesetzt werden sollen.

Ueber die geldliche Lage äußerte der Präsident: Wir werden suchen, einen Dollar zu schaffen und zu erhalten, der seine Kaufkraft oder Schulden bezahlende Kraft während der nächsten Generation nicht verändert. Manche Leute wollen den Karren vor das Pferd spannen und in erste Linie eine dauernde Aufwertung des Dollars haben. Es ist die Politik der Regierung, zuerst das Preisniveau wieder herzustellen. Niemand kann sagen, wie die endgültige Bewertung des Dollars sein wird. Wollte man sie erraten, so würde dies die Kenntnis künftiger Aenderungen zur Voraussetzung haben, die durch künftige Ereignisse bewirkt werden. Der Präsident klagte darüber, daß der Dollar gegenüber internationalen Einflüssen empfindlich sei. Solche Einflüsse seien Störungen des internationalen Handels, die innere Politik anderer Nationen und politische Unruhe in anderen Teilen der Welt. Er betonte, daß die Vereinigten Staaten die Kontrolle des Goldwertes des Dollars energisch in ihre eigene Hand nehmen müßten. Dies sei notwendig, um zu verhindern, daß Dollarschwankungen die Amerikaner vor dem Endziel der stetigen Erholung der Warenpreise forttrieben. Die Schwierigkeiten würden natürlich nicht in einigen Monaten verschwinden. Es werde vielleicht ein Jahr oder zwei oder drei Jahre erfordern.

Ueber die Lage der Landwirtschaft äußerte er, der Farmer werde jetzt durchschnittlich ein Drittel mehr Geld für seine Ernte erhalten als im Jahre 1932. Aber trotzdem sei er, der Präsident, weder mit der Höhe noch mit der Reichweite der Preisbesserung zufrieden. Es gehöre zur Politik der Regierung, die landwirtschaftlichen Preise noch weiter zu erhöhen und die Preisbesserung auch auf solche Erzeugnisse auszudehnen, die bisher davon noch nicht berührt worden seien.

*

Präsident Roosevelt hat mit seiner Rede erneut zum Ausdruck gebracht, daß er vorläufig nicht an eine Stabilisierung des Dollars denkt, sondern an der Währungsbalancierung durch den Index festhält, wie er es seinerzeit auf der Weltwirtschaftskonferenz bereits ankündigte. Die Inflationswünsche der Farmer sind, es geht dies vielleicht nur indirekt aus den Rooseveltschen Ausführungen hervor, vom Präsident abgelehnt worden. Zum mindesten geht er einer Auseinandersetzung mit den Farmern über die Inflation aus dem Wege. Zweck der amerikanischen Regierungspolitik, wie sie der Präsident hinsichtlich des Dollarmarktes ankündigte, ist, ein Polster zu schaffen, das die internationalen Stöße auf den Dollarkurs auffängt. Bei Dollarangebot wird die Regierung Gold verkaufen, bei Nachfrage Gold ankaufen. Mit der Kursregulierung ist also gleichzeitig eine veränderliche Festsetzung des Goldwertes des Dollars verbunden. An den internationalen Devisenmärkten wurde der Dollar gestern schwächer gehandelt, dagegen führte die Rede an der Newyorker Börse, wie die nachstehende Meldung zeigt, zu einer beträchtlichen Hausse.

Dollar 2,92 (Samstag: 2,98) RM
Pfund 13,43 (Samstag: 13,50) RM

Roosevelt-Rede bewirkt Wallstreet-Hausse

Roosevelts Rundfunkrede wurde von der Newyorker Wertpapierbörse mit einer kräftigen Aktienhausse beantwortet. Es wurden größere Käufe in denjenigen Papieren vorgenommen, die bereits in der letzten Zeit das Haupttätigkeitsfeld für die Spekulation abgegeben hatten, wobei Rohstoffwerte in den Vordergrund traten. Mitbestimmend für die erneute Unternehmungslust der Haussiers war auch die weitere internationale Abschwächung des Dollarkurses. Bereits bald nach Beginn des Verkehrs ergaben sich Gewinne ungewöhnlich großen Ausmaßes.

Erweitertes Hypothekengeschäft der Sparkassen

Nachdem die Akzeptverschuldung der Sparkassen bei der Reichsbank und der Akzeptbank AG. wesentlich zurückgegangen ist und ihre Liquidität sich gebessert hat, hat — wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt — der preußische Minister für Wirtschaft und Arbeit sich auf Grund einer von der Reichsregierung gegebenen Ermächtigung dazu entschlossen, den Sparkassen in gewissen vorsichtigen, durch die Liquidität und ihren Vermögensstand gezogenen Grenzen auch die Ausleihung neuer Hypotheken zu gestatten. Die für Hypothekenausleihungen freigegebenen Beträge werden vor allem im Rahmen der von der Reichsregierung eingeleiteten Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen einzusetzen sein. Für Sparkassen, die noch eine Akzeptverschuldung haben, dürfen an den Mittelstand und die wirtschaftlich schwächeren Bevölkerungskreise für produktive Zwecke im Personalkreditgeschäft 20 Prozent der neuen Mittel ausgeliehen werden. Sparkassen, die keine Akzeptverschuldung mehr haben, stellen 50 Prozent ihrer neuen Mittel für neue Kredite und Anschaffungen von festverzinslichen Wertpapieren zur Verfügung.

Die Fusionspläne im Stahlvereins-Konzern

Die Beratungen der Aufsichtsräte der Vereinigten Stahlwerke und der drei Gründergesellschaften Gelsenkirchen, Phönix und van der Zypen über den Fusionsplan am 27. Oktober werden aus Zweckmäßigkeitsgründen nicht in Düsseldorf, sondern in Berlin stattfinden. — Wenn jetzt ein Berliner Blatt meldete, daß alle amerikanischen Anleihegläubiger dem Verschmelzungsplan zugestimmt hätten, so kann dazu bemerkt werden, daß die Aufsichtsratssitzungen wohl kaum einberufen worden wären, wenn nicht bereits Klarheit über die Haltung der amerikanischen Gläubiger in der Umgründungsfrage bestände. Es kann also wohl angenommen werden, daß die amerikanische Zustimmung vorliegt.

Balcke-Sanierung einstimmig genehmigt

Zuwahlen zum Aufsichtsrat — Anerkennung für die gesamte Belegschaft

In der gestrigen ordentlichen GV. der Maschinenbau AG. Balcke in Bochum war ein AK. von 2 786 000 Mark mit 27 860 Stimmen vertreten.

Der Abschluß für das Geschäftsjahr 1932, der bekanntlich einen Gesamtverlust von 948 508 Mark ausweist, wurde einstimmig genehmigt, ebenso — gleichfalls einstimmig — der seinerzeit an dieser Stelle ausführlich mitgeteilte Sanierungsplan des Unternehmens.

Danach wird neben Verwendung der gesetzlichen Rücklage eine Herabsetzung des AK. vorgenommen, und zwar in der Weise, daß nom. 50 000 Mark Aktien, die aus Aktionärkreisen unentgeltlich zur Verfügung gestellt worden sind, eingezogen werden und das verbleibende Aktienkapital im Verhältnis von 3:2 zusammengelegt wird. Der sich daraus ergebende Buchgewinn von 1,1 Millionen Mark und die gesetzliche Rücklage von 600 000 Mark, zusammen 1,7 Millionen Mark, werden wie folgt verwendet: neue gesetzliche Rücklage 210 000 Mark, Deckung des Verlustes aus 1931 und 1932 948 508 Mark, Uebertrag auf Wertberichtigungskonto 300 000 Mark, Bildung einer Sonderrücklage 241 491 Mark. Das AK. beträgt alsdann 2,1 Millionen Mark und die gesetzliche Rücklage 210 000 Mark.

Vorstand und Aufsichtsrat wurde einstimmig Entlastung erteilt. Einstimmig durch Zuruf wurden folgende Herren in den Aufsichtsrat zugewählt: Bergwerksdirektor Walter Borgmann (Herne — Mont Cenis), Direktor Konrad Kaletsch (Berlin — Charlottenhütte AG.), Steuersyndikus Fritz Lang (Berlin), Fabrikant Bernhard Weiß (Siegen — Maschinenbau AG.).

Zum Schluß sprach der Vorsitzende, Konsul Hans Harney, allen Mitarbeitern der Gesellschaft, Beamten und Arbeitern, den Dank des Aufsichtsrates aus. Dieser Dank gebühre ihnen auch trotz des wenig erfreulichen Jahresabschlusses. Die Pflichttreue und die Hingabe an das Unternehmen müßten in diesen schweren Zeiten besonders anerkannt werden. Konsul Harney gab schließlich noch der Hoffnung Ausdruck, daß, entsprechend dem Aufschwung, den Deutschland jetzt zu nehmen sich anschicke, auch das Geschäftsjahr 1933 der Gesellschaft ein besseres Ergebnis zeitigen werde.

Börsen vom 23. Oktbr.

In Berlin notierten:

	23. Oktober. Geld	Brief	21. Oktober Geld
London	13,41	13,45	13,48
Newyork	2,917	2,923	2,977
Amsterdam	169,28	169,62	169,23
Paris	16,41	16,45	16,41
Zürich	81,22	81,38	81,27
Wien	48,05	48,15	48,05
Italien	22,11	22,15	22,06
Stockholm	69,13	69,27	69,58
Kopenhagen	59,89	60,01	60,19

Berlin: Im Verlauf fester

Renten wieder stark bevorzugt

Es mangelte wieder an Aufträgen seitens der Kundschaft, so daß sich auch die Kulisse zur Zurückhaltung veranlaßt sah. So war die Kursgestaltung bei Börsenbeginn nicht ganz einheitlich. Kursabweichungen von mehr als 1 Prozent waren selten und dann auch nur auf der Plusseite. Im Verlaufe wurde es dann unter Bevorzugung von Montanwerten, in denen die schon in den letzten Tagen zu beobachtenden Käufe einer Großbank wieder einsetzten, etwas freundlicher. Auch am Farbenmarkt nahm die Umsatztätigkeit zu. Das Interesse für festverzinsliche Werte hielt zum Teil an. Immer noch werden an diesem Markt aber Tauschoperationen von hoch gegen niedriger im Kurs stehender Papiere beobachtet. Heute haben z. B. einzelne Kommunalobligationen bis zu 2½ Prozent höher notiert. Die Altbesitzanleihe gab um ⅝ Prozent nach, Neubesitz eröffnete 10 Pfennig höher und zog im Verlauf bei größeren Umsätzen bis auf 11,70 an. Industrieobligationen tendierten uneinheitlich. Späte Reichsschuldbuchforderungen lagen bei 87 Prozent gut behauptet. Am Geldmarkt blieben die Tagesgeldsätze unverändert 4¼ bzw. 4⅜ Prozent. Das am Privatdiskontmarkt wiederum vorliegende Material fand nur eine sehr dünne Käuferschicht. Der Einheitsmarkt zeigte wenig Veränderungen. In der zweiten Börsenstunde hielt die freundliche Stimmung an den variablen Märkten, angeregt durch die feste Haltung einiger Rentenwerte und die Aufwärtsbewegung der Neubesitzanleihe, an. Die Börse schloß im allgemeinen bis zu 1 Prozent über Anfang. Eine Ausnahme machten Schultheiß, die, nachdem sie bereits 1 Prozent niedriger eröffnet hatten, noch weitere 3 Prozent verloren. Die Neubesitzanleihe schloß mit 12⅞ Prozent zum höchsten Tageskurs.

Essen: Behauptet

Die Börse eröffnete bei freundlicher Grundtendenz in ruhiger Haltung. Die Kurse lagen teils geringfügig höher, teils unverändert. Gehandelt wurden lediglich Stahlvereins-, Goldschmidt- und Wintershall-Aktien. Letztere gaben zum Schluß ¼ Prozent nach. Am Kuxenmarkt war die Umsatztätigkeit gering. Die Kurse lagen im allgemeinen behauptet. Am Markt der Kohlenwerte zeigte sich für Deutschland-Kuxe auf letzter Basis Interesse. Heinrich gaben bei einem Umsatz etwa 100 Reichsmark nach. Der Braunkohlenkuxenmarkt lag unverändert und umsatzlos. Von Kaliwerten notierten Beienrode 375 Geld, 390 Brief; es wurde jedoch nach der Notiz ein Kux mit 370 Reichsmark versteigert. Letzte Preise erzielten Wintershall-Kuxe. Am Aktienmarkt waren Umsätze nicht zu verzeichnen; die Kurse waren im allgemeinen unverändert. Niederrheinische Bergwerks-Aktien lagen im Angebot. (Mitgeteilt vom Bankgeschäft Wilhelm Schwarz in Bochum.)

Frankfurt: Renten im Abendverkehr bevorzugt

Das Interesse konzentrierte sich wieder auf den Markt der Neubesitzanleihe, die bei erneut anziehendem Kurs lebhafte Umsätze zu verzeichnen hatte. Altbesitz lagen dagegen etwas vernachlässigt und eröffneten 20 Pfennig niedriger. Späte Reichsschuldbuchforderungen blieben gut behauptet. Der Aktienmarkt lag im allgemeinen sehr still. Die Kurse waren gegenüber dem Berliner Schluß gut behauptet.

Die Auslandsbörsen

Newyork, Anfang: Fest.
London: Ruhig, im Verlaufe teils erholt.
Amsterdam: Gebessert.
Paris: Unregelmäßig.
Brüssel: Behauptet.
Wien: Zurückhaltend.
Zürich: Gehalten.

Rheinisch-Westfälische Viehmärkte

23. Okt.	Bochum Auftrieb	Dortm. Auftrieb	Essen am Marktage	Essen seit letzt. Markt	Essen dir. zugef.
Großvieh	99	779	964	151	
Ochsen	—	144	164	9	
Bullen	24	192	441	40	
Kühe	67	371	284	100	
Färsen	8	72	65	–	
Kälber	99	398	442	25	
Schafe	2	4	103	22	
Schweine	663	2145	2848	331	
Ziegen	—	—	—	–	

Preise für 50 kg Lebendgewicht in Reichsmark

Ochsen	a	1.	—	29–32	30–32	Fresser	a	—	—	—
do.		2.	—	—	—	Kälber	a	—	—	58–60
do.	b	1.	—	25–28	27–29	do.	a	46-48*)	45–47	48–51
do.		2.	—	—	—	do.	b	36–44	40–44	45–47
do.	c		—	22–24	24–26	do.	c	26–32	33–39	36–42
do.	d		—	19–21	–	do.	d	17–25	25–29	25–34
Bullen	a		24–26	—	24–26	Schafe	a	1.	—	—
do.	b		24–26	25–27	21–23	do.		2.	—	—
do.	c		20–23	22–24	—	beste Schafe			—	—
do.	d		20–23	19–21	17–20	mittlere Schafe			—	25–28
Kühe	a		28–30	28–31	27–30	geringe Schafe			—	18–23
do.	b		24–27	24–27	24–26	Schweine	a		—	52–54
do.	c		18–23	20–23	19–22	do.	b	50–51	53–54	52
do.	d		18–23	15–19	14–18	do.	c	48–50	48–52	49–51
Färsen	a		—	29–32	30–32	do.	d	44–47	44–48	47–49
do.	b		—	25–28	27–29	do.	e	—	42–44	43–46
do.	c		—	22–24	23–26	do.	f	—	—	—
do.	d		—	—	—	do.	g	—	42–47	40–47

*) Ausgesuchte, über Notiz.

Bochum: Marktverlauf: langsam, geringer Ueberstand
Dortmund: Marktverlauf: Großvieh schleppend, kleiner Ueberstand, Kälber mittel, Schweine schleppend, kleiner Ueberstand. Fettschweine über Notiz
Essen: Marktverlauf: Großvieh und Schweine schlecht, Ueberstand, Fettschweine über Notiz, Kälber und Schafe mittel

Riesige Russenaufträge für USA.

In amerikanischen politischen Kreisen erwartet man auf Grund von bisher allerdings noch nicht amtlichen Meldungen aus der Sowjetunion in Kürze russische Aufträge über Stahlwaren und Eisenbahnmaterial im Betrage von 400 Millionen Dollar. Rohbaumwolle im Betrage von 50 Millionen Dollar, Wollwaren und Tuche über 30 Millionen Dollar und lebendes Vieh über 20 Millionen Dollar. Die Lieferungen sollen von der Finanzrekonstruktionsgesellschaft und privaten Bankiers finanziert werden. Die Sowjetunion verlangt für alle Aufträge einen Kredit in Höhe von 50 v. H. der Auftragssumme bei fünfjähriger Zahlungsfrist.

Großmarkt für den Nährstand zu Essen

Die Preise gelten im Großhandel für 100 kg in Wagenladungen zu 15 t franko Essen mit Ausnahme für Weizen und Roggen

Essen, 23. Oktober 1933

	heute	vorige		heute	vorige
Inl. Weiz. 78kg*)	19.00	19.00	70% ch. Roggenmehl	23.50	23.50
Handelspr. „	19.50	—	Asche 0,82		
Inl. Rogg 72kg*)	15.50	15.50	Ostd. Roggenm.	22.00-22.50	22.00-22.50
Handelspr. „	16.35	17.40	Asche 0.82		
Inl. Hafer			Weizenbollmehl	11.25-11.50	11.00-11.50
a) Rhein. Hafer	14.75 15.25	14.75 15.00	Weizenkleie		
b) Pomm. Hafer	—	—	c) Südd. Hafer	15.25 15.50	15.25
Inl. Gerste			a) grobe	10.25-10.50	10.00-10.50
a) Wintergerste	18.25-18.75	16.25-18.50	b) feine	9.25-9.75	9.25-10.00
b) Sommer- „	—	—	Roggenkleie	7.75-8.25	8.25-8.75
Ausl. Weizen	—	—	Leinkuchenmehl 37 %	17.30-17.50	17.10-17.25
Ausl. Roggen	—	—	Erdnußkuchenmehl a) 50 %	16.25-16.50	16.10-16.25
Plata-Mais	19.00-19.25	18.50-18.75	b) 54 %	16.75-17.00	16.50-16.75
Plata-Cinquantino-Mais	19.75-20.00	19.50-19.75	Sojaschrot 45%	15.25-15.50	15.00-15.25
Weizenmehl mit Auszugsmehl Asche 0,405	32.25	32.25	Palmkernschrot 21-23%	15.25-15.50	15.20-15.35
Weizenmehl mit Backermehl Asche 0,79	27.25	27.25	Trockenschn.	—	—
			Zuckerschnitz.	—	11.00-11.50
			Kartoffelflock.	—	—

*) Gemäß der Verordnung der Reichsregierung, frei Station des Erzeugers

Tendenz auf dem Getreide-, Mehl- und Futtermittelmarkt:

Duisburger Großmarkt für den Nährstand

Notierungen für 100 Kilo in Reichsmark, frei Waggon Duisburg

Duisburg, den 23. Oktober 1933

	heute	vorige		heute	vorige
Pomm. Weizen	—	—	Cinquant.-Mais	19.75-20.00	19.75
Rhein. Weizen	—	—	Weizenmehl-Auszugmehl, Asche 0,405	32.00-32.50	32.00-32.25
Pomm Roggen	—	17.00			
Rhein. Roggen	—	—			
Ostsee-Hafer	—	—	Weizenmehl-Backermehl, Asche 0,79	27.00-27.50	27.00-27.25
Pomm. Hafer	—	—			
Südd Hafer	15.25-15.75	15.30-15.75			
Rhein. Hafer	14.50-15.00	14.20-14.50	Roggenmehl, Asche 0,82	23.25-23.50	23.25-23.50
Inl. Gerste	—	—			
4zeilige Gerste	—	—	Roggenmehl Ostmehl	—	—
Inl. Som. Gerste	—	—			
Südd. Gerste	—	18.00-18.50	Weizenbollmehl	11.25-11.75	11.00-11.50
Ausl. Weizen	23.50-24.50	23.00-24.50	Weizenkleie	9.50-10.75	9.25-10.50
Ausl. Roggen	—	—	Roggenkleie	8.50-9.00	8.00-8.75
Ausl. Hafer	—	—	Steff.-Zuckerschnitzel	10.25-11.50	11.00-11.25
La-Plata-Mais	19.00	18.75			

Tendenz: behauptet

Notierungen für hiesigen Weizen und Roggen mußten mit Rücksicht darauf ausfallen, daß keine Abschlüsse getätigt wurden angesichts wesentlich niedrigerer Preise von der Ostsee und von Mitteldeutschland.

Berliner Produktenbericht

Amtl. Preise. Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg

	23. 10.	21. 10.			
Weizen märk.	—	—	Roggenmehl 70%	20.7-21.7	20.7-21.7
Roggen märk.	—	—	Weizenkleie	11.1-11.3	11.1-11.3
Futter- und Industriegerste	—	—	Roggenkleie	10.0-10.2	10.0-10.2
			Viktoriaerbsen	40.0-45.0	40.0 45.0
Hafer märk.	136 - 143	136 - 144	Speiseerbsen	34.0-38.0	34.0-38.0
Weizenmehl 50%	31.0-32.0	31.0-32.0	Futtererbsen	19.0-22.0	19.0-22.0

* **Berliner Elektrolytkupfer-Notierung vom 23. Oktober,** 49,75 Reichsmark für 100 Kilogramm.

Rh.-W. Effekten-Börsen

mitgeteilt von **Wilhelm Schwarz,** Bankgeschäft, Bochum, Bongardstraße 14, Telephon 67475

Düsseldorf, 23. Oktober 1933

Kohlenkuxe	Geld	Brief
Carolus Magnus	2500	2700
Constantin d. Gr.	3750	4100
Deutschland	210	230
Diergardt	2300	2475
Ewald	2100	2300
Graf Schwerin	1400	1500
Heinrich	5230	5650
König Ludwig	4200	4600
Langenbrahm	9000	9600
Kohlenaktien		
Dahlbusch	52.50	54.50
Lothringen	4.75	5.75
Niederrh. Bergw.	31.00	34.00

Braunkohlenkuxe		
Bellerhammer	2600	—
Bruckdorf-Nietleben	240	260
Gute Hoffnung	—	2850
Leonhard	5600	6100
Michel	8000	8600
Vesta	4650	5100
Braunkohlenaktien		
Zukunft	96.0	—.
Kalikuxe		
Beienrode	375	390
Bergmannssegen	6400	6800
Braunschw.-Lüneb.	—	4000
Burbach	1900	2050
Einigkeit	—	—
Erichssegen	—	2300
Habighorst	—	1550
Heimboldhausen	—	1700
Hohenfels	4400	4800
Hope	—	3500
Hugo	4700	5200
Mariaglück	—	5200
Marie	1350	1500
Marie Luise	1350	1500
Max	1350	1500
Neusollstedt	1500	1700
Ransbach	—	2400
Reichsland	200	—
Siegfried	—	—
Wintershall	5600	5800
Kaliaktien		
Adler	58.00	—.—
Bank f. landw. Aktien	41.00	—.—
Hallesche Salz	40.00	43.00

Hannover Kali	48.00	—.—
Kaliw. Burbach alte	9.75	10.50
Burbach neue	9.75	10.50
Kali chem.	—.—	—.—
Wintershall	82.25	82.25
	82.50	K. K.
Verschiedene Aktien		
Kabel Rheydt	123.0	127.0

Schieß-Defries	—.—	—.—
Wagg. Uerdingen	—.—	56.00
Allg. Hochbau	—.—	—.—
Alsberg	13.00	—.—
Masch. Kranbau	—.—	—.—
Rhein. Linoleum	—.—	—.—
Westf. Dinnendahl	—.—	49.00
Eis- u. Hüttenw.	61.50	63.00
Holl. Goedhardt	—.—	86.00

Köln:

Versicherungsaktien

	23.10	21.10
Asch.-Münch. Feuer	950	950
Aachen Rückvers.	156.0	152.0
Agripp. See Fl. L.	185.0	180.0
Allianz Leben	—.	—.
Allianz u. Stuttg. V.	—.	—.
Colonia Feuer kl.	116.0	117.0
Col. Rückversich.	175.0	175.0
Gladb. Feuer	550.0	550.0
Kölner Hagel	70.0	70.0
Kölner Lloyd	90.0	90.0
Kölner Rückvers. große	125.0	125.0
Kölner Rückvers. kleine	80.0	80.0
Viktoria Allgem.	—.—	—.—

Berliner Effekten-Börse

Reichsbankdiskont 4%
Lombardzinsfuß 5%

Industriewerte

	Div.	23.10	21.10
Akkumulatoren	16	162.6	162.1
Aku	0	27.5	27.2
A. E. G.	0	17.5	17.7
Aschaffb. Zellst.	0	—.	19.8
Augsb.-N. Masch.	0	—.	46.5
Balcke Masch.	0	—.	27.0
Basalt	0	16.0	16.5
Bayr. Motoren	5	121.0	120.5
P. Bemberg	0	38.1	38.2
Jul. Berger	12	138.0	135.0
Bergmann El.	0	—.	11.1
Berl. Gub. Hutf.	8	91.0	91.5
Karls. Ind.	0	67.0	—.
Kr. u. Licht	10	—	—.
Maschinen	0	54.7	54.0
Buderus	0	63.8	62.2
Charl. Wasser	5	72.3	71.6
Chem. Gelsenk.	5	—.	68.0
Cont.-Gummi	8	131.5	127.0
Daimler Motor	0	26.0	26.5
Dtsch. Atlant.	7	91.1	91.2
Dtsch. Conti Gas	7	99.2	99.2
Erdöl	4	92.0	92.0
Kabel	0	—.	—.
Linoleum	0	41.1	40.0
Tel. u. K.	0	43.0	45.7
Eisenb.	0	37.2	35.0
Ditm. Neuhaus	0	35.5	—.
Dtmd. Akt.-Brau.	10	—.	—.
Ritt.-Brau.	4	—.	—.
Union-Brau.	12	178.2	—.
Dürener Metall	0	—.	—.
Düsseld. Diet. Br.	6	—.	—.
Höf. Br.	0	—.	—.
Dynamit Nobel	3½	56.1	56.2
Elektr. Lieferg.	6	77.1	76.5
Licht u. Kr.	6	86.2	85.2
Engelh. Brauerei	5	82.0	82.0
Enzinger	3	67.5	—.
Erlang. Baumw.	0	69.5	69.5
Eschw. Bergw.	14	—.	—.
Farbenind. I. G.	7	116.7	116.6
Feldm. Papier	0	56.7	56.0
Felten & Guill.	0	40.7	40.7
Gelsenk. Bergw.	0	46.2	46.0
Gerresh. Glas	0	—.	—.
Ges. f. el. Untern.	5	71.6	71.7
Gildemeist. & Co.	4	54.7	—.
Gladb. Wollind.	9	—.	—.
Glasm. Schalke	0	—.	—.
Glückauf Gelsk.	10	—.	—.
Gebr. Goedh. Düs.	0	60.0	60.0
Th. Goldschmidt	0	—.	39.2
Grün & Bilfinger	15	146.0	—.
Gruschw. Textil	5	77.5	79.4
Guano-Werke	0	47.2	48.2
Hackethal Draht	0	31.0	31.0
Hageda	4	57.0	59.8
Hamb. El. Werke	8	97.0	97.0
Harpener Bergbau	0	77.2	78.0
Hilpert Masch.	0	—.	—.
Hindrichs-Auff.	0	—.	—.
Hoch-Tiefbau	6	88.5	89.2
Hoesch K. Neuess.	0	52.0	52.4
Hoffmanns Stärk.	4	80.0	80.2
Hohenlohe Werke	0	11.2	11.2
Ph. Holzmann	0	56.5	56.5
Hotelbetriebsges.	0	—.	—.
Ilse Bergbau	6	121.5	122.0
Ilse Genuß	6	91.0	92.0
Isenbeck Bräu	0	—.	—.
Junghaus Gebr.	0	—.	—.
Kaliwerke Asch.	5	109.0	108.5
Klöcknerwerke	0	50.1	51.5
C. H. Knorr	10	176.0	—.
Köln Gas u. E.	3	55.0	55.0
König Wilhelm	12	—.	—.
W. Krefft	0	—.	—.
Kromschröder	4	54.0	56.5
Kronprinz Metall	0	—.	—.
Küppersb. & Co.	0	—.	70.0
Lahmeyer & Co.	10	114.7	—.
Laurahütte	0	14.3	—.
Lindes Eismasch.	4	62.2	—.
C. Lorenz	0	—.	—.
Magdeb. Berg	0	—.	32.0
Mannesm. Werk	0	50.5	50.5
Mansfeld. Bergb.	0	21.8	22.1
Masch.-B Untern.	0	35.5	37.0
Maximil. Hütte	8	—.	—.
Miag	0	46.0	—.
Mimosa A.-G.	15	186.5	—.
Mix & Genest	0	—.	18.3
Mülheim Bergw.	4	—.	—.
Oberschl. E.-B.	0	5.5	5.1
Orenst. & Koppel	0	26.6	26.6
Phönix Bergbau	0	34.5	34.4
Polyphonwerke	0	16.2	17.0
Rheinfeld Kraft	5	72.0	72.5
Rhein. Braunk.	12	176.3	175.0
Rhein. Elektr. Vorz	6	76.5	—.
Spiegelgl.	0	44.0	44.0
Stahlwerke	3	72.5	72.1
Rh.-Westf.-El.-W.	5	79.5	80.2
Rh.-Westf.-Kalk	0	—.	—.
Riebeck	4.2	75.2	—.
Roddergr. Br.-K.	24	—.	—.
Rütgerswerke	0	46.2	46.2
Sachsenwerk	7	3½	36.0
Salzdetfurth	7½	155.0	152.5
Sarotti	4	66.0	64.0
Schering chem.	8	—.	—.
Schlegel Brauerei	5	—.	—.
Schles. B. u. Z.	0	—.	—.
B. Beuth.	4	67.0	67.0
E. u. Gas A.	8	—.	—.
Schub. & Salzer	15	174.0	170.0
Schuckert & Co.	5	85.1	85.8
Schultheis-Patz.	4	84.0	85.0
Schwaben-Bräu	6	—.	—.
Siegesdorf Wk.	0	43.0	44.7
Siemens Glasind.	0	32.5	34.5
Siemens & Halske	7	132.7	130.2
Stett. Chamotte	0	12.0	12.0
Stoiberg. Zink	0	—	26.1
Gebr. Stollwerk	0	70.0	70.1
Tack & Co.	9	—.	—.
Thür's V. Glb.	6	—.	—.
Thür. Gas Leipz.	7	98.7	—.
Tietz Leonhard	0	—.	14.6
Transradio	0	83.0	—.
Tuchfabrik Aach.	5	—.	89.5
Varzin. Papierf.	0	6.2	—.
Ver. Otsch. Nick.	0	62.0	60.7
Ver. Glanzst.	0	—.	—.
Stahlwerke	0	32.2	32.0
St. Zyp u. W.	0	—.	—.
Ultramarin	4	96.0	99.0
Vogel Telegr.	0	45.0	45.0
Voigt & Haeffner	0	—.	—.
Wandererw.	4	74.0	73.5

Die Niederlage war zu hoch

Wie Belgiens Presse urteilt

Die belgischen Blätter, die fast ausnahmslos Sonderberichterstatter nach Duisburg entsandt hatten, berichten recht ausführlich über den Länderkampf, allerdings wird nur wenig Kritik geübt. In den Berichten der „Dernière Heure" und der „Nation Belge" findet man zunächst sehr freundliche Worte über die herzliche Aufnahme der belgischen Gäste durch Behörden und Bevölkerung. Vor allem wird von der festlich geschmückten Stadt Duisburg gesprochen. Dann kommen ausführliche Wiedergaben des Spielverlaufes, denen sich eine kurze, allgemein gehaltene Kritik anschließt. Daraus geht hervor, daß die Niederlage nicht so sehr überrascht wie die Höhe des Resultats. Im übrigen wird die sehr starke Läuferreihe Janes—Bender—Breuer hervorgehoben. Von den belgischen Spielern haben nur Voorhoof und die Verteidiger zufriedengestellt. In der „Dernière Heure" kommt der schwedische Schiedsrichter in bezug auf die Abseitsregeln schlecht weg.

Nun gegen Norwegen

Deutschlands Gegner für Magdeburg

Dem grandiosen Länderspielsiege über Belgien folgt die zweite Kraftprobe des neuen Fußball-Deutschlands dicht hinterher; für den siebten Länderkampf gegen Deutschland am 5. November in Magdeburg hat der Norwegische Fußballbund bereits seine Mannschaft namhaft gemacht. Die Aufstellung der norwegischen Nationalelf lautet:

Johannsen
(Vaalerengen Oslo)

Berstad (Brann Bergen)		Eriksen (Odd Sfien)
Kjos (Brann Bergen)	Bretteville (Lyn Oslo)	Lunn (Viking Stavanger)
A. Kvammen	R. Kvammen	Juve	Boerresen	Gundersen
(Viking Stavanger)	(Lyn Oslo)	(Frederikstad)	(Odd Sfien)	

Alte Bekannte in dieser Mannschaft sind der Mittelläufer Bretteville, der lange Jahre in Frankfurt am Main beim Fußballsportverein tätig war und der Angriffsführer Jörgen Juve, der — obwohl nicht mehr der Jüngste — immer noch Norwegens größter und populärster Fußballspieler ist.

Nacht- und Tag-Orientierungs-Fahrt

am 28. und 29. Oktober 1933.

Jeder deutschstämmige Kraftfahrer, Angehörige der Reichswehr, Polizei, Motor-SA., des NSKK. oder Mitglieder eines der ONS. angeschlossenen Verbände können an dem Wettbewerb teilnehmen. Der Start ist auf Samstag, den 28. Oktober, 24.00 Uhr, festgelegt. Es werden jeweils ein Wagen und ein Motorrad zusammen gestartet. Die Fahrstrecke beträgt 195 Kilometer und führt zum größten Teil durch das Sauerland.

Der Nennungsschluß ist neuerdings der 26. Oktober 1933.

Interessenten erhalten die Ausschreibung durch den Veranstalter: Motor-Herrenfahrer e. V. (DDAC.), Dortmund, Kaiserstraße 63.

Oesterreich bleibt im Deutschen Seglerverband

In einer außerordentlichen Delegiertenversammlung des Oesterreichischen Seglerverbandes war ein Antrag eingebracht worden, der Oesterreichische Seglerverband möge seinen Austritt aus dem Deutschen Verband anmelden. Dieser Antrag wurde mit 19 gegen 1 Stimme (bei 20 Stimmberechtigten) abgelehnt.

DT.-Fechten

der Unter- und Mittelstufe in Oberbarmen.

Mit den Prüfungen der Fechter und Fechterinnen in der Unterstufe und den Kämpfen der Mittelstufe begann am Sonntag der Bezirk 4 des Gaues 9 (Westfalen-Lippe) in der Jahnhalle in Oberbarmen seine Wettkämpfe für das Jahr 1933/34. 52 Fechter und Fechterinnen aus Hagen, Lüdenscheid, Siegen, Haspe, Witten, Dortmund, Bochum, Castrop-Rauxel und Oberbarmen stellten sich unter der Leitung des Bezirksfechtwartes Dr. Bäke (Hagen) zum Wettkampf, um die Teilnehmer an dem Fechten der nächsthöheren Klassen zu ermitteln. TV. Bochum 48 hatte fünf Teilnehmer entsandt, die sich alle bis in die Endrunde durchsetzten. Aus den Prüfungen ging Alfred Glowienka mit 17½ Punkten als zweitbester Fechter hervor.

Nachdem am Vormittag in den Vorrunden die Teilnehmer der Endrunde ermittelt waren, ergab sich am Spätnachmittag nachstehende Rangfolge der Fechter und Fechterinnen, welche berechtigt sind an dem Fechten der Oberstufe teilzunehmen. Fechterinnen: 1. Wilke, 2. Lindert, beide TV. Eintracht Dortmund, 3. Schulte, AHT. Hagen, 4. Herta Glowienka, 6. Irmgard Hover, 8. Else Höhle, alle TV. Bochum 48. Fechter (Florett): 1. Dietermann, Siegen, 2. Besser, Lüdenscheid, 3. Birlenbach, Siegen, 4. Padberg, Haspe. Fechter (Säbel): 1. Engelkamp, Hagen, 2. Besser, Lüdenscheid, 3. Reineck, Siegen, 4. Wernau, Castrop-Rauxel, 5. Hahn, TV. 48 Bochum, 6. Jung, Siegen.

„Deutscher, fliege!"

Der Werbefilm des Deutschen Luftsportverbandes „Deutscher, fliege!" zeigt die Entstehung des Flugzeuges in den Werken des Leichtflugzeugbaues Klemm von der einfachen Spante bis zur flugfertigen Maschine. Er führt den Zuschauer in herrlichen Flügen durch die deutschen Lande bis in die Höhen der Alpenwelt, wo Meister Udet seine wagehalsigen Flugkunststückchen zeigt. Elli Beinhorn plaudert von ihren Flugerlebnissen. Das Schlußwort zu diesem wundervollen Filmwerk, das bestimmt überall da, wo es gezeigt wird, dem herrlichen Flugsport neue Freunde gewinnen wird, hält Reichsluftfahrtminister Göring, der in eindringlichen Worten die deutsche Jugend ermahnt, das Erbe derjenigen, die mit der Luftwaffe fielen, zu wahren und weiter auszubauen. Wir wollen und müssen eine fliegende Nation werden, darum:

„Deutscher, fliege!"

Sportfest der Hitler-Jugend in Linden-Dahlhausen

Auf dem Sportplatz des Märkischen Ballspielvereins Linden hielt die Hitler-Jugend des Unterbannes Linden-Dahlhausen mit gutem Erfolg ein Sportfest ab. Ein Fußballspiel Linden-Dahlhausen gegen Zentral-Bochum gewann Linden-Dahlhausen. Bei den leichtathletischen Wettkämpfen siegte Höfgen im Hochsprung mit der guten Leistung von 1,65. In 11 Sekunden gewann der Bochumer Schwinder den 100-Meter-Lauf. Dahlhausen wurde Doppelsieger im Kugelstoßen, verlor jedoch den Weitsprung. In der Gesamtwertung siegte Dahlhausen mit 26:16 Punkten. Nach dem Sportfest fand ein kleiner Umzug statt.

Die „Elf vom Niederrhein"

Der große Tag des deutschen Fußballsportes — Deutsche Mannschaft, ein gelungenes Experiment — Im Westen liegt der Schwerpunkt des deutschen Fußballs

Der Tag von Duisburg ist verrauscht, der gesunde Optimismus, der im Gau Niederrhein vor dem Länderspiel gegen Belgien herrschte, ist in jeder Weise berechtigt gewesen. Die höchste Siegziffer seit dem 16:0 gegen Rußland im Jahre 1912 — 8:1!

Die Deutsche Fußballmeisterschaft 1932 hat eindeutig gezeigt,

daß das Schwergewicht im deutschen Fußball mehr und mehr nach dem Westen neigt.

Als die deutsche Aufstellung gegen Belgien bekanntgegeben wurde, hat es Stimmen gegeben, die Zweifel hegten. In süddeutschen Kreisen betonte man bewußt, daß diese Aufstellung nur darauf zurückzuführen ist, daß die deutschen Ländermannschaften in den nächsten Monaten möglichst den Landesteilen entnommen werden sollen, die in der Nähe des Austragungsortes liegen. Das sollte vielleicht auch besagen, daß diese Mannschaft gegen Belgien wirklich nicht stärkste deutsche Klasse darstellt. Das Ergebnis spricht eine andere, deutliche Sprache. Welche deutsche Ländermannschaft hat in den letzten Jahren so eindeutig Klassenüberlegenheit demonstriert? Wir haben rein süddeutsche Mannschaften versucht, haben Berlin und Mitteldeutsche gemischt, norddeutschen Schuß hinzugenommen. Es hat Experimente gegeben, so viele sind schief gegangen.

Aber dieses Duisburger Experiment war ein Erfolg, wie ihn der deutsche Fußball brauchte,

um international auch wieder einmal von sich reden zu machen.

Man komme heute nicht damit, daß die belgische Mannschaft schwach war. Das stimmt, warum soll man es abstreiten. Aber wie oft haben wir mit deutschen Ländermannschaften gegen Gegner gespielt, die schwächer als das Belgien von heute waren, und — schwach abgeschnitten.

Diese deutsche Mannschaft zeigte einen Zusammenhang, einen Halt, wie ihn eigentlich nur Vereinsmannschaften großer Klasse aufzubringen pflegen. Die Spieler kannten sich, es war eine Zusammenarbeit, die fast fehlerfrei war. Diese einheitlichen Mannschaften brauchen wir, um international zur Geltung zu kommen. Hoffentlich versteht es der DFB., aus diesem Spiel Lehren zu ziehen. Der Grundstein zu einem neuen Aufbau im internationalen Fußball ist gelegt, an dem DFB. liegt es, auszubauen und den einmal gewonnenen Boden zu behaupten.

*

Carnera im eigenen Lande — eine Enttäuschung

Erste Schwergewichts-Weltmeisterschaft auf europäischem Boden. Italien hat einen Schritt getan, der den ersten Ansturm gegen die amerikanische Vorherrschaft bildet.

Der Erfolg: 65 000 Zuschauer!

Also auch Europa kann einer Weltmeisterschaft die finanzielle Unterlage geben. Das Publikum kommt und — das italienische Beispiel wird Nachahmung finden.

Und doch Enttäuschung. Italien hatte von Carnera viel erwartet, der große Ruf des K.-o.-Schlägers war ihm vorausgegangen, Italien wollte diesen K.-o. auch gegen Paolino sehen und — sah einen Koloß, der gegen einen defensiv kämpfenden Paolino Punkte, immer Punkte sammelte. Aber der K.-o. blieb aus. Monoton, langweilig wurde der Kampf. Das Publikum pfiff, es wollte Kampf, keine Spielerei sehen. Und es kam nicht auf die Kosten.

Aus der großen imponierenden Vorstellung wurde nichts, die Weltmeisterschaft enttäuschte. Ob das vielleicht doch weiteren Veranstaltungen in Europa schadet? Wohl kaum, denn wenn ein Max Schmeling gegen Carnera kämpfen würde, müßte der Riese mehr zeigen, mehr leisten und — das Publikum würde schon auf seine Kosten kommen.

Hilde Krahwinkel und Gottfried von Cramm

Deutschlands Tennisrangliste auf neuer Grundlage

Der Deutsche Tennisbund gibt nach der abgeschlossenen Sommerspielzeit die amtliche Tennisrangliste bekannt, die nicht wie sonst von der Ranglistenkommission, sondern zum ersten Male nach der Neuordnung im deutschen Sport vom Führer der Fachsäule 6 (Deutscher Tennis- und Hockeyverband), Dr. Schomburgk (Leipzig), gemeinsam mit dem Führer der deutschen Davispokalmannschaft, Dr. Rau (Berlin), aufgestellt wurde. Die Liste der Herren

führt Deutschlands Meister Gottfried von Cramm an.

Eine geschlossene Gruppe bilden vom 2. bis 5. Platz unsere Davispokalspieler Frenz, Jaenecke, Werner Menzel und Eberhard Nourney. Weitere neun Spieler sind gemeinsam auf den 6. bis 14. Platz gesetzt worden. Den Beschluß macht eine große Gruppe von 16 Spielern, die den Raum vom 15. bis 30. Platz ausfüllen. Weit leichter waren die Stärkeverhältnisse bei den Damen zu beurteilen.

Ranglistenerste ist die Deutsche Meisterin Hilde Krahwinkel geblieben.

Die im Vorjahre nicht berücksichtigte Cilly Außem hat sich den zweiten Platz erobert, den Marielouise Horn mit der dritten Stelle vertauschen mußte.

Unentschiedener Schwimm-Städtekampf

Witten—Bochum 8:8 — Bochum gewann die Kurzstaffeln und das Wasserballspiel

Bochums Schwimmer unternahmen die Reise zum benachbarten Witten, das am Samstag abend den Rückkampf des Kräftemessens der beiden Städte arrangierte, mit nicht allzu großen Siegeshoffnungen. Während der erste Kampf in Bochum mit einem hohen Siege der Hiesigen endete, waren die Aussichten in Witten durch das Fehlen einiger Kräfte auf ein Minimum herabgesunken. Die Theoretiker hatten schon im voraus herausgerechnet, daß ein „Unentschieden" das höchste der Gefühle für Bochum bedeuten würde — und recht behalten. Die ungewohnten Bahnverhältnisse bedeuteten ein großes Handikap für die Bochumer. Die Wittener Bahn ist 20 Meter lang, so daß bei den großen 100-Meter-Staffeln anstatt der gewohnten vier fünf Bahnen geschwommen werden mußten, eine richtige Krafteinteilung also schwierig war. So gingen denn auch die großen Staffeln (6×100-Meter-Lagen, 10×100-Meter-Brust und Freistil) prompt für Bochum verloren, während in den kurzen Staffeln (20×40-Meter-Freistil und Brust) die Blau-Weißen in Front endeten. Durch einen schönen 5:2-(4:1-)Sieg der Bochumer Wasserballmannschaft gegen Witten kam ein Unentschieden zustande, das für Bochum nach Lage der Dinge immerhin als Erfolg gewertet werden kann. Die Wittener haben bewiesen, daß sie sich stark verbessert haben.

Die Ergebnisse: Lagenstaffel 6×100-Meter: 1. Witten 7,54,2; 2. Bochum 8,008. Brustitaffel 10×100-Meter: 1. Witten 14,43,3; 2. Bochum 14,51,7. Freistilstaffel 10×100-Meter: 1. Witten 12,25,1; 2. Bochum 12,53. Freistilstaffel 20×40-Meter: 1. Bochum 8,31,5; 2. Witten 8,32. Brustitaffel 20×40-Meter: 1. Bochum 10,11; 2. Witten 10,19. Wasserballspiel Witten-Bochum 2:5 (1:4). Die Bochumer Mannschaft spielte mit Franken, Hohendorff, Buschei, Koch, Wiener, K. und B. Basener.

Fußball-Nachlese

Die unteren Klassen:

2. Kreisklasse, Gruppe A: DJK. Sportfr. Herne 19 — Hordel 1:3; Rasensport Wanne — Rasensport Herne 1:5; Schwarz-Weiß Herne — Holsterhausen 3:4; Wattenscheid-Ost — Herne-Süd 3:2; Eintracht Günnigfeld — Reichsbahn Wanne 3:2; VfL. Herne — Herne 16 1:0.

2. Kreisklasse, Gruppe B: DJK. Sportfr. 07 Gerthe — Bochum-West 1:1; Polizei Bochum — TuS. Altenbochum 26 0:2; Langendreerholz — SpSp. Gerthe 1:1; SpSp. Stiepel — Germania Querenburg 0:1 (abgebr.); Tura Eppendorf — Concordia Bochum 1:2; DJK. Westfalen Langendreer — Reichsbahn Bochum 2:4.

3. Kreisklasse, Gruppe A: DJK. Falkenhorst Herne — Constantin Herne 2:2; Turnklub Herne — Centrum-Morgensonne 4:0; Viktoria Herne — DJK. Blau-Weiß Herne 7:0; Unser Fritz Wanne — Blau-Weiß Wanne 4:4; Fortuna Herne — Fortuna Wanne 1:2 (abgebr.); Hansa Herne — Preußen Herne 5:1.

3. Kreisklasse, Gruppe B: Borussia Bochum — DJK. Westfalia Günnigfeld 4:0; Post-SV. Bochum — DJK. TuS. Wiemelhausen 0:1; Fortuna Bochum — DJK. Jugendsport 06 2:2; DJK. Preußen 11 Bochum — DJK. Wattenscheid-Neustadt 0:1.

Aufnahmeklasse, Gruppe A: DJK. Roland Wanne-Eickel — Teutonia 06 Wanne-Eickel 2:2; DJK. Siegfried 09 Wanne-Eickel — DJK. Holthausen 2:2; DJK. Spfr. 17 Wanne-Eickel — DJK. Saxonia Wanne-Eickel 5:1; Grün-Weiß Herne — Union Wanne 3:2.

Aufnahmeklasse, Gruppe B: DJK. Rot-Weiß Bochum — BV. Spfr. Bochum-Bergen 1:0.

Für die Winterhilfe

MBV. Linden (A. H.) — Polizei SV. (A. H.) 0:0.

Den Reigen der Fußballspiele zugunsten der diesjährigen Winterhilfe eröffneten die alten Herren obiger Vereine. Gegen die alten bewährten Kämpen des MBV. warteten die Ordnungsleute mit besonderen Leistungen auf. Das torlose Ergebnis gibt dieses treffend wieder. Der Kampfverlauf befriedigte durchaus und zeichnete sich trotz der Behäbigkeit einiger Spieler durch Schnelligkeit und faires Spiel aus. Auffallend gut war das Schlußdreieck beider Mannschaften.

Westfalen Langendreer — Reichsbahn-TuS. Bochum 2:4.

In diesem Meisterschaftsspiel ließ der Reichsbahn-TuS. wieder mal den alten Kampfgeist erkennen. In seinen Reihen gab es keinen Versager und die gesamte Mannschaft kämpfte mit Siegeswillen, so daß in der ersten Viertelstunde durch eine 3:0-Führung der Sieg bereits sicherstand. Nach dem Wechsel legte der Platzverein mächtig los, konnte aber zu keinem Gegentreffer kommen. Als der Rechtsaußen des Gastes auch noch das vierte Tor trat, gab sich Langendreer immer noch nicht geschlagen, sondern holte eine Viertelstunde vor Schluß durch den Rechtsaußen den ersten Erfolg. Der Schiedsrichter verhängte vier Minuten vor Schluß gegen den Gast einen Elfmeter, der zum zweiten Tor führte.

Tura Eppendorf — Concordia 1:2.

Die Turaner, die im Feldspiel überlegen waren, aber vor dem Tor mit dem Ball nichts anzufangen wußten, mußten eine überraschende Niederlage hinnehmen.

Sp. u. Sp. Stiepel — Germania Querenburg 0:1 (0:1). abgebrochen.

Leider ereigneten sich bei diesem Spiel unerfreuliche Zwischenfälle, die zum Abbruch des Kampfes führten. Querenburg war bereits zu Anfang des Spieles in Führung gegangen. Der Torwart der Stiepeler wurde bei einem Zusammenstoß verletzt, so daß er für die Folge nicht mehr mitwirken konnte. 17 Minuten vor Spielschluß wurde ein Spieler Querenburgs von einem Zuschauer angegriffen. Der Schiedsrichter konnte den Kampf unter den Umständen nicht mehr weiterführen und brach das Spiel ab.

Borussia Bochum — DJK. Westfalia Günnigfeld 4:0 (2:0).

Auf dem Borussenplatz an der Pestalozzistraße in Bochum-West trafen sich die beiden einzigen Einheiten dieser Gruppe, die noch ohne Verlustpunkt waren. Die Borussen-Elf spielte in etwas veränderter Aufstellung. Die tüchtigen Günnigfelder waren mit großer Schneid sehr bemüht, den Sieg zu erzwingen, mußten sich aber mit 4:0 dem besseren Können der Borussen beugen.

Tabelle: 3. Kreisklasse: Gruppe B:

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
Borussia Bochum	3	3	—	—	16:2	6
Kaltehardt	4	3	—	1	11:7	6
DJK. Wiemelhausen	5	3	—	2	14:9	6
Schläg. u. Eisen Langendr.	3	2	1	—	9:3	5
Fortuna Weitmar	5	2	1	2	12:14	5
Westfalia Günnigfeld	3	2	—	1	5:5	4
Postsport Bochum	4	2	—	2	7:8	4
Jugendsport Bochum	5	1	1	3	8:17	3
TuS. Hamme 10	3	1	—	2	5:8	2
Preußen 11 Bochum	3	1	—	2	6:10	2
Teutonia Stiepel	4	—	1	3	3:9	1
Wattenscheid-Neustadt	2	—	—	2	2:8	0

Tommy Loughran

Schmelings nächster Gegner

Max Schmeling, der in Rom mit seinem amerikanischen Manager Joe Jacobs anläßlich des Carnera-Paolino-Kampfes zusammentraf, äußerte sich über seine nächsten Kämpfe. Jacobs hat bereits Verhandlungen um einen Kampf mit dem früheren Halbschwergewichts-Weltmeister Tommy Loughran in Newyork eingeleitet. Schmeling reist demnächst nach Amerika und erscheint voraussichtlich am 15. Januar im Ring. Der Kampf mit Loughran gilt als Vorbereitung für die Revanche mit Baer in Kalifornien.

Knapper Sieg der Schupo

PSV. Bochum — Recklinghausen 20 8:6.

Einen knappen Gesamtsieg erzielten die Bochumer die durch Unfall auf zwei ihrer besten Leute verzichten mußten. Der beste Kampf war das Revanchetreffen Menne 1 (MBK. Linden) gegen Disselbeck (PSV.), den letzterer nach Punkten gewann.

Federgewicht: Unentschieden endete das Treffen zwischen Jedamski (B.) und Langenfeld (R.) — Korte (B.) erwies sich im Kampf gegen Steinper (R.) als der Bessere. Seine Treffer brachten den Recklinghäuser in der dritten Runde in Nöten, so daß jener Punktsieger wurde. — Leichtgewicht: Einen Kampf auf Biegen und Brechen gab es zwischen Ernst (B.) und Dohle (R.). Der Bochumer zermürbte seinen Gegner in der ersten Runde und zwang ihn in der zweiten Runde zur Aufgabe. — Mittelgewicht: Unentschieden wurde der Kampf zwischen Linke (B.) und Beisinghoff (R.) gewertet. — Weltergewicht: Gölzenleuchter (B.) und Michel (R.) lieferten sich ein schnelles Treffen, in dem es harte Schlagwechsel gab, der Punktsieg des Recklinghäusers entsprach nicht den Leistungen des Bochumers. Kampf (B.) und Fuchs (R.) trennten sich unentschieden. — Leichtgewicht: Unentschieden gab es zwischen Marsner (B.) und Cäsar (R.). — Einlagekampf im Bantamgewicht: Disselbeck (PSV.) wie auch Menne I (MBK. Linden) zogen alle Register ihres Könnens. Disselbeck blieb Punktsieger.

Die Handball-Gauliga Westfalens

Der Tabellenstand am 22. Oktober

Gruppe Süd:

Deutscher SC. Hagen	4	4	0	0	36:15	8
TuS. Hagen-Eilpe	4	2	1	1	27:21	5
Polizei Dortmund	3	2	0	1	34:24	4
VfL. Hagen	3	2	0	1	21:21	4
Schalke 04	4	2	0	2	31:25	4
DJK. Welper	4	0	2	2	15:27	2
TC. Wanne-Eickel	4	0	2	2	10:24	2
TV. Weidenau	4	0	1	3	18:35	1

Gruppe Nord:

VfL. Münster	3	3	0	0	30:16	6
Arminia Bielefeld	3	3	0	0	29:18	6
Hindenburg Minden	2	2	0	0	21:7	4
Preußen Paderborn	1	1	0	0	11:9	2
Deutsche Eiche Künsebeck	4	1	0	3	25:31	2
Polizei Münster	4	1	0	3	23:39	2
Jahn Minden	3	1	0	2	17:29	1
Viktoria Recklinghausen	4	0	1	3	28:35	1

Handballergebnisse der beiden Kreisklassen

1. Kreisklasse (Gruppe A): Ehrenfeld-Rechen — TuS. Riemke 7:1; Tv. Bochum 48 — Westfalia Bochum 3:4; Tgmde. Bochum — Rasensport Bochum 6:0. Gruppe B: Tv. Brenschede — Tschl. Werne 2:0; Langendreer 04 — STV. Werne 5:1; Ver. Preußen 07 — Markania Bochum 8:2. Gruppe C: Teutonia 06 — Jahn Holsterhausen 4:9; Tv. Wattenscheid 01 — Tv. Röhlinghausen 6:6; Union Günnigfeld — Rhein-Elbe Leithe 2:2; SV. Röhlinghausen — Preußen Wanne 10:1. — **2. Kreisklasse** (Gruppe 1): Tv. Weitmar 82 — Siegfried Bochum 3:4; Tkb. Bochum 87 — Rot-Weiß Bochum 18:2. Gruppe 2: TuS. Laer 87 — Schlägel und Eisen 4:6; Jahn Querenburg — Westfalia Langendreer 7:3.

Tischtennis-Turnier in Wanne-Eickel

Anläßlich seines 2. Stiftungsfestes veranstaltet der TTC. „Rot-Weiß" Wanne-Eickel ein Tischtennis-Turnier. Das schon sehr beliebte Turnier hat auch in diesem Jahre wieder eine ausgezeichnete Besetzung gefunden. Zu dem Herren-Mannschafts-Turnier wurden die besten Vereine des Bezirks verpflichtet, so daß man hier schon einen Ueberblick für die kommenden Meisterschafts-Endkämpfe erhält. Der vorjährige Sieger Blau-Weiß Bochum unter Trägers Führung findet seine stärksten Gegner in Phönix Bochum, Spvg. Röhlinghausen und Rot-Weiß Wanne-Eickel. Bei dem offenen Damen-Wettbewerb haben die Bochumer Geschwister Kleine und Frl. Wienand (Blau-Weiß) sowie Frl. Beckmann (V.-Langendreer) in Frl. Sandmann (Rheinhausen) ihre stärkste Gegnerin gefunden.

Turn- und Sportabzeichen

Lehrer Gustav Behrenbeck (Bochum), Oberturnwart des Turn- und Spielvereins Ehrenfeld-Rechen, errang das Deutsche Turn- und Sportabzeichen in Silber.

Hakenberg schlägt Stirnberg

Im Billard-Revanchekampf Hakenberg—Stirnberg siegte Hakenberg mit 500:268 Points.

Der neue Spielerpaß

Fällig am 1. Januar 1934

Der neue Spielerpaß, den der Deutsche Fußballbund für seine Aktiven eingeführt hat, muß von den Vereinen bis zum 1. Januar 1934 angefordert werden. Die Vereine haben besondere Formulare erhalten, auf denen die Namen der Spieler und alle erforderlichen Daten einzutragen sind. Die Geschäftsstelle West des Deutschen Fußballbundes ordnet die Spielerpässe für die Gaue Niederrhein, Westfalen und Mittelrhein, ihr sind die Unterlagen einzusenden, ebenso die Unkosten, die je Paß 30 Pfennig betragen. Am ersten Sonntag des neuen Jahres werden die Schiedsrichter zum ersten Male vor den Meisterschaftsspielen die Pässe der Spieler kontrollieren. Also Achtung! Pässe rechtzeitig anfordern.

Saint-Cloud, 23. Oktober

1. Rennen: 1. Emissaire (Rabbe), 2. Chaitane, 3. Cernuffi. Toto: S. 26, Pl. 14, 38, 41. — 2. Rennen: 1. Nat (Frobwein), 2. Titsa, 3. Anderida. Toto: S. 98, Pl. 36, 105, 38. — 3. Rennen: 1. Etoile des Pons (Pelat), 2. Grande Soeur, 3. Internet. Toto: S. 103, Pl. 24, 15, 53. — 4. Rennen: 1. Formalterns (Rochetti), 2. Le Centaure, 3. Gabelle. Toto: S. 39, Pl. 18, 48, 63. — 5. Rennen: 1. Kirmusin (Batard), 2. Pointe de Galle, 3. Echec et Mat. Toto: S. 38, Pl. 15, 27, 21. — 6. Rennen: 1. Cibraine (Bridgland), 2. Courcita, 3. Trop Presse. Toto: S. 77, Pl. 22, 18, 15.

Unsere Vorauslagen

Enghien, 24. Oktober.

1. Rennen: Le Bancale — Dark Wav. 2. Rennen: Wolkenflug — Gold Rush. 3. Rennen: Ras el Ma — Enghien. 4. Rennen: Paray le Monial — Fleuret. 5. Rennen: Un Mitrailleur — Mourad Bey. 6. Rennen: Jorgo — Macon.

Ein Bochumer Junge kämpft um die Auslandsdeutschen

Pionier des Nationalsozialismus in Argentinien

Die Idee Adolf Hitlers wird in Uebersee verkündet, die „Nationalsozialistische Vereinigung Buenos Aires" wirbt und setzt sich durch

Von Kurt Hörstensmeyer, ehemaligem Leiter des Nachrichtendienstes der NSDAP. in Argentinien

Am 3. April 1929 sagte ich meiner Heimatstadt Bochum Lebewohl, um in Uebersee und zwar in Argentinien, das zu suchen, was in Deutschland nicht mehr zu finden war, nämlich Arbeit und Brot. Schon die Abreise nach Hamburg zu mitternächtlicher Stunde war ein Erlebnis, denn als ich mit meinen Angehörigen die Sperre des Bochumer Hauptbahnhofs passieren sollte, lösten sich aus dem Halbdunkel der Bahnhofsvorhalle Gestalten in braunen Uniformen der damals noch kleinen SA., um mir bei der Abfahrt ein letztes Sieg-Heil zuzurufen. Der Geist der Kameradschaft, der aus diesem Abschiedsgruß sprach, das Verbundenheitsgefühl, das mir in den letzten Augenblicken in meiner Heimatstadt noch gezeigt wurde, war eine der schönsten und erhebendsten Erinnerungen, die ich in die Ferne mit hinausnahm. Jeder einzelne versuchte noch, während der Zug schon in Bewegung war, mir ein Andenken mit auf den Weg zu geben. Unter den zahlreichen kleinen Erinnerungszeichen, die mir von meinen SA.-Kameraden überreicht wurden, befand sich auch ein verschlossener Umschlag, auf dem der Vermerk stand, daß ich ihn erst in Argentinien öffnen solle. Man kann sich meine Freude kaum vorstellen, als mir bei der Oeffnung das Bild unseres damaligen Ortsgruppenleiters Josef Wagner mit seiner eigenhändigen Unterschrift in die Hände fiel. Fest stand für mich, daß ich das mir durch diese Freundschaftsbeweise gezeigte Vertrauen meiner SA.-Kameraden nicht enttäuschen würde, sondern dort im fernen Lande im Sinne des Führers und seiner braunen Armee den Vorkampf für unsere Idee mitkämpfen würde. In die Nacht hinein begleiteten mich die Weisen eines alten Kampfliedes, das trotz drohender Gummiknüppel, die meine Kameraden auseinandertreiben sollten, gesungen wurden. Die Fahrt ins Ungewisse nahm ihren Anfang.

Der Anfang ist unerwartet, aber lehrreich

Meine Ueberfahrt nach Buenos Aires verlief normal. Ob es ein erhebendes Gefühl ist, mit einem Barvermögen von 25 Pesos (etwa 25 Reichsmark), ohne Kenntnisse der Landessprache fremden Boden zu betreten, einen Boden, auf dem es keine Sozialversicherung, Wohlfahrtsfürsorge oder sonstige schätzbare Einrichtungen gibt, überlasse ich Ihnen. Mir jedenfalls gefiel dieser Zustand, besonders deswegen, weil ich mir ausrechnen konnte, daß es mir mit meinen Barmitteln möglich war, noch etwa fünf Tage zu leben. Innerhalb dieser fünf Tage mußte es mir gelingen, irgendwelchen Broterwerb zu finden, wenn ich nicht daran denken wollte, einzelne Bestandteile meiner Ausrüstung in klingende Münze zu verwandeln. Das wollte ich aber nach Möglichkeit vermeiden und vor allem wollte ich nicht zur Unehre meiner Heimatstadt irgendwelche Wohltaten der Deutschen „drüben" in Anspruch nehmen. Ein gütiges Geschick ließ mich bald einen Bochumer Landsmann treffen, der im größten Hotel als Kassierer tätig war und mir klar machte, daß der einzig gangbare Weg für einen der Landessprache unkundigen frisch angekommenen Deutschen der des „Mucamo", des herrschaftlichen Dieners, wäre. Er blieb nicht nur bei seinen Vorschlägen, sondern gab mir gleich die Adresse einer alteingesessenen argentinischen Patrizierfamilie, bei der in den nächsten Tagen ein Wechsel im Personal vorgenommen werden sollte. Das Glückauf, das er mir mit auf den Weg gab, verfehlte seine Wirkung nicht: Ich bekam die Stellung!

Trotzdem ich immer von dem Wunsch beseelt war, möglichst bald Anschluß an die in Buenos-Aires lebenden Deutschen zu bekommen, gelang mir dies während meiner Dienertätigkeit nicht, da ich zu wenig Zeit hatte. Nach einem halben Jahre beherrschte ich die Landessprache soweit, daß ich meiner herrlichen Anfangsbeschäftigung Lebewohl sagte und mich dem weniger sauberen, aber trotzdem freieren Beruf des Schornsteinfegers zuwandte. Dieser Beruf brachte mich in die Häuser von gutsituierten Deutschen, doch vergeblich suchte und fand ich Nationalsozialisten. Endlich glaubte ich, bei der Reichsgründungsfeier, die der deutsche Volksbund für Argentinien am 18. Januar 1930 veranstaltete, das gefunden zu haben, was ich suchte: Die Erkenntnis, wenn auch unbewußt, daß auch hier in Argentinien nationalsozialistisches Ideengut Wurzel gefaßt habe. Bald jedoch mußte ich einsehen, daß ich mich getäuscht hatte. Das, was ich antraf, war nur Vaterlandsliebe in Worten, die aber ihre nationale und soziale Gesinnung nicht durch die Tat beweisen wollte. Die Menschen, die dort für Deutschland in den Reden bei festlichen Anlässen auftraten, hatten nicht die unbedingte Bereitschaft, sich für die Idee und das Werk Adolf Hitlers so einzusetzen, wie man es gerade von Auslandsdeutschen hätte verlangen sollen. Das wußte ich aber im Anfang noch nicht. Erst

bei näherer Fühlungnahme merkte ich, daß ich als Nationalsozialist mit meinem Parteiabzeichen von ihnen mit schiefen Augen angesehen wurde.

Sie nahmen den Standpunkt ein, daß Ruhe die erste Bürgerpflicht und der Kampf den andern zu überlassen sei. Als Tatsache konnte ich bei der erwähnten Reichsgründungsfeier verbuchen, daß es Nationalsozialisten in Buenos Aires nicht gab.

Erste Versammlung und Ortsgruppengründung

Erst durch den Briefkasten der deutschen La-Plata-Zeitung gelang es mir im Laufe der Zeit, Anschluß an Leute mit gleicher Ideenrichtung zu bekommen. Anschließend an die Reichsgründungsfeier im nächstfolgenden Jahre beschlossen wir, eine Ortsgruppe ins Leben zu rufen. Es folgten einige Vorbesprechungen, und am 1. März 1931 luden wir durch Brief und einen Aufruf in der deutschen Zeitung, alle sich ihres Deutschtums noch bewußten Auslandsdeutschen zu einer Versammlung ein. Die Versammlung war von etwa 120 Personen besucht, d. h. wir hatten einen brechend vollen Saal.

Mit welchen Kräften gingen wir nun an die Aufgabe heran, den 45 000 dort lebenden Deutschen das Wollen Adolf Hitlers und seiner Bewegung klar zu machen? In den Herzen dieser teils heimatfremden Deutschen die Flamme zu entzünden, die in Deutschland längst mit ungeheurer Kraft loderte; ihnen etwas von dem Heldentum der braunen Soldaten mitzuteilen und aus ihnen, viele tausend Meilen von der Heimat entfernt, Kämpfer zu machen, die im gleichen Schritt mit der Bewegung in der Heimat marschierten.

Wir waren fünf SA.-Männer, ein Parteigenosse, der von Argentinien aus Einzelmitglied der NSDAP. geworden war, ein Redakteur der deutschen La-Plata-Zeitung sowie ein dort ansässiger Bauunternehmer. Alle mit heißem Herzen einsatzbereit, dort, wo es nötig war! Aber alle ohne jede Erfahrung, die nationalsozialistische Propaganda vor einer größeren Menge mit der nötigen Schwungkraft redend vorzutragen. Der erste Gruppenleiter von Buenos Aires war Pg. Mosich aus einem SA.-Sturm in Berlin. Unser erster Redner der Redakteur der La-Plata-Zeitung. Der Vortrag erntete gewaltigen Beifall und eine anschließend geforderte Spende stärkte unseren Kampfschatz nicht unwesentlich. Natürlich gab es auch Gegenströmungen aus den Kreisen der bereits erwähnten „Patent-Patrioten", doch konnten wir uns ihnen gegenüber sehr gut durchsetzen. Der Erfolg der Versammlung war für den Anfang außerordentlich und von uns kaum erwartet. Reichliche Neuanmeldungen außer dem finanziellen Beitrag konnten wir verzeichnen. Die Zeit bis gegen Ende 1931 verwandten wir dazu, um die gewonnenen Volksgenossen zu schulen. Woche für Woche riefen wir die Mitglieder der nationalsozialistischen Vereinigung zusammen und hämmerten ihnen die 25 Punkte unseres Programms systematisch ein. Wir machten aus ihnen Mitkämpfer, indem



Versammlung im Deutschen Vereinshaus (Buenos-Aires) am 27. Juli 1931

wir ihnen klarmachten, daß es passive Mitglieder für uns nicht gebe und daß in unserem Kampfe mit jedem einzelnen voll gerechnet werden müsse. So gelang es uns, bis zu unserer ersten öffentlichen Veranstaltung am 27. Juli 1931 sämtliche bis dahin gewonnenen Mitglieder in unsere SA. einzugliedern. Auch diese Versammlung klappte wieder ganz in gewünschtem Sinne.

Werbemethoden, die durchschlugen

Die Versammlung wurde mit außerordentlicher Hingabe durch Verteilung von Flugblättern und Werbung von Mund zu Mund vorbereitet. Die Verteilung der Flugblätter war besonders schwierig, da sämtliche deutschen Restaurants, Firmen und andere Unternehmungen es verboten, überhaupt etwas vom Nationalsozialismus zu verbreiten. Aber unsere 2000 Flugblätter mußten selbstverständlich untergebracht werden. Das ging dann so vor sich: Wir gingen zu jeweils drei bis vier Mann in ein Restaurant, einer unterhielt sich mit dem Geschäftsführer oder fing einen Streit mit ihm an, in dieser Zeit überschwemmten die restlichen Leute das Lokal mit den Aufrufen und dann verließen wir alle das Lokal mit dem Kampfruf: Deutschland erwache!

Wie nötig es war, gerade den Auslandsdeutschen diesen Ruf immer wieder einzuprägen, kann nur der beurteilen, der draußen war und feststellen mußte, daß der Großteil der dort lebenden Volksgenossen nur noch dem Namen nach Deutscher war. Gewiß gab es eine kleine Minderheit, die der Heimat treu geblieben war und, trotzdem es wirtschaftliche Nachteile im Gefolge haben konnte, bewußt ihr Deutschtum vertraten. Doch verschwindend wenige waren es, und diese stießen sehr bald zu uns. Der größere Rest der am La-Plata-Strand lebenden Deutschen war gleichgültig gegen alles, was mit der Entwicklung und der Zukunft der Heimat zu tun hatte. Der Blut- und Artgenosse wurde nur insoweit geschätzt, als man sich einen persönlichen Vorteil von ihm versprechen konnte. Wir würden nicht Nationalsozialisten gewesen sein, wenn wir an dieser Tatsache hätten vorbeigehen wollen, und es kann und darf auch hier nicht ungesagt bleiben, daß die in Argentinien lebenden Auslandsdeutschen nur zum allergeringsten Teil bereit sind, für deutsche Belange und deutsche Geltung zu kämpfen.

Als wir in dem Flugblatt, das für unsere erste öffentliche Versammlung warb, unseren Landsleuten dort zuriefen, daß wir genug hätten von den „Regierungskünsten der Charakterathleten mit dem auswechselbaren Boden der Tatsachen", daß wir die wahre Volksgemeinschaft forderten, die nicht mehr in verschiedene Klassen schied, sondern nur noch Werktätige der Faust und Werktätige der Stirn kannte, da wurden wir vielfach verlacht, da zog man die Schultern über diese armen Irren, die ohne Namen den Mut hatten, sie, die sogenannte deutsche Kolonie, auf ein Gleis zu bringen mit den werktätigen Menschen. Man begriff scheinbar nicht, daß die einzig mögliche Rettung für Deutschland der Nationalsozialismus war.

Erst im Laufe der Zeit änderte man sein Urteil, als man an den Wahlerfolgen sah, daß möglicherweise die Nationalsozialisten doch nicht so ganz irre sein konnten.

Es ließ sich nicht verkennen, daß es nur noch eine Frage der Zeit sein konnte, wann endlich die Macht in unsere Hände kommen mußte, und daß das für Deutschland der Beginn einer neuen Zukunft werden würde. Mit dieser wachsenden Erkenntnis wurden wir naturgemäß „salonfähiger", und man versuchte, sich uns auf den verschiedensten Wegen zu nähern, um vielleicht durch Kompromisse unsere Idee zu verwässern.

(Fortsetzung folgt.)

Ottmar Gerster „Madame Liselotte"

Uraufführung im Essener Opernhaus

Es ist nicht recht ersichtlich, aus welchen Gründen sich die Autoren über eine geeignete Klassifizierung dieser Oper den Kopf zerbrochen haben. Noch weniger verständlich aber ist es, wie man an die Bezeichnung „Operette" denken konnte. Es mag vielleicht die prächtige, temperamentvoll-derbe Figur der Liselotte nach dieser Richtung gewiesen haben, wie ja auch diese Gestalt mehrfach eine lustspielmäßige Bühnenbehandlung erfahren hat. Was aber hier Textdichter und vollends der Komponist in betont dramatischer Anlage und Führung geschaffen haben, entfernt sich so eindeutig vom heiteren Genre, daß selbst die Bezeichnung komische oder Spieloper kaum noch in Frage kommt. Daß man den oft mißbrauchten Titel „Volksoper" vermeiden wollte, begreift man, aber das schließt nicht aus, daß ein Bühnenwerk ausgesprochen volkstümlicher Haltung in der dramaturgischen wie musikalischen Form entstand, wobei die echt deutsche Gesinnung des Stoffes, die gesunde, unaufdringliche Verherrlichung der Heimatliebe in einer klaren, packenden Sprache sich an die edelsten Gefühle des Publikums wendet.

Das ist die unverkennbare Absicht einer textlichen Fassung, die sich angesichts des reichen, interessanten Stoffgebietes so außerordentlich vieler dramaturgischer Möglichkeiten nach der Seite einer szenischen Erweiterung und bühnenmäßigen Entfaltung begibt, die aber auch wieder in ihrer dramaturgisch konzentrierten und daher in keinem Moment leeren Form den Komponisten zu einem charaktervollen, gediegenen Musizieren ohne die üblichen Konzessionen an die beim Publikum beliebten Seitenwege sentimentaler Färbung und billiger Effekte seichter melodischer Führung hätte verpflichten müssen.

Wie wichtig diese Grundstimmung des Buches und der Musik ist, zeigt sich dort, wo Gerster ins melodisch Gemütvolle (Heimatlied, Lautengesang) abbiegt und dem Reiherischen nicht immer fern bleibt, während er in der Verwendung von heimatlichen Weisen, volksliedartigen Melodien und Kinderliedern eine feine Hand und vornehmen Geschmack erweist. Den ausgezeichneten Musiker, die überzeugende schöpferische Begabung und den trefflichen Formensinn des Komponisten aber, wie er uns von seinem bedeutenden Klavierkonzert in Erinnerung ist, erkennt man leider nur in einigen dramatischen Partien, in dem ehrlichen, sauberen Ausdruck, mit dem er gelegentlich seelische Vorgänge stark und echt musikalisch zu deuten weiß. Und vielleicht das Wertvollste: niemals ist die Sprache künstlich erschwert, einfache Struktur der Form und Gradheit der thematischen Fassung sprechen auch zum einfachen Hörer in bedingungsloser Unmittelbarkeit, das um so mehr, als Gerster die Durchsichtigkeit alter Formen, auf denen er sein Musizieren bewußt und nur in moderner Anschauung aufbaut, nicht im geringsten beeinträchtigt. Grade hier, in der Anlehnung an frühe Ausdrucksmittel blüht die melodische Erfindung am schönsten und edelsten, zeigt nicht die oftmalige Sprödigkeit dramatischer Thematik und — wie es glücklicherweise nicht anders sein konnte — auch nicht das Liebäugeln mit veristischen und neuromantischen Lyrismen.

Man mag von dem verheißungsvollen Komponisten des Klavierkonzertes ein gelungenes, selbständiges Bühnenwerk erwartet haben, es ist immerhin ein interessanter Versuch — und vielleicht mal ein Weg zur Erfüllung. Sein relativer Wert ist der Mangel an geeigneter neuer Opernkunst.

Die ungewöhnlich erfolgreiche Aufführung betreute Johannes Schüler selbst in eindrucksvoller, dynamisch überbetonter Deutung, Wolf Völkers Regie besorgte eine geschickte, schauspielerisch lebendige Wiedergabe, und die ausgezeichnete Cläre Autenrieth war gefeierter Mittelpunkt auf der Bühne. Der Essener Komponist wurde mit den Darstellern stürmisch geehrt und mit Kranz und Blumen bedacht.

Dr. Schwermann.

Oberammergau 1934

Die Besetzung der Hauptrollen

Die Wahl für die Besetzung der Hauptrollen der Jubiläumspassionsspiele 1934 wurde traditionsgemäß durch einen Gottesdienst in der Pfarrkirche eingeleitet. Die Wahl der Hauptdarsteller wurde anschließend im Rathaus zum erstenmal im neuen Deutschland nicht mehr in geheimer Abstimmung, sondern in offener Aussprache über die künstlerischen und darstellerischen Qualitäten und Leistungen der einzelnen Kandidaten durch das aus sechs Mitgliedern bestehende Passionsspielkomitee vorgenommen. Sie brachte folgende Besetzung der Hauptrollen:

Christus: Alois Lang; Prolog: Anton Lang; Chorführer: Guido Diemer; Petrus: Peter Rendl; Judas: Hans Zwink (1930 Guido Mayr); Johannes: Willi Bierling (1930 Hans Lang); Maria: Anni Rutz; Magdalena: Klara Mayr (1930 Johanna Preisinger); Kaiphas: Hugo Rutz; Annas: Anton Lechner; Nathanael: Hans Mayr (1930 Benedikt Stückl); Ezechiel: Arthur Hafer (1930 Sebastian Schauer); Rabbi: Eduard Uhl (1930 Josef Mayr); Pilatus: Melchior Breitsamter; Herodes: Hans Mayr (Bürgermeister); Joseph von Arimathäa: Alfred Bierlich; Nikodemus: Josef Mayr (1930 Wilhelm Lang); Satan: Guido Mayr (1930 Hans Zwink).

Kulturbund deutscher Juden

In einem Gespräch mit dem Chefredakteur des Conti-Nachrichtenbüros über den mit Genehmigung des preußischen Staatsministeriums auf Wunsch jüdischer Künstler gegründeten „Kulturbund deutscher Juden" wies der Staatskommissar und Kulturreferent im preußischen Staatsministerium, Hinkel, darauf hin, daß es sich hier um eine rein jüdische kulturelle Angelegenheit handelt, die von solchen Juden gefördert wird, die nicht Deutschland verlassen haben, um im Ausland jene bösartige Greuelpropaganda zu betreiben, und die sich gegen jede antideutsche Einstellung verwahren.

Die Grundvoraussetzung: Eine kulturelle Tätigkeit von Juden nur für Juden, ist vollkommen gewährleistet. Das dem Kulturbund zugestandene eigene Theater ist ein vollends geschlossenes und kann also nur von den mit einem besonderen Ausweis versehenen Mitgliedern besucht werden. Den Kritikern der Tageszeitungen ist der Zutritt nicht gestattet, sondern nur den rein jüdischen Blättern vorbehalten. Ueber diese Regelung haben sich die Gründer des „Kulturbundes deutscher Juden" sehr befriedigt geäußert, denn sie erlaubt ihnen, die Ziele ihrer eigenen Kultur zu verfolgen und in einem von der Regierung genehmigten Rahmen zu verwirklichen. Dem „Kulturbund deutscher Juden" gehören die bekanntesten jüdischen Künstler an. Bundesvorsitzender ist Dr. Kurt Singer. Im übrigen wies Staatskommissar Hinkel noch darauf hin, daß den Angehörigen der jüdischen Rasse wie Ausländern jede Möglichkeit des frei schaffenden Künstlers gegeben sein soll. Das gilt auch für Werke jüdischer Autoren, die auf Privatbühnen zur Aufführung gelangen. Jedwede kulturelle Zerstörungsarbeit werde allerdings auf keinen Fall geduldet und mit allen zu Gebote stehenden Mitteln, wie Staatskommissar Hinkel betonte, geahndet werden.

= **Aus der Arbeit der Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums.** Reichsleiter Hagemeyer von der dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda angegliederten Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums gab in Köln anläßlich der deutschen Kulturtage am Rhein in grundsätzlichen Ausführungen die Richtlinien der Arbeit zur Förderung des deutschen Schrifttums bekannt. Die Reichsstelle verfolgt zwei große Ziele, einmal die Erfassung des wertvollen Schrifttums und der im Sinne des nationalsozialistischen Gedankengutes arbeitenden Autoren, zum anderen wirkt sie propagandistisch auf die Verbreitung und Förderung dieses wertvollen Schrifttums hin. In Zusammenarbeit mit den verschiedenen Ministerien, die für alle Gebiete des Schrifttums Sachverständige als Lektoren in die Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums entsenden, werden die Neuerscheinungen des deutschen Schrifttums sorgfältig geprüft und darüber Kataloge angelegt. Dann arbeitet die Reichsstelle gemeinschaftlich mit allen Kreisen, die mit dem deutschen Schrifttum zusammenhängen, an der weiteren Förderung und Verbreitung. Die Lehrerschaft, die Bibliothekare, der Buchhandel, die Presse, insbesondere die Feuilletonisten, die Vertreter der Leihbüchereien und die Hitler-Jugend werden zur Beratung herangezogen. In dem Amt für öffentliche Buchwerbung wirken diese Stellen unter Leitung der Reichsstelle zusammen. Gleichzeitig wird auch großer Wert auf die Resonanz aus dem Reich gelegt. Hier wirkt auch das Institut für Leserkunde mit. Die Reichsstelle gibt einen Autorenkalender heraus, der für die Beratung im Sinne des wertvollen Schrifttums dient. Auch auf die Auslandsverbreitung des guten deutschen Schrifttums wird großer Wert gelegt; hier beteiligen sich auch die Gesandtschaften des Reiches. In Verbindung mit der Fachgruppe des deutschen Schrifttums wird auf diese Weise das gesamte deutsche Schrifttum organisch erfaßt.

Bochumer Nachrichten

Geschichtstafel

24. Oktober:

1648 wurde der 30jährige Krieg durch den Westfälischen Frieden beendet, den das Reich zu Münster mit Frankreich und zu Osnabrück mit Schweden abschloß.

1796 wurde der Dichter August Graf v. Platen-Hallermünde als Sohn eines aus Hannover stammenden Oberforstmeisters in Ansbach geboren. Seine literarische Bedeutung, die neuerdings durch die 1925 zu Erlangen gegründete Platengesellschaft wieder besonders gepflegt wird, beruht hauptsächlich auf seinen formvollendeten Gedichten, die, wie die bekannten Balladen „Das Grab im Busento", „Der Pilgrim von St. Puff", „Harmosan", zu den unvergänglichen Schätzen deutscher Literatur gehören. (Gestorben 1833.)

1892 Der Komponist Robert Franz in Halle a. d. S. gestorben (geboren 1815). Ein Schöpfer einst gern und vielgesungener Lieder. Seine Lieder sind auch heute noch nicht ganz vergessen.

1914 Deutsche Offensive zwischen Nieuport und La Bassee.

1918 Italienische Offensive an der Piave.

Personal-Nachrichten

Mit Wirkung vom 1. November wird Bergrat Otto Hilgenstock vom Bergrevier Bochum 2 an das Bergrevier Bochum 1 versetzt.

In voller geistiger und körperlicher Rüstigkeit feierte die Witwe Skowasch, Rheinische Straße, ihren 70. Geburtstag. Die Hochbetagte hatte die Freude, den Tag mit ihrer 90jährigen Mutter begehen zu können.

Am Sonntag konnten die Eheleute Werkführer Wilhelm Zimball und Minna geb. Hering, Uhlandstraße 3, das schöne Fest der silbernen Hochzeit im Kreise ihrer Kinder feiern.

NSBO.-Fahnenweihe. Die NSBO.-Fahnweihe der Betriebszellen Gebr. Eickhoff und A. Jahnel fand am Samstag im vollbesetzten Saal des Evangelischen Vereinshauses, Mühlenstraße, statt. Nach einleitenden Darbietungen der Kapelle des Reichskartells der deutschen Musikerschaft begrüßte Ortsgruppenbetriebswart Krieger die Erschienenen, besonders Gaubetriebszellenleiter Pg. Stein und den Stellvertreter des Kreisbetriebszellenleiters, Pg. Breidenbach, um anschließend Worte des Gedächtnisses den bei Solingen verunglückten Bochumer SA.-Kameraden und dem verstorbenen NSBO.-Führer, Pg. Muchow, zu widmen. Nach einem Prolog von Fräulein Bucks und einer Lieddarbietung von Robert Esser hielt Pg. Breidenbach die Festansprache. Nachdem die Abordnungen mit den zu weihenden Fahnen in den Saal einmarschiert waren, hielt Gaubetriebszellenleiter Pg. Stein die Weiherede, um anschließend die geweihten Fahnen ihren Trägern zu übergeben. Dem Horst-Wessel-Lied folgten ein Chorvortrag des Bochumer Männergesangvereins, Volkstänze der Spielschar „Falke und Adler", Lieder zur Laute von Herrn Ebeler, weitere Musikdarbietungen und deutsche Tänze.

VDA.-Elternabend der katholischen Volksschule Buselohstraße. (Schulgruppenleiter: Lehrer Plaßmann.) Der Abend war den Auslandsdeutschen gewidmet. Die Elternschaft hatte sich in großer Zahl eingefunden, so daß der Saal der Witwe H. Deh voll besetzt war. Der Vorsitzende des Elternbeirats, Westhoff, wies in seiner Begrüßungsansprache darauf hin, daß über die Schule das Gedanken- und Kulturgut der Zeit an die Eltern herangebracht werde. Aus dem Geschehen der neuen Zeit heraus habe die Schule nun die Bestrebungen des VDA. herausgegriffen und wolle der Elternschaft in Vortrag, Film und Lied unsere Brüder außerhalb der Grenzen näherzubringen suchen. Dann sah man in den Filmen Teile der Heimat und deutsche Siedlergebiete. Die herrlichen Bilder wurden mit starkem Beifall aufgenommen. — Der Gauleiter des VDA., Studienrat Dr. Frohberg, führte anschließend aus, warum für uns die Verbundenheit mit unsern Brüdern außerhalb der Grenzen eine so große Bedeutung habe. Auch im Saargebiet werde der VDA. tätig sein und durch seine Pfingstfahrt, an der von jeder Volksschule mindestens ein Kind teilnehmen solle, den Bewohnern des Saargebiets zeigen, daß wir ihrer in heißer Liebe gedenken. So müsse denn jeder im Geiste unseres Reichskanzlers Adolf Hitler den VDA. kennenlernen und auch unterstützen. Reicher Beifall zeigte dem Redner, daß seine Worte bejaht wurden. Reigen und kleinere Spiele der Kinder sorgten für weitere Unterhaltung. Später gaben auch die Erwachsenen manches zum besten, so daß alt und jung einige Stunden ernsten und doch frohen Gemeinschaftslebens erfuhr.

Eine Auto-Wanderausstellung in Bochum

In den Hallen der „Firo" Automobil- und Traktoren-Handelsgesellschaft m.b.H., Bochum, Kronenstraße 63, ist am Sonntag vormittag eine Wanderausstellung deutscher Ford-Erzeugnisse des Autobaues eröffnet worden. Die großen und kleinen Typen Ford-Personenkraftwagen mit den verschiedensten, teils einfachen, teils luxuriösen Karosserien, verschiedene Lastwagen, Ersatzteile und Zubehör werden in dieser umfangreichen, mit großem Interesse aufgenommenen Ausstellung gezeigt. „Ford Deutsches Erzeugnis" steht seit längerer Zeit auf den Markenschildern am Kühler der in dem Kölner Werk erzeugten Fabrikate der Ford Motor-Compagnie. Tatsächlich ist schon seit längerer Zeit der in Köln fabrizierte Ford eindeutig ein als deutsch anerkanntes Fabrikat. So ist auch der Ford-Autobau ein Rad im Getriebe der deutschen Wirtschaft, ein deutsches Fabrikat, von dessen Herstellung deutsche Menschen Lebensunterhalt und Arbeit gewinnen. Der Besuch der Ausstellung vermittelt interessante Eindrücke.

Künstlerische Arbeit im Buchbinder-Handwerk. Im Rahmen der Reichshandwerkswoche stellte der Bochumer Kunstbuchbindermeister Alfons Breiten, Hohenzollernstraße, einige interessante und künstlerisch hochwertige Buchbinderarbeiten im Schaufenster der Firma Blennemann auf der Kortumstraße aus. Die Arbeiten des früheren Fachlehrers an der hiesigen Städtischen Gewerbeschule beweisen, auf welche hohe Kunststufe das Handwerk gebracht werden kann. Besonders erwähnenswert ist das Meßbuch „Missale Romanum", das seit sieben Jahren in den Besitz des Katholischen Gesellenvereins Bochum übergegangen ist und am Samstag und Sonntag in der Ausstellung gezeigt wurde. Der Einband des Buches „Mein Kampf" von Adolf Hitler stellt ebenfalls eine vorzügliche Handarbeit dar. Ebenso auf den Inhalt fein abgestimmt sind alle anderen Ausstellungsgegenstände. Anerkennenswert sind auch einige Schülerarbeiten, die unter der Leitung des Meisters angefertigt worden sind.

Achtung! Bochumer Mechaniker! Gemäß Gesetz vom 17. Oktober 1933 müssen alle Handwerker in Zwangs-Innungen zusammen gefaßt sein. Zwecks Gründung der Zwangs-Innung für das Motorrad-, Fahrrad-, Nähmaschinen- und Büromaschinen-Mechanikerhandwerk für den Bereich von Groß-Bochum ersucht der Beauftragte alle Gewerbetreibenden der obigen Berufsstände an der Mittwoch, 25. Oktober, nachmittags 5 Uhr, im Lokal Fiege, Bochum, Hellweg 58, stattfindenden Gründungsversammlung teilzunehmen.

Wer kann Angaben machen? In Bielefeld ist am 21. Oktober ein Radfahrer von einem Personenkraftwagen, Farbe weiß-rot, vermutlich Kabriolett, überfahren und getötet worden. Bei dem Zusammenstoß wurden die Windschutzscheibe sowie die blaue Sonnenblende zertrümmert und der Lack beschädigt. Der Wagen ist entkommen. Wer hat diesen Personenkraftwagen gesehen, bzw. in welcher Reparaturwerkstatt ist ein Personenkraftwagen mit derartigen Beschädigungen repariert worden? Mitteilungen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, sind an die Kriminalpolizei, Uhlandstraße 35, Zimmer 96, oder an die nächste Polizei- oder Landjägereidienststelle zu richten.

Hinter schwedische Gardinen. Festgenommen wurden eine Person ohne Wohnung wegen Diebstahls, eine Person ohne Wohnung wegen Bettelns, eine Person aus Bochum wegen Buchmacherei, eine Person aus Bochum wegen Sittlichkeitsverbrechens, eine Person aus Holten wegen Umhertreibens und eine Person wegen Bettelns.

Mutwillige Zerstörung. Am 23. Oktober, gegen 2.20 Uhr, wurde von einer unbekannten männlichen Person die Schaufensterscheibe eines Friseurgeschäftes in der Emscherstraße zertrümmert. Der Sachschaden beträgt etwa 100 RM.

Städtische Steuerbuchhaltung nachmittags für das Publikum geschlossen. Die städtische Steuerbuchhaltung im Rathause ist nachmittags für den Publikumsverkehr geschlossen.

Aus den Stadtteilen

Stadtteil Altenbochum

Die heutige Reichskanzlerrede. Die am Dienstag abend um 8.15 Uhr über alle deutschen Sender gehende Rede Adolf Hitlers ist für die Mitglieder der NSDAP., SA. und SS., Ortsgruppe Altenbochum, in der Wirtschaft Drewermann, Ecke Wittener und Liebfrauenstraße, unentgeltlich mitzuhören.

Aus der evangelischen Gemeinde Altenbochum. Am Dienstag, 24. Oktober, findet im Jugendheim ein Pflichtabend statt. Herr Wilk spricht zu dem Thema: „Die Bibel trotz aller Angriffe Gottes Wort und für dich persönlich das Lebensbuch." Die Mitglieder der Jungmannschaften versammeln sich künftighin jeden Freitag abend 8 Uhr im Jugendheim.

Zehn Jahre Altenbochumer „Kunstfreunde". Aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens veranstalteten die „Kunstfreunde" am Sonntag abend im Lokal Vogt Wittener Straße eine schlichte Feier, über die wir schon gestern kurz berichteten. Eingeleitet wurde sie mit dem Krönungsmarsch von Meyerbeer, gespielt von einem guten Streichorchester, geleitet von Musiklehrer Heinz Bundau. Dem Festprolog „Zehn Jahre Kunstfreunde" folgte die Begrüßungsansprache des ersten Vorsitzenden Walter Pelka. Was die Kunstfreunde in den zehn Jahren geleistet hätten, sei im wahrsten Sinne des Wortes volksbildnerisch und Aufbau an Volk und Vaterland gewesen. Dem neuen Zeitgeist entsprechend werde man auch fernerhin sein Können in den Dienst der guten Sache stellen. Nach musikalischen Darbietungen und Gesangsvorträgen hielt der Spielleiter Willy Bündemann die Festrede. Es habe den Kunstfreunden besondere Freude bereitet, daß auch sie von der Idee des neuen Deutschlands erfaßt worden seien und in Zukunft mit dem großen Ziel „Deutschland" an die Oeffentlichkeit treten dürften. Materielle Vorteile seien nie vorherrschend gewesen, ihnen sei es nur darauf angekommen, Wahrheit und Anständigkeit zu bewahren. Oft habe man sein Können in den Dienst der Wohltätigkeit gestellt und so u. a. mitgeholfen, das Ehrenmal in Altenbochum zu errichten. Zu Ehren eines verstorbenen Kunstfreundes erhoben sich die Anwesenden von den Plätzen. Sodann überreichte der Redner den beiden Mitbegründern Fritz Bündemann und Walter Pelka ein selbstgeschaffenes Gedenkbuch „Zehn Jahre Kunstfreunde", in dem alle Theateraufführungen der Kunstfreunde in Bild und Schrift verzeichnet sind. Er bezeichnete die beiden Gründer als die Garanten, die durch ihr uneigennütziges Wesen und ihren Optimismus alle mitgerissen hätten. Allen Mitarbeitern sprach er mit bewegten Worten seinen herzlichen Dank aus. Sodann brachten Vertreter der Theatervereine dem Jubelverein ihre Glückwünsche dar. Mitarbeiter Fritz Bündemann wies darauf hin, daß man sich nur von dem Wahlspruch: „Für das Publikum ist das Beste gerade gut genug" habe leiten lassen. Im weiteren Verlauf der Feier boten die Kunstfreunde ihren Gästen ein gutes Programm, das durchweg auf künstlerischem Niveau stand. Gesangsvorträge, musikalische Darbietungen und gut vorgetragene Rezitationen wechselten miteinander ab. Viel Heiterkeit erregte der Vortrag „Kritikus spricht" und die Darbietungen der „Fröhlichen Fünf".

Stadtteil Laer

Sitzung des Presbyteriums. In der am Sonntag abgehaltenen Sitzung des Presbyteriums der evangelischen Gemeinde Uemmingen wurden folgende wichtigen Beschlüsse gefaßt: In den Verwaltungsausschuß Groß-Bochum wurden gewählt: Wilhelm Funke und Friedrich Schmidt; als Rechnungsprüfer Rudolf Schulte und Gustav Everts; Steuerausschuß R. Schulte und Karl Brämer. Die westliche Dachseite der Kirche, die Orgel und der Blasebalg werden repariert. Die Gebühren für das Orgelspiel bei Trauungen werden von acht auf vier Mark herabgesetzt. Sie müssen an die Geistlichen im voraus entrichtet werden. Organist und Balgtreter müssen von den Brautleuten bestellt werden. Aufmachungen von Gräbern, sofern sie nicht von den Eigentümern selbst erfolgen, dürfen nur von evangelischen gewerbetreibenden Gärtnern und vom Friedhofsgärtner ausgeführt werden. Sämtliche Bauarbeiten, wie Einfassung der Gräber und Aufstellung von Denkmälern, müssen vorher dem Presbyterium unterbreitet werden. Am ersten Advent wird die neue Friedhofsordnung bekanntgegeben. Am Luthertag, 10. November, soll eine große Kundgebung der Gemeinde stattfinden. Näheres wird bekanntgegeben. Im Laufe der Woche findet eine Vorständesitzung sämtlicher Vereine des Ortsteils statt.

Stadtteil Werne

Die letzte Fahrt der Landhelferin Paula Ladniak.

Am Montag nachmittag wurde unter großer Teilnahme der Bürgerschaft Paula Ladniak zur letzten Ruhe auf dem Friedhof an der Lütge Heide gebettet. Dumpf hallten die Schläge von „Herz Jesu", als die letzte Fahrt der treuen Landhelferin begann. Die Spitze des Trauerzuges bildete eine Abordnung des Bundes Deutscher Mädel, dem die Marianische Jungfrauenkongregation und die Näh- und Handarbeitsschule folgten. Die feierliche Einsegnungszeremonie nahm Vikar Fastabend von „Herz Jesu" vor. Dann ergriff Arbeitsamtsdirektor Kampmann das Wort zu einem letzten Gruß. Zur Einleitung sang zuvor der Chor der Jungfrauenkongregation „Selig sind die Toten." Arbeitsamtsdirektor Kampmann stellte die Pflichterfüllung und Treue der Landhelferin heraus, die sich auch dem Dienst an Volk und Vaterland für ihren Teil zur Verfügung stellte. Paula Ladniak sei eine der ersten gewesen, die dem Rufe des Führers Adolf Hitler gefolgt seien, um als Glied des Schutzwalls im fernen Osten tätig zu sein. Groß sei die Trauer in dem Dörfchen im Osten gewesen, als Paula Ladniaks Tod bekannt geworden. Sie habe durch ihr lauteres Wesen und ihre Begeisterung sich die Herzen der Volksgenossen erobert. Auch dort sei ihr ein bleibendes Andenken gewiß. Nicht mit Worten, sondern durch die Tat hat sie sich in die Reihen der deutschen Volksgemeinschaft gestellt. Weiter fand er trostreiche Worte für die Eltern und Angehörigen. Reicher Blumenschmuck, von Bekannten und Freundeshand aus fern und nah gespendet, legte Zeugnis ab von der großen Beliebtheit der Verstorbenen.

*

Silberne Hochzeit. Die Eheleute Paul Sibinski, Kreienfeldstraße, feierten ihre silberne Hochzeit.

Stadtteil Langendreer

Im Silberkranze. Die Eheleute Gustav Stöhr, Weststraße 32, sowie die Eheleute Küper, Unterstraße 33a, begingen gestern ihr silbernes Ehejubiläum.

Konzert des Städtischen Orchesters Bochum. In dem Konzert des Städtischen Orchesters im Stadtteil Langendreer am Donnerstag, 26. Oktober, gelangen Werke von Ludwig van Beethoven, Wolfgang Amadeus Mozart, Richard Wagner und Josef Strauß zu Gehör. Leitung: Städtischer Kapellmeister Leopold Reichwein. Solist: Kammermusiker Max Uhlein (Fagott). Das Konzert findet im Saal Grollmann, An der Malstatt, statt und beginnt abends 8 Uhr. Karten zum Preise von 60 Pfg. sind im Konzertlokal und in den bekannten Vorverkaufsstellen erhältlich. Für Erwerbslose, Notstandsarbeiter, Kleinrentner usw. wird eine beschränkte Anzahl Karten unentgeltlich in den städtischen Verwaltungsstellen Langendreer und Werne gegen Vorlegung eines entsprechenden Ausweises ausgegeben.

Stadtteil Weitmar

80 Jahre. Der Pensionär Friedrich Zander, B.-Weitmar, Hattinger Straße 427, vollendet heute sein 80. Lebensjahr. Der Hochbetagte, der seinen Geburtstag in erfreulicher körperlicher und geistiger Frische begeht, war 34 Jahre lang im Dienste der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen beschäftigt und lebt seit fünf Jahren im Ruhestande. Vor drei Jahren konnte er mit seiner Frau, die im 77. Lebensjahre steht und die auch heute noch seine treue Gefährtin ist, das seltene Fest der goldenen Hochzeit feiern. Der Leitgedanke des Lebens des Geburtstagskindes war das Bibelwort, das vom Leben sagt: „. . . und wenn es köstlich gewesen ist, dann ist es Mühe und Arbeit gewesen." Möge dem Jubilar und seiner Gattin noch eine Reihe schöner Jahre beschieden sein.

Ein Strohschober abgebrannt. Am 22. Oktober, gegen 21 Uhr, brannte ein einem Anwohner der Blumenfeldstraße gehöriger Strohschober, der einen Wert von 180 RM. hatte, vollständig nieder. Als Brandursache wird Brandstiftung vermutet.

Stadtteil Stiepel

Schlußübung der Feuerwehr. Am Steigerturm beim Gemeindehause hielt am Sonntag nachmittag die Stiepeler Freiwillige Feuerwehr gemeinsam mit der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz ihre Schlußübung ab. Die Vorführungen, die einen vorbildlichen Wehrgeist erkennen ließen, wurden nach den neuesten Richtlinien des Wehrverbandes ausgeführt und fanden den Beifall der Zuschauer. Neben den bekannten Uebungen wurde noch eine Hilfeleistung bei Gasvergiftung gezeigt. Der Abend vereinte die Wehrleute zu einer gemütlichen Feier im Rumbergschen Saale.

Stadtteil Linden-Dahlhausen

Versammlung der NS.-Hago. In der kürzlich abgehaltenen Versammlung der NS.-Hago machte der Ortsgruppenführer Ewald Müllmann einige bemerkenswerte Darlegungen über den Zweck und die Aufgaben der NS.-Hago sowie über die Umwandlung des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes in die NS.-Hago und den GHG. So, wie die NSBO. die Aufgabe habe, den deutschen Arbeiter mit nationalsozialistischem Geiste zu erfüllen und den alles zersetzenden Marxismus zu bekämpfen, habe die NS.-Hago die Aufgabe, liberalistische Gedankengänge aus dem Mittelstande zu verdrängen und an ihre Stelle die Ideen Adolf Hitlers zu setzen. Zu diesem Zwecke sei jetzt der ehemalige Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes aufgegliedert und in zwei Organisationen zerlegt worden, von denen die Nationalsozialistische Handels-, Handwerks- und Gewerbeorganisation (NS.-Hago) die deutschen Handwerker, Handel- und Gewerbetreibenden umfasse, die vor dem 1. Mai 1933 dem Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes beigetreten sind, während dem Gesamtverband des deutschen Handwerks, Handels und Gewerbes (GHG.) alle Mitglieder angehören, die ab 1. Mai eingetreten sind oder bis zu einer möglicherweise noch eintretenden Sperre noch aufgenommen werden können. Aus den dem Handwerk angehörenden Mitgliederkreisen wurde der Abbau der städtischen Regiebetriebe angeschnitten. Von der Ortsgruppenleitung wurde zugesagt, bei der zuständigen Stelle vorstellig zu werden.

Stadtteil Gerthe

Aus der evangelischen Kirchengemeinde. Um das kirchliche Leben in der Gemeinde neu zu beleben, wurde die Gemeinde entsprechend der Anzahl der Gemeindeverordneten in 40 Bezirke eingeteilt. In vier Bezirke der Gemeindeverordneten sind zu einem Bezirk eines Presbyters zusammengeschlossen.

Heute, Dienstag, Konzert des Städtischen Orchesters Bochum. Nochmals wird auf die heutige Konzertveranstaltung abends im Saale Borgmann, Lothringer Straße, aufmerksam gemacht, auf die bereits mehrfach hingewiesen wurde.

Stadtteil Hiltrop

Die Brockensammlung wird fortgesetzt. Sie beginnt Dienstag, 24. Oktober, morgens 9 Uhr, an der evangelischen Kirche in Hiltrop und berührt folgende Straßen: Otto-Gehres-Straße, An der Hiltroper Kirche, Schulte-Hiltrop-Straße, Im Finkensiepen, Paul-Müller-Straße, Castroper Hellweg.

Aus der katholischen Gemeinde. In der Pfarrkirche zu Bochum-Hiltrop findet am Freitag die Feier der Ewigen Anbetung statt.

Lehrlinge erhalten den Gesellenbrief. Von den 31 jungen Gesellen, deren Lehrlingsfreisprechung in feierlicher Form in Herne erfolgte, waren fünf aus Hiltrop bzw. Bergen, und zwar: Johann Nikolayzack, Karl Müller und Richard Ewald aus Bochum-Hiltrop, Otto Busch und Alfons Karschau aus Bochum-Bergen.

Motorradfahrerunfall. Der Zechenangestellte Richard Si. aus der Otto-Gehres-Straße befuhr mit seinem Motorrad die Bahnhofstraße in Herne, als er plötzlich über einige auf dem Wege liegende Kopfschrauben hinwegfuhr, hierbei ins Gleiten kam und umschlug, wobei St. unter die schwere Maschine geriet. Polizei und Vorübergehende nahmen sich seiner an und sorgten für die Ueberführung ins Krankenhaus.

Stadtteil Bergen

Brockensammlung in Bergen. Morgen ist die Brockensammlung in Bergen. Um 9 Uhr vormittags ertönt das erste Signal an der Schachtanlage Lothringen 4. Es werden dann sämtliche Straßen des Ortsteils Bergen durchfahren.

Von einem Fuhrwerk überfahren. Schwer zu Schaden kam der zehnjährige Sohn Kurt der Eheleute Bergmann Johann Kr. aus der Kolonie „Constantin", als er ein Kartoffelfuhrwerk auf der oberen Wiescherstraße besteigen wollte. Beim Aufsteigen zogen plötzlich die Pferde an, wobei der Knabe abstürzte und unter die Räder geriet. Mit einem Beinbruch, schweren Quetschungen und Blutergüssen wurde der Aermste ins Krankenhaus geschafft.

Stadtteil Grumme-Böde

Evangelischer Männerverein. In der Monatsversammlung wurden die Reformationsfeiern am 31. Oktober und am 5. und 10. November eingehend besprochen. Das für die Feier am 10. November vorgesehene Bochumer Festabzeichen fand allgemeinen Anklang. Als Treffpunkt für die große Kundgebung wurde das Jugendheim bestimmt. Weiter besprach man die diesjährige Heldengedenkfeier. Pfarrer Schmidt II zeigte Bilder aus Kleinasien, Syrien, Palästina und sprach über die Reste der gewaltigen Bauten der Vergangenheit.

Stadtteil Riemke

Zwei Verletzte durch glühendheiße Lauge! Während des Wäschekochens hatte die Ehefrau des Bergmanns Kaspar Dr. aus der Siedlerstraße ihr vierjähriges Söhnchen Erhard mit in den Keller genommen, wo es spielte. Plötzlich kochte die Wäschelauge über; Frau Dr. eilte mit einem Waschbecken herbei, stolperte aber mit dem vollen Waschbecken. Zum Unglück lief in diesem Augenblick ihr Söhnchen der Mutter in den Weg, wobei sich der Inhalt über das Kind wie über den Unterkörper der Mutter ergoß. Während die Mutter mit Verletzungen zu Bett gebracht wurde, mußte das Kind mit argen Brühverletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

Aus dem Nachbargebiet

Staatsrat Wagner (Bochum) sprach in Wanne-Eickel

Schon lange vor Beginn der großen Kundgebung am Montag abend war die Stadthalle in Wanne-Eickel so überfüllt, daß sie polizeilich geschlossen werden mußte. Mit großem Beifall wurde Staatsrat Joseph Wagner (Bochum) begrüßt.

Nach einer Begrüßung durch den Kreisleiter, Bürgermeister Bönnebruch-Althoff, ergriff Staatsrat Wagner das Wort. Er gab einen Ueberblick über die politischen Geschehnisse und führte dabei u. a. aus, daß keine Revolution in der ganzen Weltgeschichte so unblutig verlaufen sei wie die Revolution der nationalsozialistischen Erhebung. In einer Zeit, in der die politischen Ereignisse drängten, sei es gut, daß sich das deutsche Volk wieder einmal auf sich selbst besinne. Es sei der heilige Wille unseres Führers Adolf Hitler, der Welt gegenüber darzustellen, daß alles, was in Deutschland geschehe, von dem Gedanken getragen werde, in Friedfertigkeit zu leben zum Segen unserer Nation. Es sei verständlich gewesen, daß viele, selbst in Deutschland, sich der nationalsozialistischen Regierung abwartend gegenübergestellt hätten, um erst einmal zu sehen, welchen Weg der neue Staat gehen werde. Wer sich aber heute noch abseitsstelle und reserviert verhalte, habe sich selbst gegen die Regierung gestellt und müsse gewärtig sein, mit allen Mitteln bekämpft zu werden. Wir dürfen heute verlangen, daß alle Verständnis aufbringen für das unerhörte Ringen, in dem sich das Deutsche Reich befindet, um in Deutschland wieder Ordnung herzustellen. Aber auch das europäische Ausland müsse uns dankbar dafür sein, daß wir den Bolschewismus in Deutschland überwunden hätten, der auf dem besten Wege gewesen sei, ganz Europa in Schutt und Asche zu legen. Der Leipziger Prozeß gebe die sichersten Anhaltspunkte. Wir wollten nur für uns in Anspruch nehmen, was alle Nachbarnationen verstärkt für sich in Anspruch nähmen: Freiheit und Gleichheit. Keiner könne heute behaupten, daß die Regierung etwa einen Krieg wolle. Wir wollten nur eins: Frieden im eigenen Lande und nach außen. Wenn der Feind abrüste, wenn er seine Kanonen verschrotte, dann wollten auch wir friedlich miteinander ringen auf der Basis des Friedens, um die Menschen höher und höher zu führen. Die Welt müsse sich überzeugen lassen, daß der Führer des deutschen Volkes, Adolf Hitler, und das gesamte deutsche Volk nur dies eine wollten. Am 12. November solle das Volk freiwillig vor die Wel treten zu einem Bekenntnis, daß es fest zum Führer und zum Volke stehe.

Staatsrat Wagner wurde während seiner Rede oftmals durch außerordentlich starken Beifall unterbrochen. Der Beifall am Schluß seiner Rede bewies, daß alle Anwesenden ihm gefolgt und mit ihm eins waren.

Kreisleiter Bürgermeister Bönnebruch-Althoff brachte auf Volk und Vaterland sowie auf den Führer Adolf Hitler ein dreifaches „Sieg-Heil" aus. Stehend wurde zum Abschluß das Horst-Wessel-Lied gesungen.

Stadt Gelsenkirchen

Kommunistischer Kurier verhaftet. — Verwegener Fluchtversuch. Ein kommunistischer Kurier aus Buer-Resse, der seit April d. J. flüchtig ist und der sich immer wieder seiner Festnahme entziehen konnte, wurde am Gelsenkirchener Hauptbahnhof von Staatspolizeibeamten so plötzlich gefaßt, daß es dem Ueberrumpelten glücklicherweise nicht mehr gelang, seine scharf geladene Pistole zu ziehen. Bei seiner Vernehmung erbat sich der Festgenommene ein Glas Wasser und benutzte diese Gelegenheit, mit einem Satz aus dem acht Meter hohen Fenster des Polizeiamts zu springen. Er erlitt dabei Verstauchungen und innere Verletzungen, die zwar nicht lebensgefährlich sind, die aber seine Ueberführung in das Polizeilazarett in Bochum erforderlich machten. Mit dieser Festnahme hat die Polizei offenbar einen guten Fang gemacht, denn es handelt sich um einen Kurier, der die Verbindung von der Zentralleitung der KPD. zu den Unterbezirksleitungen aufrecht erhielt. — Außerdem wurden in Gelsenkirchen 13, in Bottrop 23 Kommunisten verhaftet.



81 Jahre alt

Reichsinvalide Friedr. Dielewski, Kanonenstraße 7, vollendet am 24. Oktober sein 81. Lebensjahr. Er erfreut sich geistiger und körperlicher Frische. Seinen Lebensabend verbringt er bei seinem jüngsten Sohn.



75 Jahre alt

Herr Karl Klein, Bochum, Sedanstraße 17, feiert am heutigen Dienstag, 24. Oktober, seinen 75. Geburtstag in geistiger und körperlicher Frische.

Die deutsche Familie trinkt Kathreiner

Aus den Bochumer Verbänden und Vereinen

Aus den katholischen Vereinen. Am Sonntag tagte der St.-Josephs-Männerverein der Propsteipfarrei in der Bürgergesellschaft. Zur Beratung stand das Ergebnis der Werbearbeit. Im Laufe dieses Monats wurden 130 Neuaufnahmen getätigt. Die feierliche Einführung der neuen Mitglieder ist für die Feier des 31. Stiftungsfestes im November vorgesehen. Den Besprechungen über die Winterarbeit folgte ein Vortrag von Präses Vikar Rölle über die Glaubwürdigkeit des Wunders.

Katholischer Gesellenverein Bochum-Zentral. Die Pflichtversammlung des Katholischen Gesellenvereins Bochum-Zentral am Donnerstag abend im großen Saale des Katholischen Gesellenhauses an der Marienstraße stand ganz im Zeichen der Bochumer Handwerkerwoche. Nach einleitenden Marschklängen des Kolpingsorchesters begrüßte der Senior des Gesellenvereins, Rüther, die aktive Gesellenschaft und die Mitglieder von Alt-Kolping, um sodann Religionslehrer Dr. Reinold das Wort zu erteilen zu seinem Vortrage über die kulturelle, nationale und religiöse Aufgabe des deutschen Handwerks. Wenn in letzter Stunde an das deutsche Volk der Appell ergangen sei, sich auf seine Abstammung, sein Blut und seine Rasse zu besinnen, so liege hierin nicht nur ein Befehl, sondern auch eine innere Notwendigkeit, wenn wir nicht zugrunde gehen wollen. Das deutsche Handwerk habe die Schicksalsaufgabe, deutsche Heimat und deutschen Boden zu meistern, der Welt eine Offenbarung deutscher Kultur zu sein und schließlich durch seine Verankerung im Religiösen das deutsche Volk zu Väterglauben, Vätersitte und Vätertreue zurückzuführen. Seine Begeisterung weckenden Ausführungen fanden ein lautes Echo in dem Gesang des Deutschlandliedes.

NS. Kriegsopferversorgung, Gau Westfalen-Süd. Am Sonntag, 22. Oktober, fanden in Dortmund und Soest die seitens der Reichsleitung angeordneten Bezirksamtswaltertagungen statt. Es wurden die Richtlinien der auf der Führertagung in Berlin aufgestellten Dienstanweisungen für die Monate Oktober und November bekanntgegeben. Infolge der außenpolitischen Verwicklung soll die Hauptarbeit der NSKOV. auf die Wahl am 12. November eingestellt werden. Die Reichsleitung der NSKOV. spendet für den Wahlkampf 30 000 RM., um hierdurch der Reichsregierung zu beweisen, daß die deutschen Kriegsopfer sich der Verantwortung des Entschlusses der Reichsregierung bewußt sind. Ferner wurde vor allen Dingen die Fürsorge für unsere Hinterbliebenen und Kriegereltern besprochen sowie die Beschaffung von Arbeitsmöglichkeit für die erwerbslosen Kameraden. Die Neueinrichtung der Kassenführung sowie die Neueinteilung des Gaues sollen bis zum Januar 1934 zurückgestellt werden. Nach Erledigung einer vielseitigen Aussprache gab die Versammlung folgende Entschließung bekannt: Die in Dortmund und Soest zahlreich versammelten Amtswalter der NSKOV., Gau Westfalen-Süd, geloben ihrem Führer und Volkskanzler Adolf Hitler unbedingte Treugefolgschaft und stellen sich, ihrer Verantwortung bewußt, unbedingt hinter den staatsmännischen Weitblick ihres Frontkameraden, der es verstanden hat, die Schmach des Versailles-Vertrages zu brechen und das deutsche Volk wieder zu Ehre und völkischer Reinheit zu führen. Die Wahl am 12. November sieht die deutschen Kriegsopfer geschlossen an der Wahlurne, um ihr Vertrauen der Reichsregierung auszusprechen. Die Versammlung wurde mit einem dreifachen Sieg-Heil und dem begeistert aufgenommenen Horst-Wessel-Lied durch den Kameraden Gauobmann Antoni geschlossen.

NS. Kriegsopferversorgung, Ortsgruppe Bochum. Im Rahmen der allgemeinen Unterstützung unserer Mitglieder haben wir für die Folge am Mittwoch nachmittag jeder Woche von 3 bis 7 Uhr eine kostenlose Beratung in Steuer- und Buchhaltungssachen eingerichtet. Unser Kamerad Fischer als Sachberater für Kassen- und Steuerwesen hat die Betreuung übernommen.

Reichsbund der Körperbehinderten (R. B. K.) e. V. (Mitglied der NS. Volkswohlfahrt). Durch die Ernennung der Reichsführung der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt e. V. Berlin wurde der Reichsbund der Körperbehinderten als korporatives Mitglied in die NS. Volkswohlfahrt aufgenommen. Der RBK. ist innerhalb der Selbsthilfesäule der NS. Volkswohlfahrt für die Gruppe der Körperbehinderten als einzige Organisation anerkannt und daher als das Sammelbecken für alle Körperbehinderten Deutschlands bezeichnet worden. In den neuen Satzungen des Bundes fand guter deutscher Geist seinen Niederschlag. Der Führergedanke wurde in allen Gliederungen des organisatorischen Aufbaues des RBK. verwirklicht. Nun müssen alle Körperbehinderten als treue Kampfgemeinschaft zusammenstehen. So wie jeder Deutsche seinem Berufsverbande angehören muß, so gehört auch jeder Körperbehinderte noch in seine Fachorganisation und muß sich dadurch mit einsetzen für die Erreichung der hohen Ziele des RBK. Die große Verantwortung, die der nationalsozialistische Staat auch dem Körperbehinderten auferlegt, muß diesen innerlich verpflichten, sich seinen Schicksalsgefährten zuzuwenden. Hier muß auch jeder Standesdünkel fallen und die echte Gemeinschaft hergestellt werden. Der RBK. übernimmt die Arbeit an den Körperbehinderten und wird dafür sorgen, daß auch der letzte Körperbehinderte von nationalsozialistischem Denken und Handeln beherrscht ist, und wird so als ein Glied an der langen Kette gelten, die im Geiste des Führers den deutschen Menschen formt. Darum, deutsche Volksgenossin und deutscher Volksgenosse: Bist du körperbehindert, so gehörst du in den RBK. Auskunft erteilt bereitwilligst und unverbindlich: August Meier, Bochum, Klosterstraße 32. Nächste Versammlung: Donnerstag, 26. Oktober, 8 Uhr abends, im Restaurant Sendt, Bochum, Brückstraße 20.

Spitzenorganisation der Handelsvertreter. Durch die Presse werden Mitteilungen über die Gründung eines Reichskartells Deutscher Handelsvertreter-Verbände verbreitet. Der Reichsstand des Deutschen Handels erklärt dazu, daß er dieser Neugründung vollständig fernsteht. Ebenso hat die vom Reichsstand anerkannte alleinige Spitzenorganisation der selbständigen Handelsvertreter (Handlungsagenten), der Centralverband Deutscher Handelsvertreter-Vereine, damit nichts zu zu tun, zumal gemischte Verbände hinter dem Kartell stehen. Die Handelsvertreter sind ausschließlich durch den Centralverband in den Reichsstand eingeordnet.

Bund der Saarvereine, Ortsgruppe Bochum. Die Ortsgruppe Bochum des Bundes der Saarvereine hielt im Vereinslokale Strauch eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Der Vorsitzende Christ gedachte eingangs der Männer, die vor 14 Jahren trotz der Wirren der damaligen Zeit den Mut besaßen, einen Saarverein in Bochum ins Leben zu rufen. Besonderer Dank gebühre dem jetzigen Ehrenvorsitzenden Birtel, der aber leider wegen einer Krankheit nicht anwesend sein konnte. Die Versammlung beschloß, den November zu einem Werbemonat zu gestalten. Besonders sollen die hier wohnenden, aber noch nicht dem Verein angehörenden Saarländer von dieser Werbung erfaßt werden. Interesse fand auch ein Vortrag des Schriftführers Bentz über die augenblickliche Lage im Saargebiet. Der Redner schilderte in kurzen Worten die Knebelung der Saardeutschen durch die neuen Verordnungen der Regierungskommission. Ebenso die verwerfliche Arbeit der separatistischen Vaterlandsverräter. Deren Versuch sei aber im voraus schon durch das einmütige Bekenntnis der Saarbewohner zum neuen Deutschland zum Scheitern verurteilt. Eines Tages würden sie doch noch ihr vergebliches Treiben einsehen müssen, und dieser Tag sei nicht mehr fern. Dann endlich könnten die treuen Saarländer rufen: Wir sind wieder bei dir, deutsche Mutter-Germania!

Traditionsecke

Kameraden deutscher Kolonialtruppen e. V. Eine stattliche Anzahl Vereinsangehöriger, zum Teil mit Damen, füllte in der letzten Monatsversammlung das Kolonialkriegerheim „Zum Markaner". Der zahlreiche Besuch wird der Vereinsleitung Ansporn sein, mit den Vortragsabenden fortzufahren. Drei Kameraden konnten neu aufgenommen werden. Der von dem Vereinsführer Hüning erstattete Bericht über die Leipziger Kolonialtagung wurde mit großem Interesse aufgenommen. Ab November sollen die Monatsversammlungen wieder an jedem ersten Sonntag im Monat um 17 Uhr stattfinden. Einige weitere Punkte der Tagesordnung wurden noch zurückgestellt, um dem Redner des Abends, Apotheker Brockmann, Gelegenheit zu geben, sich recht ausführlich über das angekündigte Thema zu verbreiten. Herr Brockmann verstand es ausgezeichnet, allen Anwesenden in tiefschürfender und doch allgemeinverständlicher Weise einen Einblick in das so überaus wichtige Gebiet der Rassenfrage zu vermitteln.

Bochumer Veranstaltungen

Stadttheater Bochum. Heute abend steht Mussolinis Napoleon-Drama „Hundert Tage" auf dem Spielplan für Vormiete A und freie Besucher. Ausschließlich der Serie A der Deutschen Bühne vorbehalten bleibt die morgige Aufführung von d'Alberts „Tiefland". Eine abermalige Wiederholung von Lessings Lustspiel „Minna von Barnhelm" wird für Donnerstag in Aussicht gestellt (Vormiete C).

Filmschau

Tonhallen-Lichtspiele: „Die Himmelsflotte." Die Tonhallen-Lichtspiele zeigen ab heute, Dienstag, bis einschließlich Donnerstag das Ufa-Filmwerk „Die Himmelsflotte", hergestellt unter Mitwirkung der gesamten kriegsstarken Flugflotte Italiens. In jagendem Schwung und Motorgedröhn rast die Filmhandlung vorüber. Die Flugaufnahmen des Films sind von imponierender Eindruckskraft. Die besten Flieger der italienischen Armee sitzen am Steuer der Flugapparate, wirbeln, rattern durch die Luft, durchschneiden sie in tollkühnem Fluge. Zehn, zwanzig Flugzeuge beim gleichzeitigen Looping.

Volksgenosse!

Diese Freikarte schenkt Dir die Deutsche Bühne

Deutsche Bühne, Bochum

Freikarte

für eine Vorstellung

Ausschneiden und bei der Anmeldung vorlegen!

wenn Du jetzt Mitglied der „Deutschen Bühne" wirst

Die „Deutsche Bühne" macht es Dir heute einfach, zu ihr zu kommen. Volksgenosse, Du bist Nationalsozialist! Beweise Deinen Nationalsozialismus durch die Tat und trage auch Du dazu bei, daß dem deutschen Volk das Theater erhalten bleibt. Theater ist kein Luxusinstitut; Theater ist die Kanzel, von der der geistige Wille der Nation — geformt durch den Dichter und gestaltet durch den Künstler — zu Euch sprechen soll. Hinein in die „Deutsche Bühne"! Auch Du gehörst zu uns!

Anmeldungen und Auskunft täglich von 8 bis 13 Uhr; nachmittags von 15.30 bis 19 Uhr, Samstags von 8 bis 13.30 Uhr, an folgenden Stellen: Deutsche Bühne, Bochum, Lueghaus, Zimmer 10 (Ruf 64390); Bochum-Grumme-Vöde, Arno Skerstupp, Blumenstraße 47; Bochum-Werne, Lehrer Bärens, Lütge Heide 53; Bochum-Laer, Alfred Willich, Wittener Straße 414; Bochum-Langendreer, Lehrer Fritz Schulte, Kaiserstraße 89; Bochum-Gerthe, Studienrat Busse, Hegelstraße 5; Bochum-Stiepel, Hauptlehrer Ferd. Best, Voßkuhlstraße 4; Bochum-Hamme, Aloys Meermann, Feldsieper Straße 57; Bochum-Weitmar, Kurt Wernecke, Hattinger Straße 210.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

Ernst Werner

Die glückliche Geburt eines gesunden

Stammhalters

zeigen wir in dankbarer Freude an

Filialdirektor Dipl.-Kfm. Werner Ebenfeld und Frau Margarethe geb. Rohr

Düsseldorf, den 21. Oktober 1933
Erasmusstraße 10

Otto Heinrich Maria

Statt Karten

Die glückliche Geburt eines gesunden

Sohnes

zeigen hocherfreut an

Frau Gertrud Frenz geb. Schröder
Dr. med. Georg Frenz

Bochum, den 21. Oktober 1933
Diekampstraße 40

Fahre jeden Montag

mit 2-To.-Lieferwagen Richtung Soest, Paderborn, Detmold. Telephon 66518.

Zeugen

gesucht,

die am Donnerstag, dem 21. Sept. 1933, abends ½7 Uhr, im Kaufhaus Ehape den Unfall einer Dame gesehen haben. Hofstieder Str. 25, I.

Heute nachmittag 5.10 Uhr verschied nach kurzem, schwerem Leiden unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der wohlachtbare

Herr

Wilhelm Klein

im Alter von 66½ Jahren, wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel.

Um ein stilles Gedenken für den lieben Verstorbenen bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum, den 21. Oktober 1933

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 25. Okt., nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause, Vereinsstraße 10, aus statt. Trauerfeier ½9 Stunde vorher.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche

---

Heute vormittag 10 Uhr starb plötzlich und unerwartet mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der

Kaufmann

Emil Kötting

Inhaber der Firma A. Schuth G. m. b. H.

im Alter von 52 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum, den 22. Oktober 1933
Kanalstraße 49

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 26. Okt., 15 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes an der Blumenstraße aus statt.
Trauerfeier 20 Minuten vorher

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen

Heute morgen 4 Uhr entschlief sanft und gottergeben nach langem, schwerem Leiden unsere treusorgende, innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Ewald Feldmann

Lina geb. Sonntag verw. Wieschemann

im Alter von 76 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum-Kornharpen, Gerthe, Herne, Meiderich, Langendreer, den 22. Okt. 1933

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 25. Oktober, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Wieschermühlenstraße 25, aus statt.
Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, diene diese als solche

---

Sonntag abend um 11¼ Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden unsere über alles geliebte Mutter, Schwester, Schwägerin und Schwiegertochter

Frau Berta Strach

im Alter von fast 52 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum, den 23. Oktober 1933

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 25. Oktober, nachmittags 3½ Uhr, von der Halle des israel. Friedhofes, Wasserstraße, aus statt.
Allen, denen aus Versehen keine Nachricht zuging, diene diese als solche

---

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Tode unserer lieben Mutter sagen wir allen Beteiligten unseren

herzlichsten Dank

Geschwister Spitzer

Bochum, im Oktober 1933

Auflegung der Wahlkartei.

Für die am 12. November 1933 stattfindende Reichstagswahl und Volksabstimmung liegt die Wahlkartei der Stadt Bochum vom

2. bis 6. November 1933

während der Dienststunden (8 bis 13 und 15 bis 19 Uhr; Mittwochs und Samstags 8 bis 14 Uhr) und am Sonntag, dem 5. November 1933, von 9 bis 13 Uhr für das gesamte Gebiet der Stadt Bochum im Statistischen und Wahlamt, Rathaus, 4. Obergeschoß, Zimmer 445/47, zu jedermanns Einsicht offen.

Einwendungen gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Wahlkartei können während der angegebenen Zeit bis zum Ablauf der Auslegungsfrist bei uns schriftlich angezeigt oder beim Statistischen und Wahlamt und bei den Verwaltungsstellen zur Niederschrift gegeben werden.

Bochum, den 20. Oktober 1933.

Der Magistrat.

Familien-Nachrichten

Geboren: Knaben: Ernst Nackenkroll (Wilhelmine Röhr), Lenningsen. Wilh. Nebelung (Lis Janßen), Oberhausen. **Verlobte:** Marianne Sutor mit Paul Voigt, Gelsenkirchen. Maria Schulz mit Emil Wittke, Gelsenkirchen. Else Herstelle mit Carl Schürholz, Dortmd.-Mengede und Olpe. **Vermählte:** Erich Rogge mit Else Porath, Dortmund. Peter Meurden mit Marta Marcus, Heinsberg und Dortmund. **Gestorben:** Witwe Wilhelmine Hockamp geb. Schwate, 87 J., Hamm i. W. Philipp Eifler, 68 J., Essen. Willi Seemann, 23 Jahre, Essen. Käthe Hohl, 29 J., Oberhausen-Sterkrade.

Verloren

Junger, glatthaarig.

Foxterrier

mit schwarz. Kopf u. 2 schw. Schulterflecken, entlaufen. Wiederbring. erhält Belohnung. (a6005 Birk, Harmoniestr. (Gef. Harmonie).

Lest den B. A.

Heirats-Gesuche

Hübsche, hellblonde Dame, mit tadellos. Vergangenheit und einigen tausend Mk. Barvermög., wünscht die Bekanntsch. ein. best., kath. Herrn in sich. Lebensstell., nicht unt. 30 Jahren, zw. Heirat. Zusch. u. B. B. 41202 an die Gesch.

Kath. Witwe, 43 J., kinderlos, möchte anst. Herrn kennen lernen zw. spät. Heirat. Zuschr. unt. A. K. 41249 an die Gesch.

Junge Dame

21 Jahre, verb., hier fremd, wünscht zwecks geselligen Verkehrs für einige Nachmittagsstunden in der Woche gebild. junge Dame kennenzulernen. Gefl. Zuschriften unter G. H. 41190 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zwangsversteigerung

Am Mittwoch, dem 25. Oktober 1933, mittags 12 Uhr, werde ich beim Wirt Morjan, Alleestraße 54, folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen bar versteigern: 1. 1 Zimmerbüfett, 1 Vitrine, 2. 1 Nähmaschine, 3. 1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch, Stühle, 1 Ruhebett, 1 Kaminofen, 4. 1 Billard, 5. 1 Klavier, 1 Büfett, 6. 1 Klavier, 7. 1 Ausziehtisch, 1 Schlafzimmer, 1 Schreibtisch, 1 Teppich, Nachtkonsolen u. a. m.

C. Clausen, Obergerichtsvollzieher, Bochum, Kronenstraße 14.

Wer schnell verkauft, verdient schnell. Heute eine Anzeige im B. A. veröffentlicht, kann Ihnen morgen schon zahlreiche Käufer bringen.

Haben Sie offene Füße?

Schmerzen? Jucken? Stechen? Brennen? Dann gebrauchen Sie die seit Jahrzehnten vorzüglich bewährte, schmerzstillende Heilsalbe „Gentarin". Erhältlich in den Apotheken

Radio- Apparate sämtl. Mark. Zahlungserleichterung.

E. Stach, Radio.
Clemensstr. 2 (Ecke Hattinger Str. Ruf 63926

Das moderne Spezialgeschäft **für Sie!**

A. Viefhaus Bochum Kortumstraße 58

Modische Neuheiten
Gute Qualitätsware
Größte Auswahl
Mäßige Preise

Mäntel und Kleider

Wir bitten um Ihren Besuch. Unverbindliche Besichtigung bei freundlichster Bedienung.

Auto- und Motorradfahren

lernen Sie gewissenhaft in der

Fahrschule Baur

Tel. 66419, Herner Straße 23

Deutsches Edelobst

Unsere Verkaufsstelle ist bei Küttemeier, Hattinger Straße 27. 20 Sorten Edelobst aus unseren Plantagen in Hordorf billig.

Bräutigam, Edelobstzüchter.

Nimphius Schirme

Bongardstr. 9 — Spazierstöcke



Eigene Fabrikate — Alle Reparaturen

Bauschule Technikum Lemgo

Älteste lipp. Bauschule f. Bauing., Arch., Techn. Meisterausb. 2 Sem. - staatl. anerk. v. L. - Lehrpl. frei

---

Ingenieur-Schule Automobilbau Flugzeugbau **Lage**

Maschinenbau Elektrotechnik Heizungsbau

Lippe-Detmold

Lehrplätze sofortern



Onkel Theobald ist auf Entdeckungsfahrt im Klein-Anzeigenteil des „B. A."! Man sieht's ihm an, er hat wieder eine billige Sache aufgestöbert!

Schreib- u. Rechenmaschinen

Hesse

Fachgeschäft für Büro-Einrichtung Bochum-Dortmund

Tapeten

für jeden Geschmack bei äußerst günstigen Preisen

Bernh. Rabe

Alleestraße 106
Gegr. 1890

Besichtigen Sie meine 4 Schaufenster — Der Weg zu mir lohnt sich

---



10 Flaschen Scotts Emulsion

hat dieses Kind genommen. Es ist geistig und körperlich sehr widerstandsfähig und wiegt mit 6 Jahren sechzig Pfund, ohne dick zu sein. So kann auch Ihr Kind aussehen, wenn Sie ihm beizeiten Scott's Emulsion regelmäßig geben. Man verlange SCOTT in allen Apotheken und Drogerien.

3.– RM Doppelflasche, 1.75 RM Originalflasche.

Niederlagen:

Altmikus'sche Stadt-Drogerie, Bongardstraße 19 — Drogerie zur Altstadt, Kneider, Gr. Beckstraße 11 — Drogerien Max Reinhard, Moltkemarkt 39 und Brüder- Ecke Märkische Straße — Drogerie Störing, Hellweg 1



Scotts Emulsion

Lebensmittel

Vollreis . . . . 1 Pfund 12 ₰	Erbsen neue . 1 Pfund 25 ₰	Schnittnudeln . . . . 1 Pfund 25 ₰	Bierwurst . . . 1 Pfund 72 ₰	Schweinebacken geräuch., 1 Pfd. 78 ₰	Nußschinken westfäl., 1 Pfd. 1,20
Graupen grob . 1 Pfund 14 ₰	Weiße Bohnen 1 Pfd. 14 ₰	Mischobst . . . 1 Pfund 40 ₰	Plockwurst westfäl., 1 Pfd. 1,10	Bauchspeck magerer, 1 Pfd. 90 ₰	Niebels Bockwurst 9-10 Stck., 1 Pfd. 95 ₰
Weizenmehl 1 Pfund 15 ₰	Linsen . . . . 1 Pfund 25 ₰	Pflaumen getrock., 1 Pfd. 32 ₰	Fetter Speck 1 Pfd. 77 ₰	Kass. Rippspeer 1 Pfd. 84 ₰	Neues Sauerkraut . . . . 1 Pfund 11 ₰
Gouda 40% . . 1 Pfund 75 ₰	Schweizer vollsaftig, 1 Pfd. 95 ₰	Qualitäts-Fleischsalat . 1 Pfund 75 ₰	Palmkernfett . . . . . 1-Pfund-Tafel 52 ₰	Molkereibutter . . . . . 1 Pfund 1,40	
Edamer 40% . . 1 Pfund 76 ₰	Neue Vollheringe . . . 10 Stück 30 ₰	Qualitäts-Majonnaise 1 Pfd. 85 ₰	Schweineschmalz . . . . . 1 Pfund 80 ₰		
Vollfetter Tilsiter 1 Pfd. 79 ₰	Qualitäts-Heringssalat . 1 Pfund 58 ₰	Oelsardinen 4-Port.-Dosen 50 ₰	Flomenschmalz . . . . . 1 Pfund 92 ₰		

Haushalt-Margarine . Pfund 38 ₰
erhalten Sie ab 1. November stets frisch in unserer Fettwaren-Abteilung. Legen Sie uns bald Ihren Bezugsschein vor

Besichtigen Sie unsere sehenswerte **Teppich-Schau** im früheren Erfrischungsraum 2. Stock

KAUFHAUS **Kortum** A.-G. BOCHUM

Offene Stellen
(Keine Original-Zeugnisse einsenden)

Männlich

Große deutsche Versicherungsgesellschaft stellt

Inspektoren

für den Außendienst ein. Gute Verdienstmöglichkeit sowie Pensions-Einrichtung. Herren, die sich für den Außendienst eignen, wollen sich unter Beifügung eines Lebenslaufes bewerben unter R. O. 5940 an die Geschäftsstelle d. Ztg. Nichtfachleute werden eingearbeitet.

Im Interesse unserer Inserenten vermitteln wir Angebote von Agenten, Vermittlern, Kommissionären usw. nur dann, wenn sie sich direkt auf die Anzeigen beziehen. Allgemeine Werbedrucksachen der Vermittler und allgemeine Empfehlungsschreiben sind von der Weiterbeförderung ausgeschlossen. Außerdem muß jedes Angebot, das an den Inserenten weitergeleitet werden soll, deutlich als Vermittlungsangebot gekennzeichnet sein.
Anzeigen-Abteilung.

100%ige **Vertreter** für lichtstromsparenden Artikel gesucht bei 100% Verdienst. Rud. Goltz, techn. Neuheiten, Leipzig N. 24, Stettiner Str. 117, III

Herr ges. zum Verk. unserer Zigarren an Wirte und Private. H. Jürgensen & Co. Hamburg 22.

Weiblich

Sauberes **Morgenmädch.** (ohne Budikopf) zum Putzen gesucht. Angeb. unter T. E. 6007 an die Geschst. dieser Zeitung.

Stellen-Gesuche
Männlich

Selbständiger Anstreicher führt sämtliche **Maler- und Anstreicher-Arbeiten** wie Treppenhäuser-, Fassaden-, Zimmer- und Möbelanstrich, gut u. preiswert aus. Ang. u. M. S. 41216 an d. Geschst. d. Ztg.

Selbständ. Anstreichermeist. führt aus zu billigen Preisen sämtl. Anstreicher-, Glaser-, Tapezier- u. Möbelanstricharbeiten erstklassig. Angeb. u. S. T. 41201 an die Gesch. d. Ztg.

Weiblich

— Schneiderin, — erstkl. auch im Umarbeiten, f. Damenbekl., empf. sich außerd. Hause. Tag 3 M. Ang. u. S. H. 41241 an die Gesch. d. Ztg.

Mädchen, 31 Jahre, evgl., im Koch., Näh. u. Hausarb. erfahr., sucht f. bald od. sp., gestützt auf g. Zeugnisse, Stellg., evtl. z. Führ. eines Haush. Ang. u. B. F. 41269 an die Gesch. d. Ztg.

Zu vermieten

Hochp.-Wohng. Freiligrathstraße 52, 5 Zim., Diele, eingericht. Bad, Kachelofen, Speisek., Balk. preisw. zu vermiet. Mansard. vorhand.

Herrschaftliche **4-u.5-Z.-Whn.** m. Bad u. Zubehör, Neubau, 2. Et., sof. od. spät. zu vermiet. Zu erfragen Alsenstraße 30, Konditorei.

4 Zimmer, 1 Kamm., 2. Et., Ecke Kortumstr. 23, sof. z. 68 ℳ zu verm. Näh. Wittke, Mainz, Kaiserstr.

Sofort oder später zu vermieten:
4-Z.-Wohnung
hell, frisch ger. Räume
3 Büroräume
Hinterhaus, Erdgeschoß, 35 Mk. mon.,
2 Büroräume
1. St., 36 Mk. mon. Elektr. Licht, Gas u. Zentralheiz. vrh.
Seidler,
Horst-Wessel-Str. 40.

2 Mans., Neubau, m. Abstellraum und Wasserl., Nähe Riemker Kirche, sof. od. sp. z. verm. Angeb. u. A. M. 41259 an die Gesch.

Elsastr. 17, 3. Et., kl. möbliertes Zimmer an 2 anständ. Leute zu vermieten. (41199

Kortumstr. 116, 2. Etg. möbliertes Zimmer, sep., zu vermieten.

Kreuzstraße 15, part. frdl. möbl. Fronzimmer sof. od. sp. z. verm.

Kronenstr. 14, 1. Et. **gut mbl. Zimm.** sof. od. 1. Nov. z. v.

Rottstraße 9, 2. Etg. **Zimmer m. 2 Bett.** für 1 od. 2 Pers. zu verm. Zu erfr. daf.

Miets-Gesuche

Wohnung, Stadtmitte, mögl. part. od. 1. Etage, 6—7 Räume, evtl. mit kl. Garten oder Hof, per 1. 1. 34 gesucht. Ang. m. Preis unt. A. B. 41226 an die Geschst. ds. Ztg.

Ges. zum 1. 2. 34 im Stadtparkviertel

6-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör (mögl. m. Balkon u. Gart.). Ang. u. J. W. 6006 an die Gesch. d. Ztg.

Welch. edel- u. national denk. Hausbesitz. überläßt Famil. mit 5 Kindern in ansld. Hause eine 3- bis 4-Zimm.-Wohnung? Angeb. unt. A. W. 41208 an die Gesch.

Auf sof. od. 1. Nov. 3—4-Zimm.-Wohng. gesucht. Miete bis 55 RM. Sich. Miet-Z. Ang. u. F. B. 41211 an die Gesch. d. Ztg.

3-4-Z.-Wohng. sof. od. 1. 11. 33 gesucht. Ang. u. K. H. 41268 an die Gesch. d. Ztg.

2-3-Z.-Wohng. zum 1. Novemb. 33 gesucht. Ang. u. B. B. 41255 an die Gesch.

Junges Brautpaar sucht abgeschlossene 2—3-Zimm.-Wohng. Ang. u. A. K. 41203 an die Gesch. d. Ztg.

Jg. Ehep. mit ein. Kind sucht eine 2-Zimmer-Wohnung zum 1. od. 15. Nov. Ang. u. A. D. 41181 an die Gesch. d. Ztg.

2-Z.-Wohnung geg. gleiche zu tauschen gesucht. Wegescheid 6, 2. Etg. lks.

Jg. Ehep., kinderlos (feste Anstellg.), sucht für sofort od. später **2-Z.-Wohnung** mögl. m. Bad, Nähe Hauptbahnhof. Angeb. u. W. K. 41184 an die Gesch. d. Ztg.

Alleinst. Ehep. sucht eine kleine 2-Zimmer-Wohnung Angeb. unt. W. E. 41252 an die Gesch.

2-Z.-Wohnung sofort gesucht. Miete bis 30 RM. Angeb. unt. Ch. 41258 an die Geschst. ds. Ztg.

Jung. Ehep. sucht 1 bis 2 Zimmer z. 1. 11. 33, möglichst Stadtmitte. Miete bis zu 25 Mk. Angeb. u. Z. H. 41239 an die Gesch. d. Ztg.

Ja. Ehep. m. 1 Kd. sucht 1—2-Z.-Wohn. für sofort od. später. Angeb. unt. R. M. 41210 an die Gesch.

Laden-lokale

Ladenlokal mit Hinterraum u. Wohnung zu sofort gesucht. Angeb. unt. T. P. 41165 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Möblierte Zimmer

Auswärt. jg. Dame sucht Anf. Novbr. f. 10—14 Tage ein **gut möbliertes Zimmer,** mögl. separ. gelegen. Ang. u. F. K. 41246 an die Gesch. d. Ztg.

2 sehr gut möbl. Zimmer gef., m. Kochgelegenheit bevorzugt. Angeb. u. R. A. 41235 an die Gesch. d. Ztg.

Möblierte Zimmer

Clemensstr. 21, 2. Et. frdl. möbl. Frontz. z. 1. 11. zu verm.

Fürstenstr. 11, 2. Etg. l. frdl. möbl. Zimmer zu vermieten. (41175

Klosterstraße 20, I Schlafstelle frei, Woche 2,50 Mk.

Kortumstr. 13, 3. Et., linker Aufg. Möbl. Zimmer zu vermiet.

Per sofort od. 1. 11. ordentl., in Hausarbeiten erf., jüng. **Mädchen** für 1/2 oder 3/4 Tage gesucht. (a6009 Oberndorf, Wasserstraße 279, Nähe Königsallee.

Jüng. Fräulein für leichte Büroarb. gesucht. Bewerbungen erbet. unt. Sch. 41177 an die Gesch.

Bess. Lebensmittelgeschäft d. Altstadt sucht per sofort properes, ehrliches — **Lehrmädchen** — im Alter von 16 J. Ang. u. F. S. 41195 an die Gesch. d. Ztg.

Schöne **3-Zimmer-Wohnung** sof. bill. zu vermiet. Angeb. u. St. 41225 an die Gesch. d. Ztg.

3 Mans.-Zimm. in 2-Fam.-Haus an alleinst. Pers. sofort zu vermieten. (41270 Am Gerstkamp 11, Nähe Christ.-Königst.

2 Zimmer u. 1 große Mansarde zu verm. Preis 25 Mark. Unterer Spitzberg 8.

Schöne **2-Z.-Wohnung** an Brautleute sofort zu vermieten. Angebote unter L. K. 11 an die Gesch. d. Ztg.

Groß. leer. Zimmer, 1. Stg., an alleinst. bess. Hrn. sof. abzug. Brückstraße 21, 1.

Leer. Zimm. frei Näh. i. d. Gesch. (41188

Möblierte Zimmer

Schöne **2-Zimmer-Einrichtung** Küche u. schweres echt Eichen-Schlafzimmer, mit Sofa u. Küppersbusch sparkochherd, mit Federbetten u. Matratzen auf Ehestands-Darlehn und bar sehr preiswert bei
Möbel-Borgmann
Bochum
Brückstraße 59/63

Gebraucht. 140 cm **Kleiderschrank** Zimmeroefen, Nachtkonsole, Stühle, Sessel bill. zu verk. Johanniterst. 5, Htrh.

Schlafzimmer Eiche, wenig gebr., billig zu verkaufen. Alleestraße 14, part.

Gasherd, 3fl., mit Backofen, Kleiderschrank, Anrichte, Ledersofa, Küchentisch, Badewanne sof. zu verkaufen. Castroper Hellweg 3, II. r.

Für Brautleute!
Schlafzimmer und Küchen
prachtvolle Modelle, bill. u. gut nur im Möbelhaus Schlüsser Herner Straße 8, Ecke Horst-Wessel-St.

Sofort sucht kinderlos., rud. Ehepaar gut möbl. **Wohn-Schlafzimmer** m. Küchenbenutz., in nur gutem Hause. Preisangeb. schnellstens erbet. unt. St. 41233 an die Gesch.

Zu verkaufen

Besseres Haus, 18 Zimmer, Nähe Alt. Friedhof, hoch verzinsl., f. 15 000 ℳ bei 4—5000 ℳ Anz. zu verkaufen. (41260 **Kotten,** 8 Z., 160 Rut. Gart., bill. z. v. Kreuzstr. 17, part.

Brotgeschäft preiswert zu verkaufen. Billige Miete. Zu erfragen in der Gesch. d. Ztg. (a6010

Schrebergarten mit Laube, n. Stadtpark, zu verk. Näh. in der Gesch. (41176

Möbel fürs ganze Leben, von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung, kaufen Sie gut u. billig im **Möbelhaus Schlüsser** Herner Straße 8, Ecke Horst-Wessel-St.

Speisezimmer, echt Nußb., Büfett 2 Meter breit, nur einige Wochen gebraucht, kompl., bill. zu verkauf. Angeb. unt. R. S. 41220 an die Geschst. ds. Ztg.

Möbel-werkstätte Jakobstraße 9, Nähe Stadttheat., liefert direkt an Private
Schlafzimmer Küchen Herrenzimmer u. Speisezimm. äußerst billig.
Kleiderschränke 1türig, m. Wäscheeinteilung **65.- RM.** Mehr. gebrauchte Schränke billig. Umarbeitung von unmod. Möbeln. Farbton nach Wunsch.

Schöne **2-Zimmer-Einrichtung** Küche u. schweres echt Eichen-Schlafzimmer, mit Sofa u. Küppersbusch sparkochherd, mit Federbetten u. Matratzen auf Ehestands-Darlehn und bar sehr preiswert bei
Möbel-Borgmann
Bochum
Brückstraße 59/63

Prachtvolles Speisezimmer hochmodern, sof. geg. bar bill. zu verkauf. Ich zeige gern. Möbelhaus Schlüsser Herner Straße 8, Ecke Horst-Wessel-St.

Trumeau-Spiegel mit Untersatz, echt Nußbaum, 25 Mk., **Kristall-Krone,** schönes, alt. Stück, komplett, mit Birnen, 20 Mk., elekt. Schreibtischlampe mit grün. Glasglocke, 4 Mark, zu verkaufen. Mühlenstr. 28b, 1. Etg.

Eich. 1½schläf. Bettstelle mit Matratze zu verkaufen. Hildegardstr. 13, 1. Et. r.

Vollst. Bett, Waschkommode, Spiegel, Tisch, Sitzbadewanne bill. zu verkf. Südhellweg 12, II. r.

Weiß. Kinder-Rollbett zu verk. Faber, Wiemeld. St. 83, 2. Et.

Metallbett m. Aufl. u. 1 Tisch u. 2 Stühle bill. zu verk. Händl. verbeten. Zu erfrag. in der Gesch. (41248

Vollständ. Bett, fast neu, Preis 40 RM. Zu erfragen in der Geschäftsst. (41266

Ofen Dauerbrenner z. vrk. W. Gustorff, An der Schalwiese 2

Sehr schön., klangvoll. **Piano** umständeh. zurückgeg. geg. bar bill. abzug. Reuter, Pianohandl., Mauritiusstraße 32. Besichtig. 3—5 Uhr.

Einige fast neue **Pianos** preiswert abzugeben. Verlangen Sie Angebot von Piano-Fabrik **Roth & Junius** Hagen i. W. 118 Bahnhofstr. 29

RADIO große Auswahl, alle führenden Marken vorrätig. Volksempfänger 76,- Mk. Angenehme Zahlung **Hans Scherzek** Wiemelhauser Str. 96

Geschäfts-Fahrrad m. kl. Vorderrad u. gr. Gepäckträger billig zu verkaufen. Roonstraße 54.

Fahrrad, wie neu, billig zu verk. Hermannshöhe 4, Laden.

Gebr. Marken-Herr.-Fahrrad bill. z. vrk. Hattinger Str. 328, Hof.

Herren- und Damen-Fahrrad, gebr., bill. abzugeb. Rottstr. 25, 3. Etg.

Gebr. Damen- und Herren-Rad billig zu verkaufen. Paetgen, Alleestr. 16.

Fahrräder gebr. und neue. Kurze, Viktoriastraße 34 (Einfahrt).

Ia Tafeläpfel versend. per Nachn in besten Sorten Preis auf Anfrage Aug. Schulenburg, Alten-Ebstorf, Kreis Uelzen.

Ia garantiert reines **Buchweizenmehl** ist stets zu haben bei Meyhandlung Clostermann, Malteserstraße 43, Fernruf Nr. 66573.

Reinw. D.-Mant. m. Pelz, Winterkostüm, f. neu, eleg. Fuchs, je 12,50 ℳ, **reinw. D.-Strickl.** 7,50. Abzug. A. d. Kaiseraue 14, pt.

Kauf-Gesuche

Kaufe am Mittwoch, dem 25. 10., von 12 bis 13 Uhr, in Bochum, Königstr. 9, bei Lasch, jed. Postflottking. **Kanarienhähne u. helle weibchen, Gesichte, Essen**

Donnerstag, den **26.** Oktober 1933, im **Ernst-Moritz-Arndt-Haus, Königsallee,** Beginn **20** Uhr
I. Schüler-Konzert veranstaltet vom Gesangspädagogen **Karl Wolff,** Bochum, Bülowstraße 37
Volkslieder, Lieder, Arien u. Terzett v. Bach, Schubert, Weber, Schumann, Wagner, Wolf
Unkostenbeitrag 30 Pf. Karten an der Abendkasse und in den Vorverkaufsstellen Musikalienhandlung Ferd. Marks, Kortumstraße und im Verkehrsverein

Vermischtes

Bohnerwachs Marke Drogistensieg, gibt einen wunderbaren, ausgiebigen und trittfesten Dauerglanz. Große Dose 90 Pf. Gebrauchsd. 50 Pf. **Drogerie Hucklenbroich** Brückstr. 55 Ecke Hohenzollernstraße, Haltestelle Kortländer

Drähte, Drahtgewebe und Drahtgeflechte aller Art am Lager **Rösler & Lönne** Drahtwerk Bochum, Redemptoristenstraße 28/30 (früh. Unt. d. Lind.) **Wattenscheid** Gertrudisstr. 58/62

Prima holst. Wurstwaren 4-Pfd.-Werbepäckchen mit 7 verschiedenen gut geräuch. Wurstwaren 3,— Mark. Eigene Herstellung. Wurstmacherei W. Just, Lolstedt-Niendorf i. Holst.

Schlank ohne Diät durch Magin-Kur Zu haben: Drogerie Fischer, Kortumstraße.

Möbelwagen Scharpey fragen! Hattinger Str. 233, Telephon 61111.

Lest den „B A" Ihre Kaufgesuch-Anzeige — natürlich im „Bochumer Anzeiger".



Zwei, die sich gut verstehen

Eine ausgedehnte Unterhaltung beginnt jedesmal nach dem Studium des Bochumer Anzeigers, der ihnen so manche wertvolle Anregung gibt. Keiner von beiden möchte auf den B. A. verzichten — aber sie lesen das Blatt nicht nur, sie empfehlen es auch ihren Freunden und Bekannten. Sie wissen, daß eine wachsende Bezieherzahl dem weiteren Ausbau der Zeitung zugute kommt, sie wissen, daß sie eine gute Sache empfehlen, wenn sie dem B. A. neue Freunde werben.

Lichtspielhaus
Wenn du mir sagtest, ich liebe dich, das wäre das süßeste Wort für mich; dann schenktest du mir für mein Lied den schönsten Lohn.
Die Liebe auf den ersten Ton
Lee Parry, Lizzi Waldmüller, Adele Sandrock.
Im Beiprogramm:
Kasernenhof und Blechmusik
Täglich ab 3.30 Uhr. Erwerbslose 30 Pf.

Pelzmäntel Jacken und Füchse
auf Teilzahlung bis zu 12 Monatsraten. Wir bitten unter Berufsangabe um Nachricht, wofür Interesse vorliegt, worauf unverbindlich Vertreterbesuch erfolgt. Zuschriften unter L. B. 780 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

Butter Eier Haus Borkenstein
Hattinger Straße 41, Herner Straße 10
Wittener Straße 7, Brückstraße 22
12 Eier 1,-
Deutsche Molkereibutter . . . Pfd. 1,45
Holländer Käse vollfett . . . . . Pfd. 0,72
Tilsiter Käse vollfett . . . . . Pfd. 0,78
Braunschw. Rotwurst . . . . . Pfd. 0,58
Lisner's Marinaden . . . . jede ½-Ltr.-Dose nur 0,38

Wacholder ¼ Liter **50** ₰
Köhler, Alleestraße 138

Silber-Bestecke
Mass. Silber, bes. billig, ferner Bestecke 100 g Silberauflage, allerfeinste Juwelierware. Die Herstellung erfolgt in eig. Werkstätten, daher 30 Jahre Fabrik-Garantie gewährl.
z. B. 36tlg. Garn. 100 g Rufl. RM. 42,50
1. Referenz. und günst. Zahlungsbedingungen. Verlangen Sie sof. kostenl. Katalog.
H. Pasch & Co., Solingen

Dachpappe Carbolineum, Dachteer usw. billig z. verk. **Wilh. Viefhaus** Techn. Oele u. Fette Dachpappe, Teer-Erzeugnisse. Büro und Lager: Horst-Wessel-Straße 13 (früh. Kanalstraße), Ruf 67997

Stempel Schilder Qualitätsarbeit **Bockau & Freese** die alte leistungsfähige Firma Viktoriastraße 25

Akabo-Blutreinigungstee wirkt entfettend, gegen schlechte Verdauung, Verstopfg., unreines Blut, Gesichtsröte u. Pickeln. Großartige Erfolge. Paket 0,90 Mk. **J. Kneider,** Drogerie, Bochum, Große Beckstraße 11

Vervielfältigungen Abschriften schnell u. pr eiswert **Karl Opstelten** Bochum, Rottstr. 42 Fernsprecher 69981



TONHALLEN
Lichtspiele Bochum
Nur von Dienstag bis Donnerstag!
Das gewaltige Ereignis



Die **Himmelsflotte**
Ein sensationelles Ufa-Filmwerk, hergestellt unter Mitwirkung der gesamten kriegsstarken Fluggeschwader Italiens.
Ein Schauspiel der Technik von Wucht u. Größe
mehr als eine Augenweide
Ein grandioses Erlebnis!
2. **Slim und Slum** in ihrem neuesten Lustspiel:
Amateurpolizisten
3. Kulturfilm / Ufa-Tonwoche
Ab Freitag: **Brigitte Helm, Gustaf Gründgens** in
Die schönen Tage in Aranjuez

Stadt-Theater Bochum
Dienstag, 24. Okt., 20.15—22.45 Uhr Mussolinis Napoleondrama! A. 6:
Hundert Tage
3 Akte v. B. Mussolini u. G. Foranza.
Mittwoch, 25. Okt., 20—22.30 Uhr Geschlossene Vorstell. für die „Deutsche Bühne", Serie A:
Tiefland
Oper von Eugen d'Albert.

Union-Palast die Unterhaltungs-Gaststätte für jedermann. Täglich ab 6.30 Uhr: **Konzert**

Kapitalien **Geld** an Beamte u. Angest., sof. auszahlbar, durch E. Niemann, Bochum, Kronenstraße 10.

Darlehn durch hies. Polizeidirektion ein. staatlich beaufsicht. Genossenschaft, gebührenfr. u. provisionsfrei, durch Joh. Lohmüller, Diderichstraße 6.

Beamtenkredite durch E. Niemann, Kronenstraße 10.

I. Hypothek auf erstklass. Wochenendhäusch. (noch im Bau) ges. Ang. unt. E. J. 4787 an die Geschäftsst. dies. Ztg.

Die Macht der großen Liebe
mit Gustav Fröhlich und Jarmila Novotna
Der Riesenerfolg im CAPITOL